

April '87

Heft 118

DM 1,50

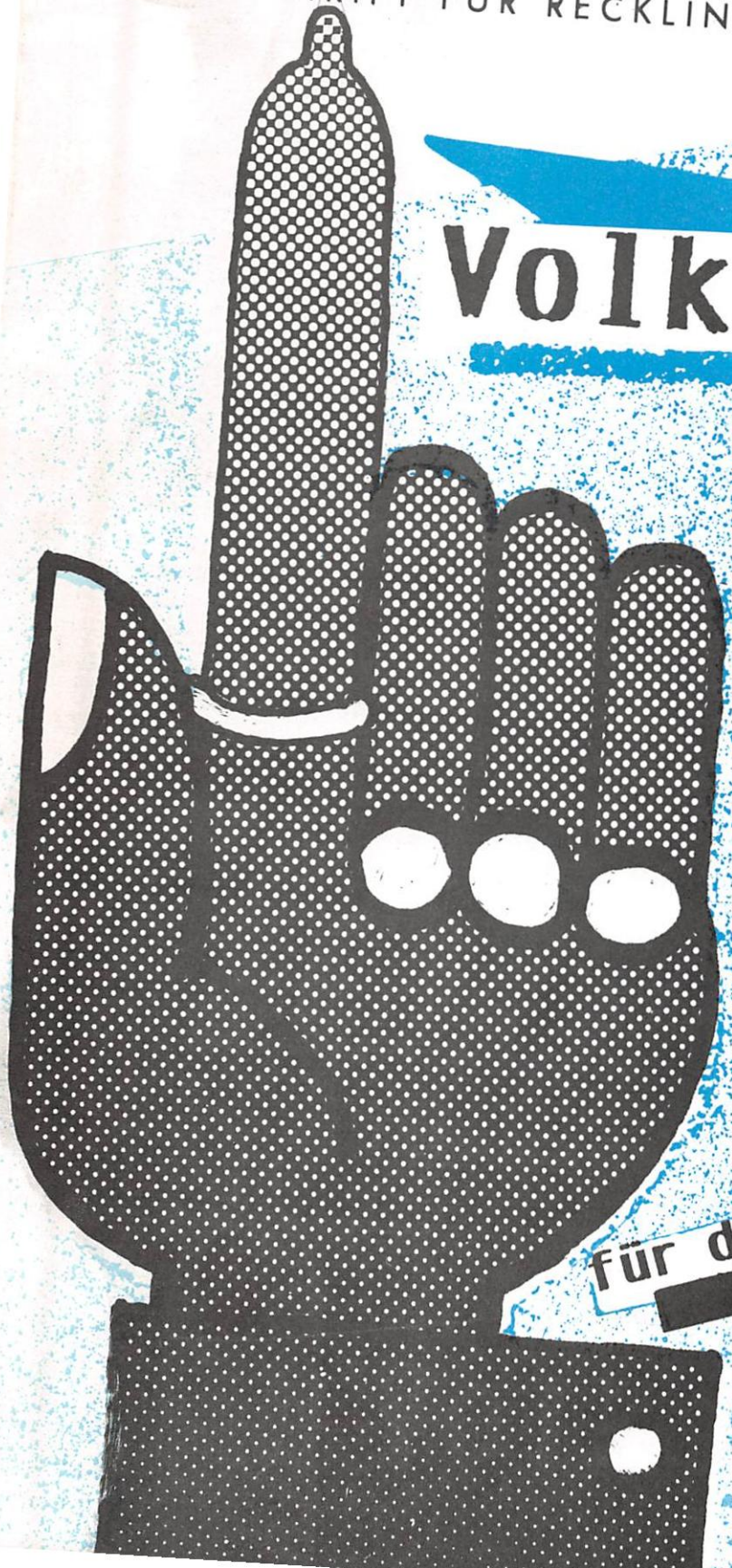
12. Jahrgang

ISSN 0176-817

Holzzeitung

ZEITSCHRIFT FÜR RECKLINGHAUSEN UND UMGEBUNG

Volkszählungs boykott



ATRAZINVERBOT

für die "STEVER-TALSPERRE"

**RITTER
UND BAUERNSCHINDER**

Liebe Leute!

Auch im Monat März riß die Kette der Hiobsbotschaften nicht ab. So mußte ich hören, daß Jürgen sich am letzten Tag seines Skiurlaubs ein Bein gebrochen hat – und das gleich zweifach. Nach den ersten Informationen glaubte die Redaktion sogar, er hätte sich beide Stelzen geknickt. Von der gesamten Redaktion soll ich liebe Grüße bestellen.

In Sachen "Volkszählung" tut sich in Recklinghausen mittlerweile auch etwas von der "anderen" Seite. Nachdem wir mit beschwichtigenden Nachrichten überhäuft wurden – der Werbeetat wurde mittlerweile von der Bundesregierung nochmals erhöht – äußern sich jetzt die kritischen Stimmen verstärkt.

Am 12. April gilt's dann feste zu feiern; die WG Limperstraße läßt ihre große Einweihungsfete steigen und hat sich schon auf viele Freunde und Bekannte eingestellt.

Nun aber endgültig und unwiederruflich
mit frühlingshaften Grüßen

Euer Hebbert



Ritter und Bauernschinder

Wie ist Recklinghausen zu dem geworden, was es heute ist? Der größte Teil der Probleme im Bereich Umwelt und Soziales, die die Kommunalpolitik heute bestimmen haben ihre Ursachen.

Wir beginnen hier eine Serie, die sich mit der lokalen Geschichte befaßt und sich zwangsläufig mit der Geschichtsschreibung von Siekmann und Zillesen kritisch auseinandersetzt. "Recklinghausens "andere" Geschichte" ab

Seite 20

Deutsche Unterstützer der Contras

Die Contras in Nicaragua und Honduras werden nicht nur von der USA-Regierung gesponsert. Während die deutsche Regierung notwendige Entwicklungshilfegelder zurückhält, machen sich konservative Kreise in der Bundesrepublik für die Contras stark. Namen und Fakten stehen in dem Artikel "Wer sind die Contras in der BRD?" ab

Seite 24



INHALT



Heute schon gezählt worden?

Das Emblem der "Volkszählung" ist ein Schulabakus - als wenn hier nur addiert werden sollte. Aber die Kritik an diesem millionenteuren Projekt geht viel weiter.

"Vertrauen ist nicht angebracht" ab **Seite 14**
 Veranstaltungshinweis: **Seite 17**



Kirche, SPD und Berufsverbot

Der Caritasverband beschäftigte sie über Jahre, ohne Schwierigkeiten. Kaum begann der SPD-Rechtsaußen Nigge-meier seine Diffamierungskampagne gegen Martina Beckmann, war sich auch schon gekündigt.

"Martina Beckmann klagt auf Wiedereinstellung" ab **Seite 10**

Arbeit
 Berufsverbot: Martina Beckmann klagt auf Wiedereinstellung10

Frauen
 Internationaler Frauentag 13

Volkszählung
 Vertrauen ist nicht angebracht14
 Veranstaltungshinweis17

Satire
 Provinznachrichten: Recklinghausen wird Fremdenverkehrsparadies18

Neue Serie
 Lokalgeschichte
 Recklinghausens "andere" Geschichte: Ritter und Bauernschinder20

"3. Welt"/Nicaragua
 Wer sind die Contras in der BRD?
 Veranstaltungsbericht24
 Die Contra und ihre deutschen Unterstützer26
 Internationale Schulenkrise
 Interview mit Thomas Hax40

Anti-AKW/Krieg
 Wintex und Cimex '87. Der geheime Krieg gegen die Bevölkerung29
 Weiter so, Deutschland
 Presseerklärung der Atom-müllkonferenz32

Umwelt
 Atrazinverbot für die Stever-Talsperre30

Kultur
 Buchkritiken35
 Berlinade '87. Dokumentarfilme in Berlin gesehen .45
 Ruhrfestspiele: "Der Packesel" und "Faust I"53

Rubriken
 Magazin 4
 Kleianzeigen23
 Bleiwüste: Staat und Reform37
 Frauenportrait: Käthe Kollwitz44
 Impressum39
 Leserbriefe50
 Feste Termine/Adressen ..54

Umwelttips der IUN

Das Informationsszentrum für Umwelt- und Naturschutz e.V. (IUN) veröffentlichte verschiedene Umwelttips. In Kurzform bieten die Faltblätter verständliche Verbraucherinformation. Wegen der großen Nachfrage wurde schon die zweite Auflage gedruckt. Die Tips bieten, neben Fakten in Form von Wertetabellen, auch Hintergrundinformationen. So wird bei Tests auch zu den Testmethoden Informationen geboten. Bei den Untersuchungen zum Cremeinhaltsstoff Lanolin werden also nicht nur Werte über Pestizide geliefert, sondern auch Fakten über Lanolin und die untersuchten Pestizide.

Bisher sind folgende Umwelttips erschienen: Dioxan-Liste, Nitrat im Trinkwasser, Pestizide in versch. Cremes, Putzmittel-Empfehlungen, Tips zum Wasser/Abwasser und Radioaktivität in Lebensmitteln.

Eine Liste kann gegen Rückporto und Unkostenpreis beim

IUN e.V.

Dortmunder Straße 262
4350 Recklinghausen

bezogen werden. Der einzelne Tip kostet 0,20 DM, bei zwei Exemplaren muß ein mit 50 Pfennig frankierter Umschlag beigelegt werden, ansonsten sind 80 Pfennig Porto notwendig. ■



35-Stunden-Woche

Mit einer Veranstaltung am 14. März auf dem Altstadtmarkt machte die IG Metall auf die laufende Tarifrunde aufmerksam. Insbesondere wurden Informationen zur geforderten 35-Stunden-Woche verteilt. ■

Frauen auf die Straßen- schilder

In einem Bürgerantrag wurde an den Recklinghäuser Rat die Forderungen gestellt, im Neubaugebiet Ziegelgrund (südlich von der Dortmunder Straße) vier Straßen mit Frauennamen zu benennen.

Vorgeschlagen wurden Susan Anthony (1820-1906, erste Vorkämpferin für die politische Gleichberechtigung der Frau), Anne Frank (1929-1945, im Konzentrationslager ermordet), Rosa Luxemburg (1879-1919, Politikerin) und Helene Wessels (Politikerin). ■

Holzworm

Münsterstr. 2a
4350 Recklinghausen
te.: 02361/ 15698

Bankverbindung
Bank für Gemeinwirtschaft
Blz 426 101 12
Kto. 10 100 55 200



**Wer sich in
Recklinghausen
an Bauvor-
schriften hält,
ist selber
schuld**

Nachdem der Haupt- und Finanzausschuß der Stadt Recklinghausen am 23.2. bereits zugestimmt hatte, verabschiedete der Rat der Stadt am 30.3. eine nachträgliche Genehmigung für ein Bauvorhaben im Außenbereich.

Kurz zur Vorgeschichte:

Bei einer Ortskontrolle wurde festgestellt, daß auf der Straße "Im Hinsberg" eine PKW-Doppelgarage ohne Baugenehmigung errichtet wurde, obwohl diese Errichtung eindeutig dem Flächennutzungsplan widerspricht. Ist das Gebiet darin doch als Fläche für die Landwirtschaft ausgewiesen! Das Grundstück, auf dem die Doppelgaragen errichtet wurden, wird nicht landwirtschaftlich genutzt. Sogar nach dem Verbandsgrünflächenplan des Kommunalverbandes Ruhr (KVR) liegt das Vorhaben innerhalb der Verbandsgrünfläche.

Der Bau dieser Doppelgarage beeinträchtigt eindeutig die Belange der Öffentlichkeit, weil es dem Flächennutzungsplan widerspricht und die natürliche Eigenart der Landschaft und ihre Aufgabe als Erholungsgebiet beeinträchtigt.

Nichtsdestotrotz stimmte die große Betonkoalition im Rathaus nachträglich mehrheitlich diesem Bau zu. Ein weiterer Mosaikstein zur Versiegelung der Landschaft in Recklinghausen. ■



**Verkaufsstellen des
Holzwurms in Recklinghausen**

Buchhandlungen:

Attatroll.....Ecke Herner Str./Paulusstr.
Bahnhofsbuchhandlung.....Hauptbahnhof
Streubel.....Kunibertstr. 30
van Ahlen.....Heilig-Geist-Straße
Winkelmann.....Steinstr. 2

Kneipen:

Acht - Acht.....Königswall
Drübelken.....Münsterstr. 5
Flexi.....Schulstr. 85

Kioske:

C. Sonntag.....Oerweg 85
Venzke.....Dortmunder Str. 29
Z Z Z.....Breite Str.

Sonstige:

Altstadtschmiede.....Kellerstr. 10
Naturkostladen
Sonnenblume.....Springstr. 2
Naturkostladen Wurzel.....König-Ludwig-Str. 24
Cafe Stube.....Oerweg

**Ostermarsch
Ruhr '87**

Unter dem nicht ganz neuen Motto "Frieden braucht Bewegung, Bewegung bringt etwas ins Rollen" wirbt die Friedensinitiative Recklinghausen Ost/Quellberg für den Ostermarsch. Es werden drei Forderungen aufgestellt: »Atomteststopp sofort - Keine Weltraumwaffen! Wir brauchen Frieden und Arbeitsplätze durch Abrüstung!«

Folgendes Programm ist vorgesehen:

Karsamstag, 18.4.1987

Busse nach Duisburg, 8.45 Uhr ab Neumarkt, Recklinghausen-Süd, 9 Uhr Busbahnhof (Fahrpreise DM 6/4), Rückfahrt nach der Abschlußkundgebung in Essen.

Ostersonntag, 19.4.1987

Auftaktkundgebung um 9.30 am Recklinghäuser Rathaus. Als Redner sind Bernhard Lübbering (Pfarrer), Dieter Krause (ÖTV-Sekretär) und Heinz Allekotte (Ratsmitglied) vorgesehen.

Um 10.15 Uhr fahren die Busse nach Bochum zum Ostermarsch, die Rückfahrt erfolgt nach der Abschlußkundgebung (Preise DM 4/2)

Ostermontag, 20.4.1987

Die Busse fahren um 9 Uhr (Busbahnhof) und 9.15 Uhr (Neumarkt) nach Dortmund, die Rückfahrt erfolgt nach der Abschlußkundgebung (Preise DM 6/4).

Die Fahrkarten für die Busse werden über die Friedensinitiativen und die "bekanntesten Verkaufsstellen" vertrieben. ■

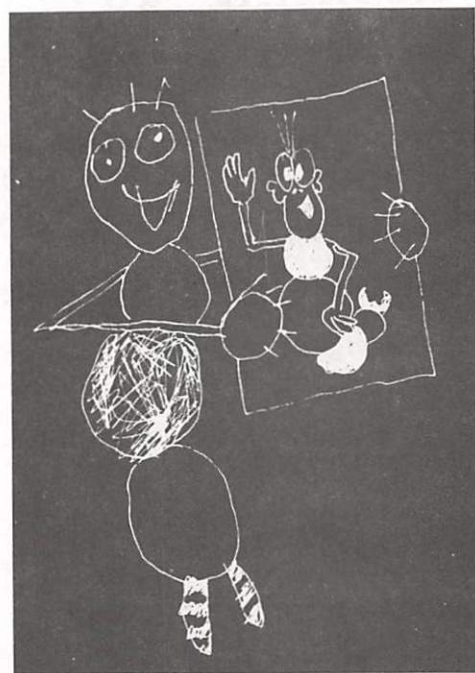
Kulturaustausch

Mit einem offiziellen Kulturaustausch beginnen der Deutsche Gewerkschaftsbund und die Sowjetische Gewerkschaft im Rahmen der diesjährigen Ruhrfestspiele. Insgesamt werden im Juni 130 Volkskünstler in Recklinghausen auftreten, darunter Solisten des Bolschoi-Ensembles, der Oper Kiew und der 15jährige Pianist Jenja Kisin, der als "Wunderkind" gilt und erstmals in der Bundesrepublik gastiert. Höhepunkt der Sowjetischen Kulturtag sind

drei Gala-Abende vom Bolschoi-Theater. Der Regisseur Laktinonow: *»Wir wollen Sympathie und die Bereitschaft, sie kennenzulernen exportieren.«* Vor den Gala-Abenden soll an die Besucher russischer Tee und Gebäck

ausgegeben werden. Laktinonow: *»Im Gegenzug hoffen wir auf eine Einladung von Bergleuten zur Erbsensuppe.«*

Das Ensemble der Ruhrfestspiele soll dann demnächst in größerem Rahmen in der Sowjetunion auftreten. ■



Bildungsurlaub

Das Bildungswerk der Humanistischen Union (Kronprinzenstr. 15, 43 Essen 1, 0201/227982) bietet erneut Seminare an, die als Bildungsurlaub anerkannt werden:

Die Macht der Männer ist die Geduld der Frauen

4.-8.5. in Körbecke. Macht und Ohnmacht aus der Sicht der Frauen; worüber realisiert sich Macht, wer übt sie aus, welche Rolle spielen Frauen dabei? Welches Verständnis haben Frauen zu Macht und Aggression, wie sollte/kann weibliche Macht aussehen?

Frauen im Betrieb

22.-26.6. in Schwerte. Das Seminar hat zwei Themenschwerpunkte: erstens arbeitsrechtliche Fragen, zweitens das Problem der Schadstoffbelastung am Arbeitsplatz. Einerseits sollen Informationen zu diesen The-



Bauern demonstrieren

Unter dem Motto "Es ist fünf vor zwölf, stoppt den Ausverkauf der deutschen Bauern", demonstrierten am 14. März rund tausend Bauern und Bäuerinnen. Mit einem Aufgebot von 600 Traktoren machten sie auf ihre Probleme aufmerksam. Insbesondere die verfehlte Brüsseler Agrarpolitik war Gegenstand ihrer Kritik. ■

men vermittelt werden, andererseits gemeinsam Überlegungen angestellt werden zur Durchsetzung eigener Interessen

Geschichte der Arbeiterbewegung

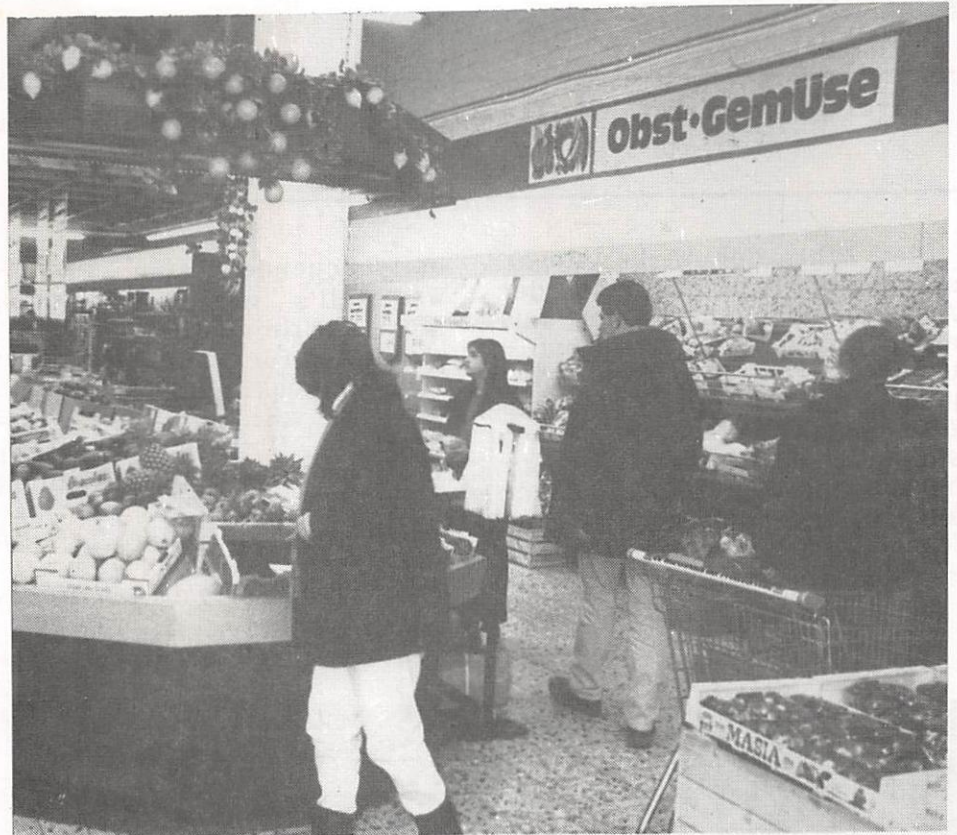
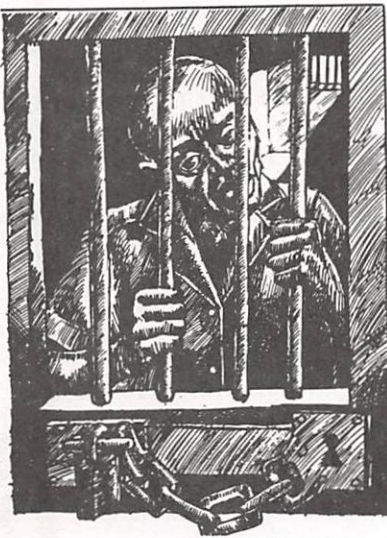
1.-5.6. in Mühlheim. Einige Fragen aus der Geschichte der Arbeiterbewegung sollen mit dem Blick aufs Heute bearbeitet werden - mit einem Schwergewicht auf der Weimarerzeit und des Nationalsozialismus; z.B. die Politik der Arbeiterparteien und Gewerkschaften in Sachen Frauen, Bildung, Sozialstaat, technischer Fortschritt sowie die Vergangenheit der Arbeiterkulturorganisationen.

Anmeldungen müssen spätestens 30 Tage vor Seminarbeginn erfolgen. ■

INTERNATIONAL
SOLIDARITY
WILL BRING THE KEY
TO FREEDOM



AND AN END TO
APARTHEID



Obst- und Gemüsestand im "divi"-Warenhaus

Bokottiert Apartheid!

Schon in einer der letzten Nummern berichtete der HOLZWURM von den wirtschaftlichen Beziehungen des "divi"-Supermarktes an der Castroper Straße in Recklinghausen zu dem Apartheid-Regime in Südafrika. Wurden damals doch dort Orangen und Grapefruits aus Südafrika angeboten! Wir riefen damals unsere Leser zum Boykott auf. Jetzt, in der ersten Märzwoche, startet "divi" eine große Kampagne für cape-Früchte aus Südafrika. In einem Prospekt, der in sehr hoher Auflage an die Recklinghäuser Haushalte verteilt wurde, wurde dafür Reklame gemacht. Die nebenstehende Karikatur macht den Zusammenhang

zwischen Orangenverkauf und rassistischer Unterdrückung in Südafrika deutlich. ■

Winterschäden an Bäumen

Die Ratsfraktion der GRÜNEN in Recklinghausen beantragte eine Bestandsaufnahme der Bäume im Stadtgebiet. Sie befürchten, daß durch den harten Winter erhebliche Schäden aufgetreten sind. Sie verweisen auf die wichtige Funktion der Bäume als Sauerstofflieferanten und haben wohl im Auge, daß aufgrund der schon jetzt vermuteten Schäden ein erheblich höherer Betrag für Schadensbeseitigungen und Neuanpflanzungen, bereitgestellt werden muß. ■

Arbeitsamt "mistet" arbeitslose Frauen aus

Die Zahl der Arbeitslosen steigt weiterhin an. Viele der Arbeitssuchenden kommen aus einer vorherigen Erwerbstätigkeit, Arbeitslosengeld wird jedoch nur für eine befristete Zeit gezahlt. Schnell öffnet sich die Schranke zur Arbeitslosenhilfe, und damit auch zur Sozialhilfe. Eine "Neue Armut" breitet sich aus - fast die Hälfte aller Ar-

beitssuchenden sind Frauen. Was soll's, gehören sie doch laut Familienpolitik der Regierung zurück zur Familie.

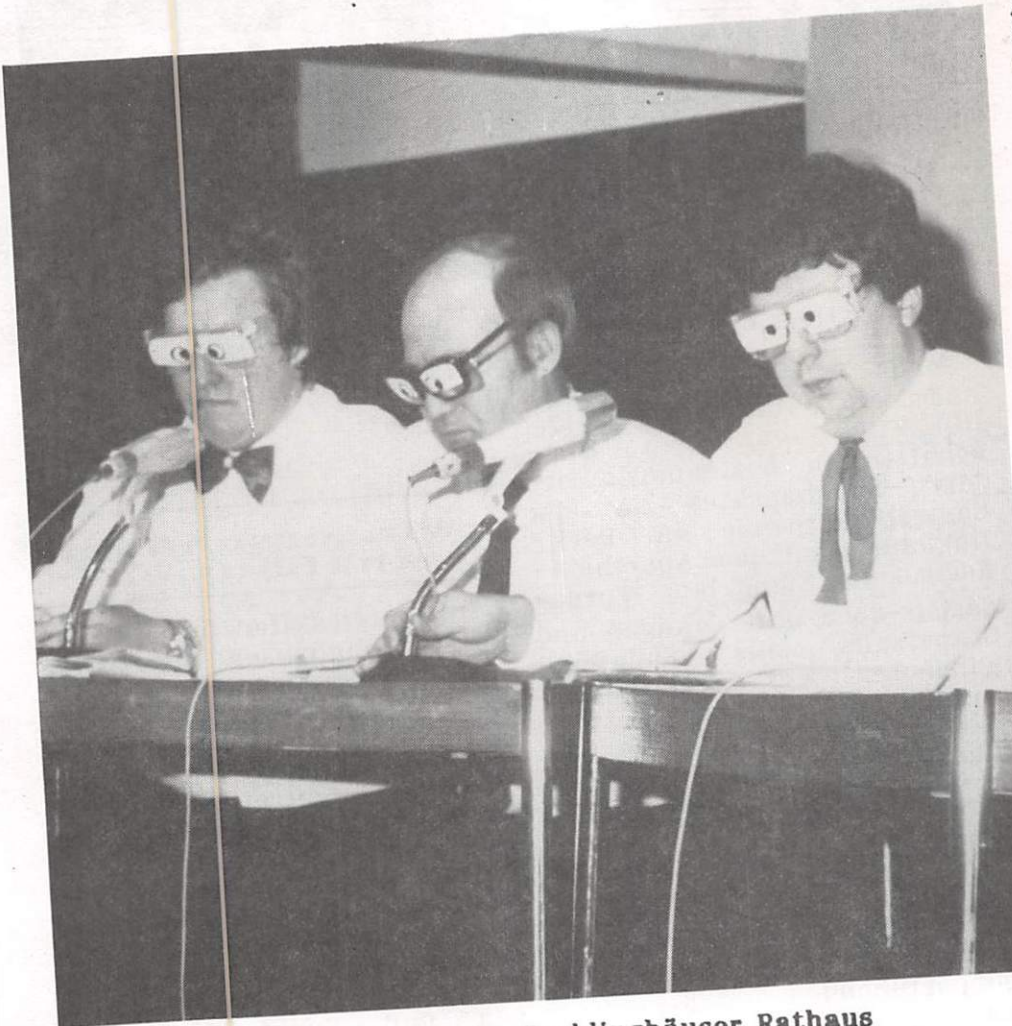
Das Recklinghäuser Arbeitsamt will nun die Reservearmee "Frauen" für den Süden mobilisieren. Mit einem giftgelben Handzettel propagiert es: „Saisonkräfte für Südbayern gesucht. Die Arbeitsvermittler im Arbeitsamt



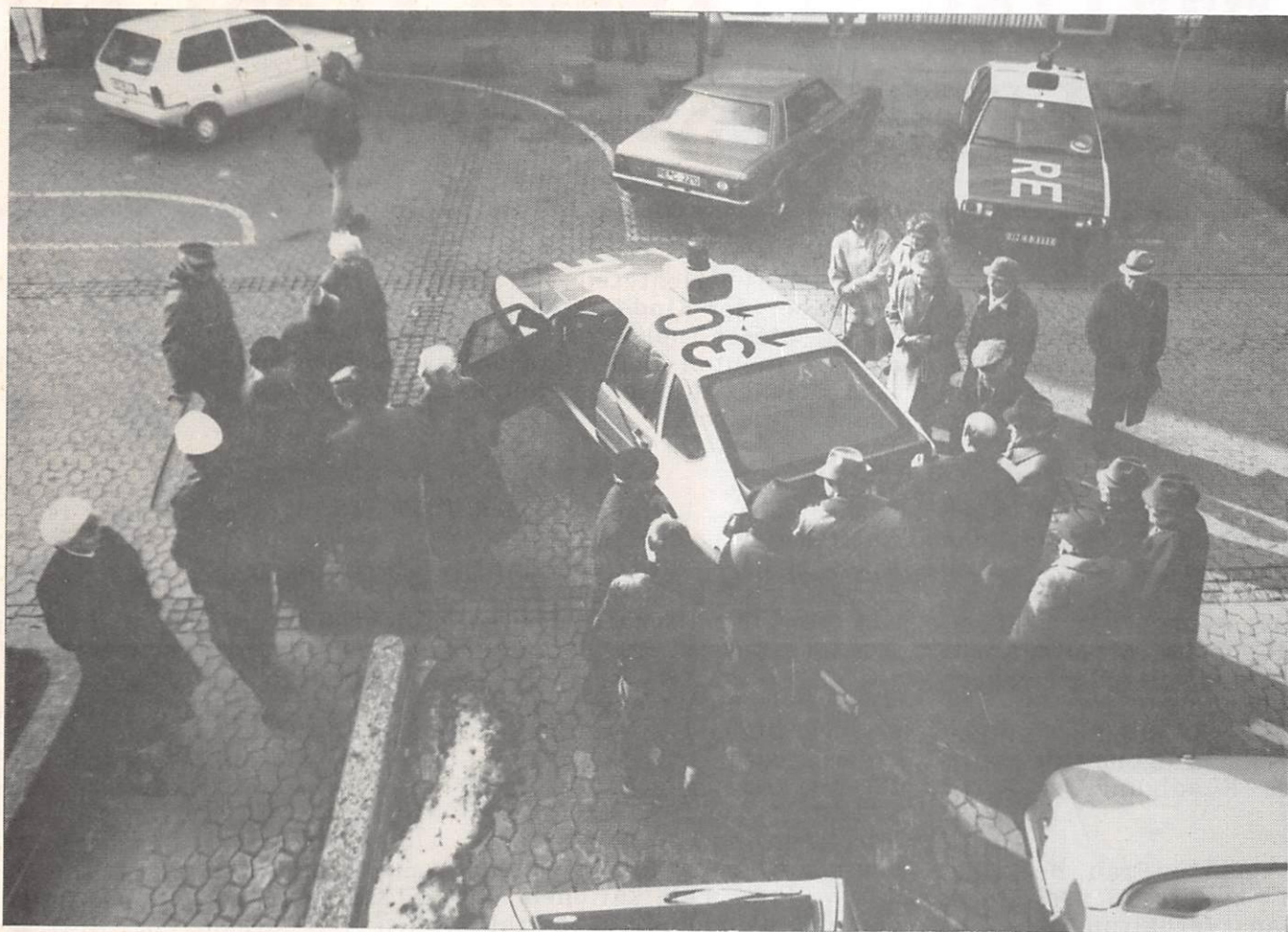
Recklinghausen suchen dringend Frauen, die während der Sommersaison in Südbayern arbeiten möchten. Hotels und Gaststätten in und um Bad Tölz brauchen etwa 100 Arbeitskräfte für Küche, Service und Zimmerdienst. Eine spezielle Berufsausbildung oder Berufserfahrung sind nicht erforderlich..."

Der Arbeitsvertrag wird von April bis Oktober laufen und Frau wird für ihre Knechterei DM 800 netto plus Kost und Logis erhalten. Man(n) erwartet doch tatsächlich, daß Frauen ihr bisheriges Leben aufgeben, womöglich ihre Wohnungen kündigen, die Möbel vom Sperrmüll abholen lassen - von der Entlohnung läßt sich kaum eine Zweitwohnung finanzieren. Ein Anspruch auf Tariflohn wird den Frauen nicht zugestanden.

Ist das nicht eine impertinente Kungelei, die da zwischen Bayern und Recklinghausen ausgehandelt wurde? Es schallt im Ohr das Motto: Raus aus Recklinghausen, was arbeitslos ist und Röcke anhat!



Die närrische Ratssitzung im Recklinghäuser Rathaus



"Deutscher Freundeskreis" im Barbarossa-Hotel

Am Samstag, 7.3.87, erreichte die Redaktion eine "Einladung" zu einer Veranstaltung am folgenden Sonntag vom Alt-Nazi-Verein "Deutscher Freundeskreis". - Ein paar Telefonate ergaben, daß auch anderen diese "Einladung" zugegangen war.

Es herrschte Einmütigkeit darüber, zu versuchen, diese Veranstaltung zu verhindern. Am Sonntagmittag waren dann auch cirka 50 Leute vor dem Eingang des "Barbarossa" Hotel versammelt, um diesen zu versperren. Schnell fanden sich Zivilpolizisten ein, um die Vorgänge zu beobachten. Bis ca. 15 Uhr, dem offiziellen Veranstaltungsbeginn, hatten sich ungefähr 20, zum Teil wüste Beschimpfungen ausstoßende, ältere Veranstaltungsbesucher vor der Sperre versammelt.

15 Minuten später sah sich die Polizei, mittlerweile mit vier Mannschaftswagen angerückt, "genötigt" einzugreifen. Nach den üblichen drei Aufforderungen, den Eingang zu räumen, ließen sich die Demonstranten vom Eingang wegdrängen. Es wurden die Personalien verschiedener Antifaschisten festgestellt.

Damit hätte die unrühmliche Veranstaltung endlich beginnen können, wenn nicht ein gewitzter Mensch die Eingangstür mit einem Fahrradschloß abgeriegelt hätte. Die Polizei bemühte sich jedoch erfolgreich, daß Schloß zu knacken, und somit erneut dazu beizutragen, daß eine faschistische Organisation, ihre Propagandaveranstaltung durchführen kann. ■

BERUFSVERBOT:

MARTINA BECKMANN KLAGT AUF WIEDEREINSTELLUNG

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über die Kündigung der Caritas gegenüber der Kindergärtnerin Martina Beckmann. Ausgelöst wurde dieser neue Fall eines Berufsverbots durch ein Schreiben des rechten SPD Bundestagsabgeordneten Horst Niggemeier, der damit eine neue Hetzkampagne gegen Kommunisten und Grüne einleitete.

Inzwischen hat sich auch die Gewerkschaft "Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr" (ÖTV) in die Auseinandersetzung eingeschaltet. Beim Arbeitsgericht in Herne wurde Klage gegen die zum 31.03.87 ausgesprochene Kündigung eingereicht. Nachfolgend die vorliegende Kündigung im Wortlaut:

Sehr geehrte Frau Beckman, hiermit kündigen wir Ihnen das Dienstverhältnis aus Ihrem Dienstvertrag vom 13.06.1986 form- und fristgerecht zum 31. März 1987.

Wir bitten Sie, bis zum Ablauf der Kündigungsfrist den Ihnen zustehenden Urlaub zu nehmen.

Unsere Kündigung begründen wir mit der Tatsache, daß Sie Vorsitzende der Deutschen Kommunistischen Partei Datteln/Waltrop sind. Die DKP steht nach ihren Grundsatzprinzipien und ihrem Parteiprogramm eindeutig auf dem Boden des Marxismus/Leninismus. Diese Grundsätze stehen den Vorstellungen der katholischen Kirche diametral entgegen. Nach Auffassung der Partei, in der Sie eine führende Funktion wahrnehmen, ist der Atheismus die einzig mögliche Form der Emanzipation und der Freiheit des Menschen, wogegen die

christliche Religion eine Entfremdung darstellt. Der Klassenkampf wird von Ihrer Partei als Weg zu einer klassenlosen Gesellschaft absolut gesetzt.

Wir gehen davon aus, daß Sie als Vorsitzende der DKP zu einer besonderen Loyalität Ihrer Partei gegenüber verpflichtet sind. Sie sind dieser Verpflichtung in Ihrem persönlichen Verhalten und durch Ihre Publikationen in der Öffentlichkeit auch tatsächlich nachgekommen. Dies ist mit den Loyalitätspflichten eines Mitarbeiters der katholischen Kirche unvereinbar.

Als Erzieherin in der Kindertagesstätte stehen Sie in einem besonderen Verhältnis zwischen dem Dienstgeber und den anvertrauten Kindern. Sie sind lt. Dienstvertrag verpflichtet, die Grundsätze der katholischen Kirche in Ihrer Erziehungstätigkeit umzusetzen und diese mitzutragen.

Caritas ist eine Lebens- und wesensäußerung der katholischen Kirche. Dieses bedeutet, daß die Erziehungssarbeit beim Caritasverband immer auch Verkündung der Frohen Botschaft Jesu Christi ist. Diese grundlegende wichtige Voraussetzung können Sie auf Dauer nicht erfüllen, da sie unvereinbar mit dem

Parteiprogramm der DKP ist.

Die Tätigkeit bei einem kirchlichen Dienstgeber stellt nicht nur auf das dienstliche Verhalten ab, sondern der Mitarbeiter hat seine kirchliche Einstellung und Haltung auch nach außen hin zu vertreten. Hierauf begründet sich die Unvereinbarkeit Ihrer politischen Aktivitäten in einer ideologisch festgelegten Partei mit Ihrer Tätigkeit beim Caritasverband, der seine Aufgaben lt. Satzung im Auftrage der katholischen Kirche wahrnimmt.

Wir müssen davon ausgehen, das dieser von uns aufgeführte Widerspruch für Sie nicht durchzutragen ist, da nach der Praxis kommunistischer Parteien gefordert und erwartet wird, daß sich ihre Mitglieder für die Durchsetzung der Ziele der DKP in allen Bereichen, d.h. auch bei der Erfüllung Ihres dienstlichen Auftrages einsetzen.

In unserem Einstellungsgespräch kam die Tatsache zur Sprache, daß Sie nicht kirchlich verheiratet sind und Ihr Kind noch nicht getauft wurde. Sie versprochen, diesem Widerspruch zu den kirchlichen Grundsätzen in absehbarer Zeit abzuwehren, sie seien mit Ihrem Ehepartner darüber im Gespräch. Für uns ist nicht erkennbar, daß Sie

sich in den vergangenen acht Monaten darum bemüht haben, diese für einen kirchlichen Träger wichtige Angelegenheit zu ordnen, so daß wir auch für die Zukunft das Vertrauen in die Einhaltung dieses Versprechens verloren haben.

Wir müssen davon ausgehen, daß Sie sich darüber im klaren waren, Ihren zukünftigen Dienstgeber von vornherein zu täuschen, da Sie sowohl im persönlichen Gespräch mit der Geschäftsführung vom 02.02.1987 als auch in der Elternversammlung der Kindertagesstätte am 05.02.1987 geäußert haben, daß Sie die ausgeschriebene Stelle nicht erhalten hätten, wenn dem Caritasverband Ihre Parteizugehörigkeit zur DKP bekannt gewesen wäre. Außerdem haben Sie sich in der Elternversammlung vom 05.02.1987 zu der dort aufgeworfenen Frage, ob Sie zur Aufgabe Ihrer Mitgliedschaft in der DKP bereit seien, nicht zustimmend geäußert.

Eine Anhörung der MAV zu Ihrer Kündigung ist nicht möglich, da z. Zt. in der Kindertagesstätte keine Mitarbeitervertretung besteht, weil keine der Mitarbeiterinnen zur Kandidatur bereit war.

Wir bedauern sehr, daß Sie nicht auf die von uns vorgeschlagene einvernehmliche Lösung des Arbeitsverhältnisses eingegangen sind.

Mit freundlichen Grüßen
Kalinowski
kaufm. Geschäftsführer
H. Schäfer
Geschäftsführer

Bereits Ende Februar hat sich ein Initiativkreis zur Wiedereinstellung von Martina Beckmann gegründet. In einer Presseerklärung äußert sich der Initiativkreis erstmals wie folgt:

Vergangene Woche trafen im Recklinghäuser Kolpinghaus 40 Gewerkschafter, GRÜNE, SPD-Mitglieder und Vertreter der kreisweiten Friedensbe-

wegung zusammen. Grund für dieses Treffen war die Kündigung der Erzieherin Martina Beckmann, die beim Caritasverband Recklinghausen beschäftigt ist.

Diese Kündigung erfolgte aus politischen Gründen: als Hauptgrund für die Kündigung wird vom Caritasverband die DKP-Mitgliedschaft der Erzieherin angegeben.

Dabei richtete sich die Wut und Empörung der Versammelten vor allem gegen den SPD-Bundestagsabgeordneten und weithin als "Kommunistenfresser" bekannten Major der Reserve Horst Niggemeier, der der Urheber dieses Berufsverbots ist und den persönlichen Ruf und die berufliche Existenz einer politisch Andersdenkenden zerstört hat. Denn der Dattener Bürgermeister und SPD-Stadtverbandsvorsitzende hat es sich in diesem Fall nach Aussage des Caritasgeschäftsführers nicht nehmen lassen, den Arbeitgeber des inzwischen gekündigten DKP-Mitglieds über ihr politisches Engagement direkt zu informieren und zudem Zeitungsartikel in der lokalen Presse zu veranlassen, in denen der Arbeitgeber der Betroffenen namentlich erwähnt und die Arbeitsstätte mit genauer Adressenangabe genannt wird. Dies konnte vom Caritasverband nicht anders verstanden werden wie eine direkte Aufforderung, diese Frau schleunigst zu entlassen.

Die Teilnehmer der Versammlung fühlten sich an die Zeit der Berufsverbote erinnert, als sie Einzelheiten darüber erfuhren, wie ein nicht gerade unbedeutender Repräsentant der SPD mit Hilfe der lokalen Presse und durch direkte Denunziation einen kirchlichen Arbeitgeber so unter Druck gesetzt hat, daß dieser gar nicht anders konnte als seiner Mitarbeiterin zum 31. März 1987 zu kündigen.

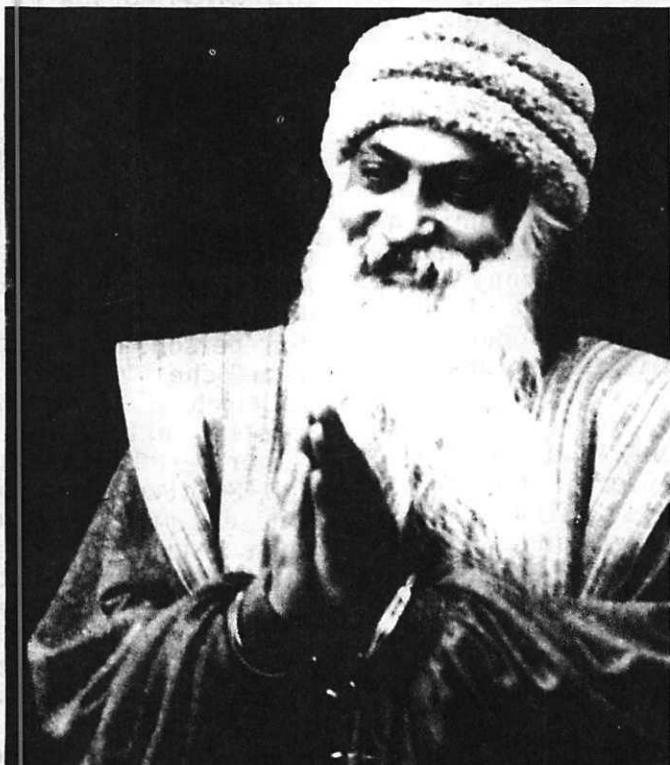
Der Caritasverband Recklinghausen verurteilt zwar die öffentliche Diffamierungskampagne. Er kann der be-



Geschäftsstelle des Caritas -Verbandes am Börster Weg 11

DER AUTOR DES JAHRHUNDERTS

400 TITEL IN ALLEN SPRACHEN



schreibt zwar nicht für den

HOLZWURM

Wir haben auch erst cirka 100 Ausgaben in einer Sprache herausgegeben.

Wenn Du trotzdem Lust hast, in unsere Zeitschrift zu gucken, kannst Du entweder

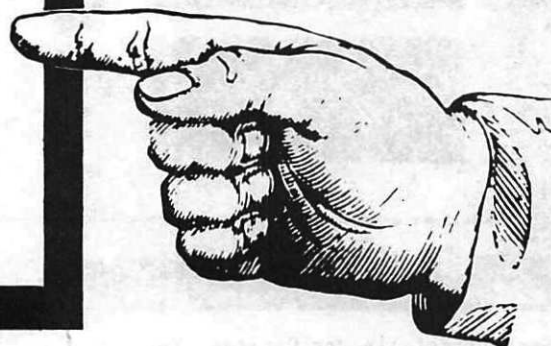
- * ein Probeheft beim Ziegelbrenner Verlag, Münsterstraße 2 a, 4350 Recklinghausen anfordern oder
- * gleich ein Heft für DM 1,50 käuflich erwerben, z.B. an den Kiosken, im Buchladen Attatroll, in der Naturkosthandlung 'Sonnenblume' oder in den Gaststätten '8 bis 8' und 'Drübelken' oder Du abonnierst den HOLZWURM für 12 Ausgaben, kostet DM 20. Einfach die Abokarte, die dem Heft beiliegt, ausfüllen und abschicken.

troffenen Erzieherin auch kein Fehlverhalten in Zusammenhang mit ihren dienstlichen Obliegenheiten vorwerfen, sah sich aber gezwungen, das Arbeitsverhältnis zu beenden, obwohl die Eltern Martina Beckmann einmütig das Vertrauen ausgesprochen haben und für eine Weiterbeschäftigung eintreten.

Breite Solidarität von Gewerkschaftern - auch von außerhalb des Kreises Recklinghausen - und von Vertretern der SPD und der Grünen war anlaß für die Gründung des Initiativkreises, aus dem eine Arbeitsgruppe hervorging, die sich aktiv für die Wiedereinstellung von Martina Beckmann einsetzt. Seiner Meinung nach sollte jederzeit und überall das dienstliche Verhalten zum Maß der Beurteilung von Haltung und Einstellung der Kandidaten gewählt werden. Mit Betroffenheit und Besorgnis haben viele Menschen im Kreis Recklinghausen den Fall Martina Beckmann verfolgt, wie hier das Toleranzangebot gegenüber Andersdenkenden sowohl von einem bekannten Mandatsträger der SPD als auchj vom Caritasverband Recklinghausen verletzt worden ist.

Mit freundlichen Grüßen
Initiativkreis zur Wiedereinstellung von Martina Beckmann

Michael Weber
Scharhörweg 6
4350 Recklinghausen
Telefon: 02361/44501
Konto: 100 184 043,
Stadtparkasse Recklinghausen, BLZ 426 500 30



INTERNATIONALER



FRAUENTAG

Erneut führte der DGB in Recklinghausen anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März eine Veranstaltung im Depot an der Castroper Straße durch. Frau ging am Abend mit gemischten Gefühlen wieder nach Hause.

Nachmittags war vom DGB-Recklinghausen ein buntes Frauenprogramm angesagt. Doch trat Frau ein ins sogenannte Frauencafe, so war sie nicht gerade überwältigt von der Atmosphäre, die dort, wie dort übrigens jedes Jahr, herrschte. Die Stimmung war vergleichbar mit einer Bahnhofsgaststätte, nur daß da bedeutend mehr Auswahl zu finden ist. Alles harpte der Dinge, die da kommen sollten, einen ganzen Nachmittag lang. Wer nicht das Glück hatte, Freunde zu treffen, mußte sich tödlich langweilen.

Nun hatte Carmen Panek vom DGB aber auch zum nachmittäglichen Programm geladen, z.B. zu einer Ausstellung von Plakaten der italienischen Frauenbewegung. Also nichts wie hin in den Aufführungssaal des Depot. Nur - wo waren die Plakate? Dezent an den schwer zu erreichenden Seitenwänden versteckt, ohne den leisesten Versuch einer Erläuterung. Pech für die Frau, die kein italienisch kann.

Interessant hätte ein Diavortrag über Südafrika werden können, wäre er nicht

gerade vor der Eingangstür an einer Nebenbühne gehalten worden, wie alle Programmteile am Nachmittag. Die Zuschauerinnen hatten zum einen keine Gelegenheit, sich einmal hinzusetzen, zum anderen wurden sie ständig durch Hinein- oder Hinauswollende gestört.

Auch die Stände der Einzelgewerkschaften waren geschickt am Seitengang oder vor der Eingangstür des Aufführungssaales angesiedelt. Da fiel es wenigstens nicht auf, daß sie kaum Neues boten.

Erstaunlich allerdings, daß bei dieser DGB-Veranstaltung ein Stand der SPD zu entdecken war; wie läßt sich das wohl mit der ständig im Munde geführten Überparteilichkeit der Gewerkschaften vereinbaren?

Parteilichkeit auf einem anderen Gebiet wäre vielen Frauen sicherlich lieber gewesen: vermißt wurden konkret politische Aussagen zur Situation der Frau, zum Beispiel zur geplanten Verschärfung des § 218. Dies scheint am Internationalen Frauentag in Recklinghausen

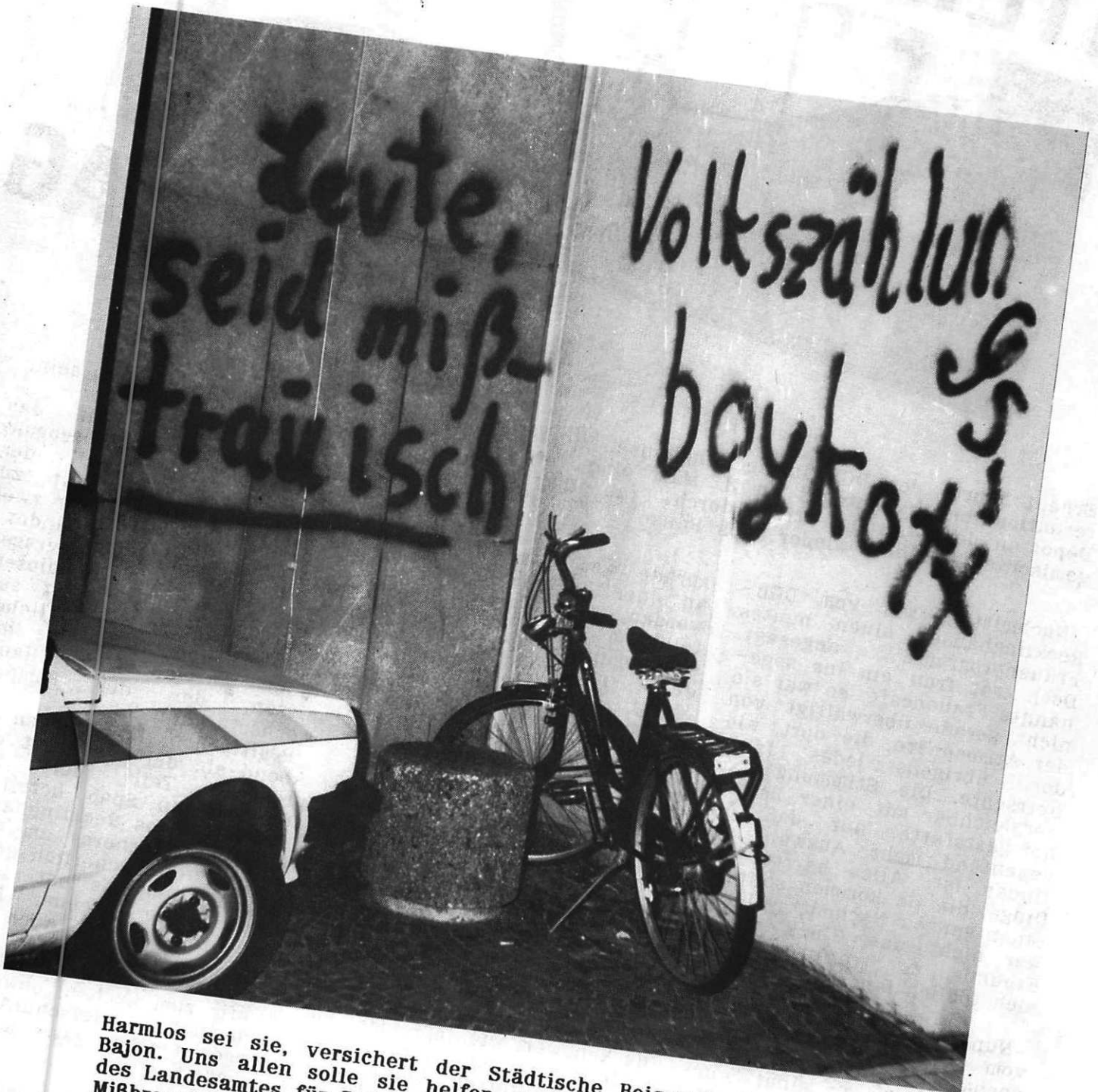
kein Thema gewesen zu sein.

Insgesamt war, auf das Nachmittagsprogramm bezogen, ein deutlicher Abfall der Quantität und Qualität zu verzeichnen. Noch vor zwei Jahren war z.B. eine Kinderstube mit Kinderprogramm angeboten worden, in diesem Jahr konnte man selbst sehen, wohin mit den lieben Kleinen. Und nicht jede hat einen Antichauvi zu Hause sitzen, der die Pampers wechseln kann.

Positiv hob sich dagegen der Abend ab, der zumindest dem größten Teil der Zuschauerinnen Spaß bereitete. Der Anteil des Recklinghäuser Gewerkschaftschores am Programm hätte sicherlich größer sein können; es ist immer wieder eine Freude, ihnen zuzuhören. Aber auch die Schnepfen brachten die Leute mit ihren witzigen Beiträgen häufig zum Lachen; obwohl es sicherlich tiefschürfendere Dinge zu sagen gäbe, auch im Kabarett.

Insgesamt gesehen muß Frau dem DGB jedoch ins Stammbuch schreiben: Laßt Euch mal was Neues einfallen zum Thema Frau! Schaut auch mal in die Nachbarstädte (z.B. Herten)! Abgucken ist erlaubt!

VOLKSZÄHLUNG:



Harmlos sei sie, versichert der Städtische Beigeordnete Hajo Bajon. Uns allen solle sie helfen, verkündet eine Broschüre des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik. Und ein Mißbrauch der Daten sei gänzlich ausgeschlossen, verspricht Arnold Wozich, Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Recklinghausen. Repräsentanten des Staates, Parteienvertreter und diesen wohlgesonnene Medien lassen keine Chance aus, um die Volkszählung '87 als normalen Verwaltungsvorgang darzustellen. So, wie er täglich tausendfach in bundesdeutschen Amtsstuben abläuft. Nur eben ein bißchen umfangreicher.

VERTRAUEN IST NICHT ANGEBRACHT

Auffällig an dieser Verharmlosungskampagne, die dem Bundesinnenministerium immerhin einen in die Millionen Deutschmark gehenden Werbeetat wert ist, ist das Bemühen aller Beteiligten, die Volkszählung '87 als einen einzelnen, vollkommen isolierten Fakt zu verkaufen. Peinlichst wird vermieden, die Totalerfassung der Republik in gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge zu bringen. Insbesondere eine Verknüpfung mit den, für die meisten Bürger unvorstellbaren, Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologien wird als absurd hingestellt, als krankhafte Kritik-sucht der Lächerlichkeit preisgegeben.

Doch gerade darin liegt der Knackpunkt der Angelegenheit. Denn es ist unbestritten, daß eben diese "neuen Medien" erstmals in der Geschichte der Menschheit eine umfassende Kontrolle des Verhaltens aller technisch möglich machen. Offiziell ist dies nicht beabsichtigt, und auch die Rechtsprechung weist diese Möglichkeit klar als nicht verfassungsgemäß aus.

Aber der einzelne Bürger steht den Versprechungen des Staates und seiner Politiker hilflos gegenüber. Er hat nicht die geringste Chance, zu überprüfen, was mit seinen Bögen geschieht, ist den Erfassern auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Ihm bleibt einzig das Vertrauen in das Funktionieren des demokratischen Systems und seiner unabhängigen Gerichte.

Geradezu naiv, wer sich darauf verläßt, denn *„die Erfahrungen in den vergangenen Jahren haben gezeigt, daß es der richtige Weg ist, immer das Schlimmste anzunehmen, sich nicht auf Versprechen zu verlassen, sondern vielmehr denkbare negative, demokrati-feindliche Entwicklungen herauszustellen. Zu brutal hat das abstrakte Wesen Staat in Zeiten leichter Verunsicherung reagiert, als daß man nun so ohne weiteres guten Willen unterstellen könnte; zu hart und menschenfeindlich ist ausgenutzt worden, was bisher schon an Informations- und Kommunikationstechnologien existierte.“* (Claus Eulich, Das verkabelte Leben, S. 104).

Allzuoft haben Politiker in jüngster Zeit ihre Unmoral bewiesen, haben Politik und Staatsgewalt mißbraucht, um ihre eigenen Pfründe zu sichern und gegen die Interessen des Volkes durchzusetzen.

Sicher, mit den Daten der Volkszählung läßt sich kein vollständiges "Persönlichkeitsprofil" entwickeln, läßt sich kein Bürger vom Staat kontrollieren. Aber mit allen anderen Daten, die irgendwo gespeichert sind. Wer kann denn heute noch überschauen, in welchen Datenbanken überall Informationen über ihn zusammengetragen werden?

Schon allein bei der städtischen Verwaltung gibt es mehrere Dutzend Stellen, die Informationen gespeichert haben können. Dazu kommen Hunderte anderer Institutio-

nen mit Dateien völlig unterschiedlicher Größe. Das fängt an beim Außenhandelsvertreter, der auf seinem Heimcomputer Informationen über seine Kundschaft sammelt, geht weiter über Krankenkassen, Finanzämter, Reisebüros und Versandhäuser und endet bei den Personalinformationssystemen der Betriebe. Und schließlich existieren einige wenige Datenbanken, die Millionen von Datensätzen und damit einen Großteil des Volkes gespeichert haben. Allen voran die "Informationssysteme" des Kraftfahrt-Bundesamtes, der Polizeibehörden und des Verfassungsschutzes. Insbesondere für die letztgenannten gilt schon lange nicht mehr "Wer nichts zu verbergen hat, braucht keine Angst zu haben", denn hier werden nicht nur Straftäter, sondern auch Anzeigen-Erstatter oder Zeugen festgehalten.

Diese Dateien haben jeweils nur einen Teil des Persönlichkeitsprofils gespeichert, der für ihre Zwecke in der Regel ausreicht. Ebenso wie die Volkszählung nur einen Teil der Persönlichkeit erfassen soll.

Bislang ist ein Zusammenschalten dieser Datenbanken durch Gesetz untersagt und überwiegend technisch noch nicht möglich. Aber spätestens, wenn eine nahtlose mit Glasfaser verkabelte Republik zu vermeiden ist und die Rechen- und Speicherkapazitäten der Computer erneut verbessert wurden, werden auch die Skrupel schwinden, aus allen irgendwo gespei-



cherten Mosaiksteinen viele gläserne Bürger zu machen.

„Wenn wir sehen, daß die Polizei tut, wofür es keine Rechtsgrundlage gibt, dann müssen wir die Rechtsgrundlage schaffen.“ Dieses Rechtsverständnis des ehemaligen sozialdemokratischen Justizministers Jürgen Schmude (auf dem Kongreß "Zur Rettung der Republik" am 15.4.1978 in Hannover) läßt erahnen, was von einem CSU-Innenminister zu erwarten ist, wenn irgendwann einmal nicht die Rechtsgrundlage für Polizisten, sondern für Datensammler und -koppler zu schaffen ist.

Doch auch ohne gesetzliche Grundlage werden schon jetzt fleißig Daten und Informationen ausgetauscht. Nicht zufällig sieht das Volkszählungsgesetz vor, daß die ermittelten Daten an private Interessenten weitergegeben werden können: „Der Informationsverbund von Industrie und staatlichen Einrichtungen funktioniert bereits. Die immer wieder ans Licht der Öffentlichkeit gelangten Fälle der Zusammenarbeit von großen Unternehmen und Staatsschutzorganen signalisieren den Trend. Solange diese Zusammenarbeit funktioniert, bleiben alle Bestimmungen über die Weitergabe

und den Schutz persönlicher Daten im Erhebungsfeld öffentlicher Einrichtungen wirkungslos.“ (Eurich, S. 107)

Zu groß ist schließlich die Verlockung, zu einzigartig die Chance für die herrschenden gesellschaftlichen Gruppen, ihre Herrschaft durch den Einsatz der Kommunikationstechniken zu sichern und einen ewig währenden Informationsvorsprung vor konkurrierenden Gruppen, insbesondere der parlamentarischen Opposition, zu erlangen. „Medienforscher haben schon lange erkannt, daß Informationen nie zweckfrei, sondern streng ausgewählte Herrschaftsmittel. Informationen sind nicht wertfrei, sondern wertvoll. Sie haben immer jemanden, der sie auswählt und verwendet. Informationssysteme sind nichts anderes als Fabriken für Herrschaft über Objekte.“ (Dieter Prokop, Heimliche Machtergreifung, S. 163)

Und da meinen die Verantwortlichen, es müsse dem Bürger reichen, wenn die Staatsvertreter ihnen zusichern, sich an Gesetze zu halten. Wenn das nicht ein wenig dürftig ist!

Herbert Päge

Attatro

Buchladen GmbH



• Herner Str./Ecke Paulusstr. •
• 4350 Recklinghausen •
• Tel. 02361-17002 •

Aktuelle Schriften
ZUR VOLKSZÄHLUNG
sind bei uns erhältlich:
* Vorsicht Volkszählung
(Kölner Volksblatt)
* Totalerfassung (Pahl-
Rugenstein)
* verschiedene Broschüren

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-18.30 & Sa 9-14.00

**VOLKSZÄHLUNGS
BOYKOTT**
10 Minuten, die Sie sonst bereuen

"Volkszählung" 1987 - Worum geht es?

Ende Mai soll die seit langem geplante "Volkszählung 1987" stattfinden. Schon der Name ist eine plumpe Lüge. Es geht nicht darum, uns zu zählen, sondern um eine Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstät- ternerhebung. Das Ziel ist: jeden Bürger in seinem Le- benszusammenhang zu erfassen und zu verdaten.

Wozu diese Datensammelwut? Sie schafft die für eine am Sozialstaatsprinzip orientierte staatliche Politik unentbehrliche Handlungsgrundlage. belehrt uns das Bundesver- fassungsgericht. Das ist ge- nau so einfach wie falsch; die Arbeitslosenzahlen sind ebenso bekannt wie die der Sozialhilfeempfänger. Den "Volkszählern" muß es also um etwas anderes gehen.

Es geht darum, soziale Strukturen weitgehend zu erfassen: Wo wohnen besonders viele Arbeitslose, viele Ausländer, wo finden soziale Veränderungen statt? Dadurch wird nicht der Einzelne erfaßt, sondern Planungsdaten für die Wirtschaft und für eine soziale Kontrolle bereit gestellt. Wie diese Daten ausgewertet werden, liegt nicht in unserer Hand. Auch die Volkszählungen 1961 und 1970 haben nicht zu einer

INFORMATIONEN

VERANSTALTUNG

am: 8. April
um: 19.30
im: Kolpinghaus

THEMEN:

- welche Formen des Boykotts gibt es?
- juristische Folgen eines Boykotts
- wie sicher sind unsere Daten?
- Ablauf der Volkszählung im Mai

Verbesserung der sozialen Lage einzelner Bürger beige- tragen.

Ein wichtiges Argument für die Rechtmäßigkeit des ganzen Verfahrens ist die "Anonymisierung" der erhobenen Daten. Der Name steht ja nicht auf dem eigentlichen Erfassungsbogen. Es ist jedoch ein Leichtes, anhand von vier bis fünf Schlüsseldaten des "anonymisierten" Bogens die betreffende Person erneut zu identifizieren. Können wir uns also auf die Glaubwürdigkeit der öffentlichen Stellen verlassen? Bisher aufgedeckte Fälle von Datenmißbrauch und Gesetzesverstöße durch Behörden sprechen dagegen.

In Zukunft können perso- nenbezogenen Daten also in bereits vorhandene Computernetze eingespeist werden. Negative Folgen für uns alle können nachträglich nicht mehr rückgängig gemacht werden.

"Volkszählung" 1983 und 1987 - Ein Unterschied?

Sollte die "Volkszählung" 1983 DM 371 Mio. kosten, sind 1987 schon 715 Mio. vorgesehen. 1983 wurde die "Volkszählung" vom Bundes- verfassungsgericht gestoppt. Die jetzt vorgelegte Fassung und der Ablauf der Zählung wurde damit rechtsstaatlich abgesegnet. Obwohl sich nichts Wesentliches geändert hat, verlassen sich viele In- stitutionen wie zum Beispiel Gewerkschaften und die Kir- chen auf das Gericht; 1983 forderten sie noch zum Boykott auf.

Welche Mög- lichkeiten gibt es, sich der "Volkszählung" zu entziehen?

Um die oben genannten ne- gativen Folgen zu verhindern, ist ein echter "Volkszäh- lungs"boykott notwendig.

Ein teilweises Falschausfü- llen der Bögen wird aufgrund der geplanten Kontrollen entdeckt und korrigiert. Der Boykott ist keine strafbare Handlung. Er ist eine Ord- nungswidrigkeit und wird mit Buß- oder Zwangsgeldern be- legt. Die Wahrscheinlichkeit dieser Maßnahmen wird aber um so geringer, je mehr Men- schen boykottieren.

Boykottiert die "Volks- zählung" mas- senhaft!

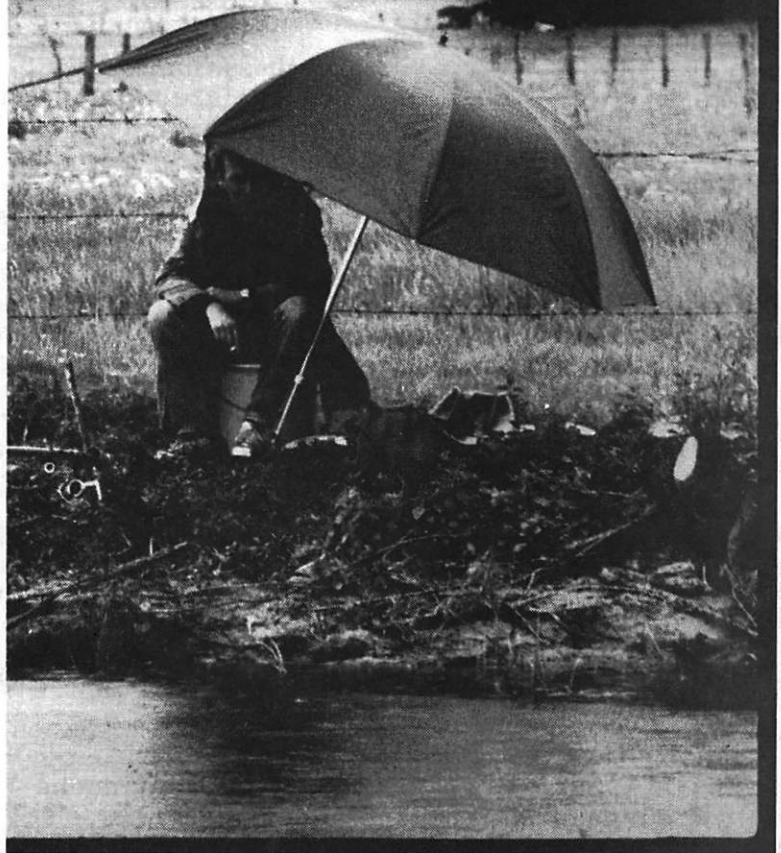


PROVINZNACHRICHTEN

RECKLINGHAUSEN WIRD FREMDENVERKEHRSPARADIES

Eine zukunftsweisende Entscheidung fällt am 23.2.87 der Haupt- und Finanzausschuß der Stadt Recklinghausen. Am 30.3. stimmte der Rat der Stadt dem Vertragswerk "Emschergenossenschaft und Stadt Recklinghausen" zu. Jetzt können ca. 1,5 Mio. DM Steuergelder ausgegeben werden, um in Recklinghausen ein neues Urlaubsgebiet zu schaffen. Etwas mehr als 1 Million vom Land und knapp unter 500.000 DM aus dem Stadtsäckel Recklinghausens werden an den Emscherstrand gepumpt, wo das Erholungsparadies entstehen soll. Recklinghausen-Süd bekommt dort ein Badeparadies von bisher in unseren Breiten nicht gekannten Ausmaßen. Aber schon träumen unsere Kommunalpolitiker von mehr.

Der Polizist im Stadtrat, Peter Budschun, hatte sich besonders für dieses Erholungsgebiet stark gemacht. Auch die Süder Geschäftswelt hat die zukunftsweisende Entscheidung begrüßt. Infolge dieser Maßnahmen, der Erschließung des Emscherstrandes, könnten hunderte



von Arbeitsplätzen geschaffen werden. Die touristische Aufwertung des Gebietes an der Emscher wird bald Urlauberströme in unsere Heimatstadt locken.

Unser Reporter Rudi Rüpel führte bei prominenten und einflußreichen Recklinghäuser Bürgern eine Umfrage durch. Hier einige Stimmen:

P. Budschun: *»Wir treten mit diesen Maßnahmen in direkte Konkurrenz zu Mallorca und der spanischen Küste. Ein Tag Baden in der Emscher verschafft jedem Badegast eine tiefere Bräune als drei Wochen Sonnenbaden am Strand von Teneriffa.«*

Peter Rausch hatte ja bereits im letzten Jahr die Emscher als Badegewässer getestet. Da ahnte noch keiner, daß dies ein Versuch war, die Emscher auf ihre touristische Eignung zu prüfen.

Friedbert Hückelkamp aus Hochlarmark: *»Wir in Recklinghausen-Süd können aber nicht nur einfachen Strandurlaub bieten, auch für die Österreich-Fans unter den Urlaubern wird gesorgt. Auf dem Landschaftsbauwerk Hoppenbruch (Böse Zungen bezeichnen dies immer noch als Berbauhalde.) kann nach Herzenslust in jeder alpinistischen Schwierigkeitsstufe geklettert werden. Da können sich die paar Grünen von der Hertener Anti-Halden-BI als Bergführer verdingen. Aber Lederhosen müssen's schon tragen.«*

Auch Landrat Marmulla meldet sich zu Wort: *»Die paar Kritiker, die am Ausbau des Flughafens Loemühle rumgemeckert haben, werden dann verstummen, wenn die ersten Jumbo-Jets aus Schweden und Dänemark dort landen und tausende von Pauschaltouristen an den grünen Emscherstrand drängen.«*

Ratsherr Weber, Vorsitzender des Umweltausschusses der Stadt Recklinghausen: *»Aber wir wollen nicht nur Rummel am Emscherstrand bieten; für Touristen, die es ruhiger haben und dem Strandlärm entfliehen wollen, bieten sich zur Stadt gelegene Grünflä-*

chen an, wo man Ruhe finden kann, die zum kurzen Verweilen einladen, aber auch zum längeren Liegen. Ich denke da an den Südfriedhof, der bereits jetzt einen wichtigen Teil unserer städtischen Grünanlagen darstellt. Geplant ist, den Emscherstrand durch eine Brücke mit dem Südfriedhof zu verbinden, damit dieses beliebte Plätzchen schneller erreicht werden kann.«

Schon jetzt besteht im Hinterland ein breites Angebot für die Emscherstrand-Urlauber. Auf einer bekannten Ranch in Essel werden schon die ersten Pauschalangebote für Reitkurse vorbereitet. Auch für Ruhe und Ordnung am Strand ist gesorgt. Erwin Marschweski, der Scharfmacher aus Bonn, soll mit seinen schwarzen Sheriffs dort ordentlich durchgreifen. Heinz-Günther Siepmann soll

in der Grundschule an der Feldstraße eine fetzige Disco einrichten (Aber ohne Kondome, weil sonst der Bischof böse wird!).

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfuhren, sollen bereits 1988 die ersten Pauschalangebote in die Kataloge der großen Reiseveranstalter Neckermann, TUI und ADAC aufgenommen werden. Der Werbespruch: "AM EMSCHERSTRAND SCHNELLER UND INTENSIVER BRAUN ALS IN TUNESIEN" wird die spanischen Hoteliers das Fürchten lehren. Mallorca ade, Teneriffa passe, der Recklinghäuser Emscherstrand schlägt beide!

Rudi Rüpel



DAS ORIGINELLE REISEZIEL

SÜDAFRIKA

BUCHUNGEN IM
STÄDTISCHEN REISEBÜRO RECKLINGHAUSEN
EIN AMT DER STADTVERWALTUNG

SERIE

RECKLINGHAUSENS

"ANDERE" GESCHICHTE

TEIL I

Die 750-Jahr-Feier ist inzwischen Vergangenheit. Wenn wir trotzdem eine Nachlese zum Stadtjubiläum in Fortsetzung bringen, haben wir dafür gute Gründe.

Wer regelmäßig die Recklinghäuser Tagespresse liest, gewinnt den Eindruck, Recklinghäuser Geschichte spielt sich überwiegend in Suderwich ab. Wer die Beiträge von Altbürgermeister Wolfram zum Jubiläum noch in Erinnerung hat, kann sich einbilden, Recklinghausen ist der Nabel der Welt. War da wirklich nicht mehr, als Spuk auf dem Stadtfriedhof?

»Der Bergbau hat Recklinghausen groß gemacht«, heißt es. Aber wie? Und gab es weder Wirtschaftskrisen, noch Kapp-Putsch, gingen der Nationalsozialismus und die schrecklichen Bombennächte des 2. Weltkrieges an Recklinghausen vorüber?

Diese und andere Tabufelder der offiziellen Stadt- und Kreisgeschichtsschreibung werden wir in den nächsten Ausgaben thematisieren. Daß wir zeitlich ungefähr um 1800 beginnen, hat seinen Grund. Um 1830 begann die Industrialisierung des südlichen Ruhrgebiets. Recklinghausen war damals eine schlafmützige Kleinstadt provinziellen Charakters. Ohne die Industrialisierung des Südens wäre Recklinghausen wirtschaftlich und sozial heute noch so unbedeutend wie vor 150 Jahren.

In den ersten Jahrhunderten seiner Geschichte muß die alte fränkische Grafschaft - später das "Vest Recklinghausen" - recht unbedeutend gewesen sein. Im 13. Jahrhundert soll es die letzte Gräfin Enriga dem Erzstift Köln geschenkt haben.

Lange Zeit blieb das Vest unter kurkölnischer Herrschaft, bis es 1803 dem Herzog von Arenberg als Entschädigung für linksrheinische Gebiete zugesprochen wurde. Die linke Rheinseite und andere Gebiete waren nach der Revolution 1789 von Frankreich besetzt gewesen.

Bevor das Vest preußisch

wurde, bestand es aus 43 landtagsfähigen Rittersitzen (Mit Sitz und Stimme im

Landtag vertreten), 4 Kommenden des Deutschordens (Kommenden waren die Verwaltungsbezirke des Johanniter- und Deutschritterordens, die in der Kreuzungszeit entstanden sind), und 68 Bauernschaften. Die Rittergüter waren meist unveräußerlicher Besitz einzelner Familien (Fideikommiß) und trugen wenig zum Wohlergehen des Vestes bei. Für landwirtschaftliche Bewirtung waren sie kaum eingerichtet, ihr Ackerbau war unbedeutend und wurde meist den Kolonen (Erbzinsbauern, die durch Abgaben- und Dienstpflicht an die Gutsherren etc. gebunden waren) überlassen.

RITTER UND



Nach Beginn der Preußenherrschaft machten sich im Vest, wie überall in Deutschland, die restaurativen Tendenzen bemerkbar. Die Rittergutsbesitzer waren in einer Zeit, als längst die Frage einer anderen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung gestellt war, bestrebt, ihre Besitzungen ständig auszudehnen. Im Vordergrund stand dabei nicht der wirtschaftliche Nutzen, sondern die Macht, die großer Grundbesitz verleiht. So erhöhte der Besitz der 33 Rittergüter, die 1837 und 1851 noch existierten von 26.780 auf 31.371 Morgan Land.

Grundbesitz konzentrierte sich damals auf Wenige. (Zu den Rittergütern gehörten 20 % des Bodens; die Halbbauern verfügten über 40 %, die kleinen Bauern und die Pferdekötter bewirtschafteten nochmals 20% der Fläche. Der Rest war Staatsbesitz oder gehörte den Gemeinden. Die Grundbesitzverteilung war ungerecht und die Aufhebung der Leibeigenschaft brachte für die armen Bauern keine Verbesserung.

Vor der Bauernbefreiung hatten die unfreien Bauern zahlreiche Dienste für die



lösungen sind noch bis in die 1860er Jahre nachweisbar. In den Jahren 1859 bis 1861 hatten die betroffenen Bauern Ablösungen in Höhe von 62.629 Talern geleistet.

Diese Art der Bauernschinderei fand erst nach 1860 ein unrühmliches Ende, indem eine endgültige Ablösung durch Barzahlung angeordnet wurde, wobei die Ab-

Kein Wunder, daß die Rittergüter nach der Bauernbefreiung an Größe zunahmen. Wer nicht zahlen konnte, mußte Land abtreten.

Ohne die Auswirkungen der Französischen Revolution hätten die Bauern im Vest, das zudem noch stark unter kirchlichen Einfluß stand, lange auf andere Zeiten warten können. Kaum hatten die

BAUERNSCHINDER

Landesherren zu verrichten. Spanndienste, Mähdienste und Handdienste waren üblich (1). Die Erbuntertänigkeit endete in Preußen 1807, zehn Jahre bevor das Vest preußisch wurde.

Die Revolution ging nicht spurlos am Vest vorbei (Die Revolution wird in einer der Fortsetzungen behandelt) und so ist es nicht verwunderlich, daß im Jahr 1850 eine neue Reform des Ablösegesetzes stattfand. Die Bauern litten noch unter den Hungerjahren 1845 bis 1847 und den anschließenden Teuerungen, die auch die Ablösesummen erhöhten. Die Zahlung von Ab-

lösensumme nochmals erhöht wurde.

1) Spanndienste waren die Verpflichtungen mit Pferd (oder Ochse) und Wagen Fuhrdienste für den Gutsherren zu erledigen. In der Franzosenzeit, besonders nach den Franzosenkriegen haben die Fuhrdienste im Vest anscheinend häufig in sehr weit entlegene Gebiete geführt, weshalb die Bauern sich nach 1808 besonders gegen die Spanndienste wehrten. Die anderen Dienste bestanden u.a. in Mähen und handwerklichen Diensten.

Revolutionsarmeen die linksrheinischen Provinzen besetzt, so machten sie dem alten Spuk mit Frondiensten, Zins und Abgaben ein Ende. Im Vest, wie in allen anderen Gebieten, die später unter französische Herrschaft kamen, schleppten sich die Reformen hin, nur die süddeutschen Länder klebten noch inniger an den alten Verhältnissen; in Bayern war die Ablösung der Bauern von Frondiensten 1848 noch gar nicht angefangen.

Die Fortschritte im Vest bestanden wie in ganz Preußen vorwiegend in einer Übervorteilung der Bauern.

Lokalgeschichte

Mit zunehmender Industrialisierung ersetzte eine neue Unfreiheit die alte; die Proletarisierung der Landbevölkerung begann. Und die endlich freien Bauern saßen auf meist kleinen Ländereien, die immer weniger ihre Familie nähren konnten. Umso leichter waren sie später dann zum Verkauf ihrer Grundstücke zu bewegen, als Bergbau und Industrie nach Norden vordrangen. Wer Land für den Verkauf hatte, machte ein mehr oder minder gutes Geschäft, wurde vielleicht Handwerker; wer verarmt war, mußte sein Leben in der Grube und düsteren Fabriken fristen.

Die Aufhebung der Leibeigenschaft versprach Herzog Prosper Ludwig von Arenberg, als er am 28.1.1808 gezwungenermaßen den Code Napoleon (die Franzosen hatten auch das Vest besetzt) einführen wollte. Das französische Gesetzeswerk, in den linksrheinischen Provinzen schon in Kraft, war fortschrittlicher, als die mit mittelalterlichen Bestimmun-

gen beladenen deutschen Gesetze.

War schon der Gedanke der Bauernbefreiung etwas, was einem Besitzer zahlreicher Ländereien gegen den Strich gehen mußte, so war es noch mehr der Geist der französischen Gesetze, der dem adeligen Herrn nicht schmeckte. Entsprechend war die Reform.

Nach Muster preußischer Bürokratie empfahl man zunächst die Bildung einer partitatischen Kommission (Besetzt mit Gutsherren und Bauern), die über die Reform beraten sollte. Aber das Kind wollte nicht recht gedeihen. Schon die Bildung der Kommission verzögerte sich; erst recht gab es keine nennenswerten Resultate.

Schließlich wurde die Leibeigenschaft abgeschafft, doch sollten die Bauern die Gutsherren für nicht mehr geleistete Dienste durch Ablösungen entschädigen; gleichzeitig war eine Erhöhung der Ablösungen vorsehen.



Nach der Niederlage Frankreichs und Beginn der preußischen Herrschaft 1817, versuchten die neuen Herren, die wenigen Verbesserungen einzuschränken. Ein Dekret der bergischen Verwaltung hatte 1811 bestimmt, daß die Kolonen Anspruch auf das volle Eigentum aller ihrer Besitzungen hatten.

Doch das preußische Gesetz vom 21.4.1825 war ein Schritt zurück ins Mittelalter. Es befreite die Bauern von allen "unangemessenen Diensten", legte aber Regelungen für die Ablösungen fest.

1821 bis 1848 hatten die Bauern folgende Entschädigungen leisten müssen:

In Geld.....	69.637 Taler
Geldrente.....	749 Taler
In Naturalien.....	93 Scheffel
.....Roggen	
In Land.....	45 Morgen

Noch während der Revolutionsjahre 1848/49 stand die Bauernfrage im Vest auf der Tagesordnung.



Kleinanzeigen

Suche Fotos von "3 Mustaphas 3", Flexi-Konzert am 2.3.87. Angebote an: St. Heller, Auf der Knippe 20, 4320 Hattingen.

*** ** ***

Nähmaschine im Holzschrank für DM 70 zu verkaufen. Maldei, Tel. 02361/44967.

*** ** ***

Der "Holzwurm" braucht einen großen runden Konferenztisch für umsonst. Spender bitte melden. Tel. 02361/15698.

*** ** ***

Wer verschenkt Teppich, ca. 2x3 m für eine Kinderspielecke? Tel. 02361/491472.

*** ** ***

Liebe Geburtstagsgrüße an die Aprilkinder. Ralf

*** ** ***

Honda Mokick CB 50 J, Erstzulassung 24.5.84, wenig gelaufen, zum Winterpreis: DM 400. Nachricht beim "Holzwurm" hinterlassen, ich melde mich. Tel. 02361/15698.

*** ** ***

Gebrauchte, kostenlose Aktenordner für das "Holzwurm"-Archiv gesucht. Holen selbst ab. Tel. 02361/15698.

*** ** ***

Wir suchen immer wieder neue verborgene talente. Mach dein hobby zum beruf! Wir vermitteln deine gemälde weltweit. Kurzgeschichte, bücher, gedichte usw. verlegen wir persönlich. Fotoserien mit ausgefallenen motiven eigenen sich für poster und karten. Entwürfte für junge ausgeflippte mode, wir verhelfen dir zum erfolg. Für eingesandte arbeiten, bitte

frankierten rückumschlag beilegen. Telefonangabe erwünscht, wir rufen dich zurück. Zuschriften bitte an die Verlagsadresse mit Chiffre "Verborgene Talente."

*** ** ***

Keyboarder/in gesucht. Rock der 70er und 80er, drei Jahre jetztige Bestzung: zwei Sänger, Git., Bass, Drums. Gut wäre auch Erfahrung auf der E-Gitarre, Proberaum vorhanden. Georg Schäfer, Tel. 02363/53948.

*** ** ***

WG (2 Männer) hat in einem Wohnungspalast (150 qm) noch ein großes Zimmer frei. Wo? In Recklinghausen, Wickingstr. 18; Alexander, Tel. 02361/17002.

*** ** ***



Bernhard bietet an: solide handgefertigte Körbe
Ruf: RE 29840 oder 15698

Veröffentlicht bitte in der nächsten Nummer kostenlos folgende private Kleinanzeige:

Grid for writing the advertisement content.

Ausfüllen, aussägen, eintüten und ab geht's an:
HOLZWURM, Münsterstr. 2 a, 4350 Recklinghausen

Und von wem ? _____



WER SIND DIE CONTRAS IN DER BRD?

-VERANSTALTUNGSBERICHT-

Wer sind die Contras in der BRD? Unter dieser Fragestellung hatte die Städtepartnerschaftsinitiative Recklinghausen-Sebaco (Initiativgruppe 3. Welt) am Freitag, den 20.2., ins DGB-Haus an der Dorstener Straße eingeladen. Barbara Lucas vom Informationsbüro Nicaragua und Jürgen Kuhr, einer der im Mai vorigen Jahres entführten Brigadisten, berichteten.

In einem einführenden Vortrag skizzierte Barbara Lucas den politischen Rahmen des gegenwärtigen Krieges in Nicaragua. Sie wies auf die aktuelle amerikanische Außenpolitik hin, die mit neuen militärischen Strategien ihnen nicht freundlich gesonnene Regierungen bzw. Länder in der "3. Welt" angreift.

Low-intensity-warfare heißt die eine Kombination aus wirtschaftlichen und politischen Sanktionen sowie militärischen Übergriffen darstellende Strategie. Dabei benutzen die Contras alle Mittel des modernen Terrors, um den Aufbau Nicaraguas zu verhindern. In einem zweiten Teil ging Barbara Lucas auf die Beteiligung bundesdeutscher Organisationen an der Contra-Unterstützung ein. Sie nannte vor allem:

- die Nicaragua-Gesellschaft e.V.
- die Internationale Arbeitsgemeinschaft für Freiheit und Demokratie
- die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM).

(Weitere Informationen hierzu im zweiten Teil des Artikels.)

Barbara Lucas berichtete, daß die Contra den Wunsch nach Eröffnung eines offiziellen Büros zwar an die Nicaragua-Gesellschaft herangetragen habe, diese jedoch abgelehnt habe; dies sei jedoch kein Indiz für eine Nicht-Tätigkeit der Contra in der BRD. Im Gegenteil ließen sich illegale Aktionen viel besser ohne offizielle Kontaktadresse abwickeln.

Jürgen Kuhr, der zweite Referent, berichtete dann von seiner Entführung durch die Contras im Mai '86. Eine Odyssee, wie er sagte, die ihn an den Rand der Erschöpfung gebracht hätte. Die Entführer seien EFN-Contras gewesen, zu erkennen an den FDN-Emblemen am Mützenschild. Der Überfall auf Jacinto Vaca sei geplant gewesen, jedoch nicht der Verläuf der Entführung.

Mitunter bis zu 40 Kilometer-Gewaltmärsche durch den Urwald hätten sie kreuz und quer zurückgelegt, unterwegs von Finca zu Finca, wo sie teils willig, teils unwillig von den Bauern empfangen wurden. Wo die Contra auf verschlossene Türen traßen, wurden diese eingetreten. Sie plünderten, wessen sie habhaft werden konnten, ganze Rinderherden würden geschlachtet.

Jürgen Kuhr legte Wert auf die Unterscheidung in "einfache Kämpfer" und in Kommandanten der Contra. Letztere seien frühere Nationalgardisten unter Somoza und in der Regel erheblich älter als die einfachen Kämpfer. Diese wiederum seien meist Bauern oder Bauernsöhne mit einem einfachen antikommunistischen Weltbild, die jedoch nicht aus politischer Überzeugung, sondern wegen des materiellen Vorteils bei den Contra sind. Jeden Tag Fleisch, Geld und die Familie zuhause bekäme darüber hinaus noch Geld über Mittelsmänner.

Auffallend wäre die militärische Ausrüstung der Contra. Stiefel, Uniform, Wasserflasche, Munitionstaschen alles "made in USA". Ebenfalls aus den USA Funkgeräte mit Decodierer und Ausdrucker modernster Herkunft. Die Waffen seien zum Teil alte G-3-Bundeswehrgewehre, die Handgranaten stammten von der Oberhausener Waffenfirma Heckler und Koch. Fürs Funkgerät hätte die Contra Solarzellen der Firma AEG benutzt. Inwieweit hier ein direkter Waffenimport vorläge, das sei vorerst noch nicht bewiesen.

Die Funkgespräche, die die Entführer mit der Leitung der Contra in Honduras geführt hätten, seien alle verschlüsselt gewesen. Die Informationen, die über Funk weitergegeben wurden, hätten stets in dieser Reihenfolge folgende Stationen erreicht: Contra-Deutsche Botschaft in Honduras-Bonn-Washington und zurück.

Daß auch die katholische Kirche dem Informationsnetz der Contra angeschlossen gewesen sein muß, dafür spräche, so Jürgen Kuhr, daß der Bischof von Bluefields bereits einen Tag vor der offiziellen Freilassung der Brigadisten von Bluefields losgefahren sei, um am Ort der Übergabe rechtzeitig anwesend zu sein.

Die Städtepartnerschaftsinitiative wies abschließend darauf hin, daß die Recherche in Sachen Contra-Organisationen in der BRD weitergehen würde. Sie kündigte ihre unmittelbar bevorstehende Vereinsgründung an. Sie erhoffe sich eine rege Mitarbeit und eine größere Öffentlichkeitswirksamkeit durch diesen Schritt. Die Unterstützung von konkreten Projekten in Sebaco sei damit in noch greifbarere Nähe gerückt.

... * * *

Anzeige

SONNENBLUME
Springstraße 2
am Hauptbahnhof

... täglich frisches Brot & Brötchen
köstliche Milchprodukte sowie
Gemüse und Obst aus biologischem Anbau ...

Montag bis Freitag: 9-13 und 15-18 Uhr
Samstag: 9-13 Uhr

NATURKOST

DIE CONTRA UND IHRE DEUTSCHEN UNTERSTÜTZER

Die Contra 1987

Die auf Veranlassung der USA gegründete "UNO" (Unidad Nicaraguense Opositora) stellt den politischen Arm der Contra dar. An der Spitze stehen Aolfo Calero, Arturo Cruz und Alfonso Robelo. Diese drei sollten das internationale Ansehen der Contra haben, d.h. den Terror der sogenannten Freiheitskämpfer politisch legitimieren.

Eine besondere Rolle spielen dabei Cruz und auch Robelo, die beide bis 1982 als Vertreter der Sandinisten, jetzt als quasi geläuterte Antikommunisten im Gewand enttäuschter Sandinisten auf der politischen Bühne Einfluß geltend machen sollen. Verschwiegen wird dabei, daß Cruz als ehemaliger Zentralbankchef Nicaraguas und Robelo als einstiger Chef des Unternehmerverbandes im neuen Nicaragua nicht mehr in den Genuß vormaliger Machtfülle gekommen sind.

Jüngst tauchte die "UNO" in den Schlagzeilen der Medien auf. Arturo Cruz hatte mit seinem Rücktritt aus der "UNO" gedroht. Zwei Tage später tat es Aolfo Calero. Cruz war von einem Vertreter des US-Außenministeriums, Elliott Abrams, bekümmert worden zu bleiben. Denn nur mit einem demokratischen Anstrich der Contra sind auch die "Demokraten" im US-Kongreß bereit, die Militär- und Wirtschaftshilfe an die Contra zu zahlen. (Mittlerweile ist Cruz ausgeschieden. Für ihn kam Camorro, der ehemalige Verleger der 'Prensa' als FDN-Vertreter.)

Cruz bleibt, Calero geht, Calero ist jedoch weiterhin Chef der FDN (militärischer

Arm der Contra) und schlug für seinen Posten in der "UNO" Pedro Joaquín Chamorro vor, so daß die FDN personell wieder in der "UNO" vertreten ist.

Am Aufbau der Contra hat sich bis 1987 kaum etwas geändert. Durch die Offiziere der FDN wird die "UNO" eindeutig dominiert. Federführend ist Oberst Bermudez, an zweiter Stelle Calero, dem ehemaligen Coca-Cola-Chef Managuas. Die beiden erhalten über den US-Botschafter, John Negroponte (Tegucigalpa, Honduras), ihre Anweisungen vom sogenannten Gehirn der Contra: von der US-Army Command in Panama und einem Gremium von CIA-Experten.

Wie "demokratisch" die FDN organisiert sind, wird am Aufgebot der FDN-Offiziere deutlich. Von insgesamt 48 Offizieren stammen 46 (!) aus der Somoza-Garde, so etwa: Gomez als Somozas Leibpilot, Lopez als Kommandant der Polizeieinheit Managuas, Perez als Ausbildungslagerchef der Guardia, Ricardo Lau, Mörder des el salvadoreanischen Erzbischofs Oscar Romero.

Am 16. Mai 1986 beendete Eden Pastora seinen bewaffneten Kampf gegen die Sandinisten und beantragte politisches Asyl in Costa Rica. Seine Arde wurde zum Teil mit den Truppen der FDN zusammengelegt, befehligt von Jose Davila. Der andere Teil schloß sich der FARN an, die im Raum zwischen Nicaragua-See und Pazifikküste operiert. Ihr Anführer ist Fernando Chamorro, genannt El Negro.

Die US-Administration hat mit der Ausgrenzung und Nichtunterstützung Eden Pastoras eine ihnen genehme Vereinheitlichung der Contra erreicht, die jetzt auch ideologisch ohne Differenzen von den USA abhängig ist.

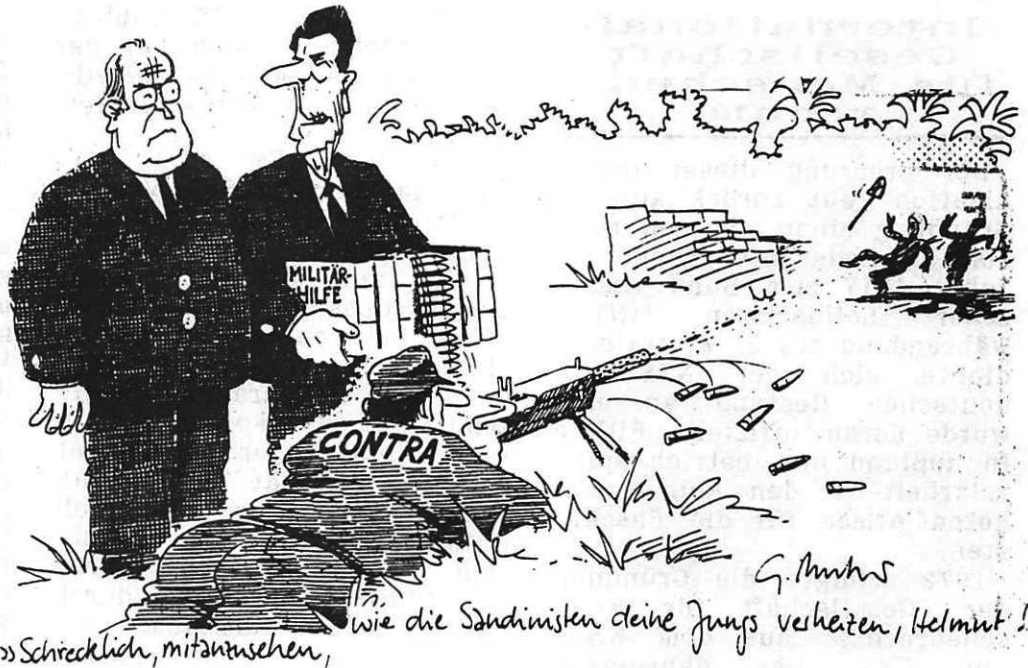
Mit dieser Entwicklung der Contra wird die Mittelamerika-Politik der USA nur bestätigt. Ihre Politik mündet in der Strategie des "Krieges auf unterer Stufe" (low intensity warfare). Diese Strategie ist die Weiterentwicklung der conerinsurgency (Aufstandsberühmung), die zu trauriger Berühmtheit in den 60er und 70er Jahren in Vietnam gekommen ist. Daniel Ortega nennt deshalb die gegenwärtige



tige Krise in Nicaragua, die "Vietnamisierung" Mittelamerikas.

Die neue Strategie basiert auf der Grundannahme, daß nicht der Frieden, sondern der Krieg der Normalzustand der Welt ist. Dies gilt speziell für alle Auseinandersetzungen in der "3. Welt". Die USA tragen diesen Krieg jedoch nicht offen, sondern verdeckt vor. "Der Krieg auf unterer Stufe" stellt das antikommunistische Rollback der 80er und 90er Jahre dar.

In Nicaragua findet diese Strategie ihre Anwendung. Die Contras stellen die militärischen Mittel der USA dar, die Kommandanten sind sämtlich ausgebildet von Spezialeinheiten der US-Army in Fort Bragg, in Honduras und Panama. Die Destabilisierung im Innern wird durch Teile der politischen Opposition, der katholischen Kirche um Obando y Bravo und dem Unternehmerverband vorangetrieben, die letztlich zum Sturz der Sandinisten führen soll.



arbeit für die Contra (Quelle: Central America Bulletin, Mai 1986).

sehr katholisch ist. Was sie augenblicklich machen, ist furchtbar.« (Sept. '86)

Nicaragua-Gesellschaft e.V.

Bekannt geworden ist die Nicaragua-Gesellschaft als sie im April 1984 zu einer Pressekongferenz nach Bonn Arturo Cruz eingeladen und im Mai 1986 eine Rundreise von FDN-Vertretern in der BRD organisiert hat. Sie gibt die Zeitschrift "Informationsdienst Nicaragua" heraus, in der CDU-Politiker und Contra-Vertreter sich die Hände reichen. Ihr gilt Arturo Cruz als "Vertreter der demokratischen Opposition". An diesen "Informationsdienst" gehen regelmäßig Zahlungen von der US-Botschaft in Bonn.

In diesem Organ bekommen bundesdeutsche Brigadisten folgendes zu hören: *»Bermudes (FDN) hat die ausländischen Aufbauhelfer als Teil des Feindes bezeichnet und erklärt, die Rebellen übernehmen keine Gewähr für die Sicherheit dieser Leute.«* Oder Violetta Chamorro (Verlegerin der 'Prensa') kommt zu Wort: *»In Nicaragua gibt es zur Zeit keine Pressefreiheit, es gibt überhaupt keine Freiheit. Die Regierung kontrolliert die armen Nicaraguaner vollkommen. Die Religionsverfolgung ist immens, obwohl dieses Land*

Internationale Arbeitsgemeinschaft für Freiheit und Demokratie

Vertreter dieser Organisation waren auf dem ersten UNO/FDN-Kongreß im Februar 1986 in Madrid anwesend: Götz von Houwald (deutscher Botschafter in Nicaragua zur Zeit Somozas) und Hans Moser (ehemaliger Leiter der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung in Lateinamerika). Ebenso wie bei der Nicaragua-Gesellschaft bestehen gute Verbindungen zur Contra. Im Mai 1983 wurde Adolfo Calero eingeladen. Die IAFD publiziert den "Lateinamerikareport" und gibt im eigenen "Mundisverlag" Bücher mit antikommunistischer Tendenz heraus. Das Büro in München unterhält beste Kontakte zur IGM (Internationale Gesellschaft für Menschenrechte). Dies dokumentiert die gemeinsam erstellte Ausstellung "Nicaragua Libre - Land ohne Freiheit", die im Januar 1985 von Heinrich Lummer (CDU) und Arturo Cruz (Contra) eröffnet wurde.

Contra-unterstützende Organisationen in der BRD

Seit 1986 gibt es in Europa offizielle Vertretungen (Büros) der Contra: in Genf, London und Madrid. Auch für die Bundesrepublik war ein offizielles Büro vorgesehen. An Michael Sommer, den Vertreter der in Bonn ansässigen Nicaragua-Gesellschaft, erging eine Anfrage, da gute Kontakte zur Contra auch zuvor schon bestanden. Eine offizielle Stelle wurde jedoch vorerst nicht eingerichtet. Hauptsächlich sind es drei Organisationen, die sich seit etwa 1983 um die medienpolitische Propaganda für die Contra einsetzen: die Nicaragua-Gesellschaft (Bonn), die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (Frankfurt), die Internationale Arbeitsgemeinschaft Freiheit und Demokratie (München).

In der BRD fließen monatlich 25.000 \$ vom CIA zur Finanzierung der Öffentlichkeits-



**Internationale
Gesellschaft
für Menschen-
rechte**

Der Ursprung dieser Organisation geht zurück auf die Gründung einer adeligen russischen Emigrantengruppe im Jahre 1917 zum Bund russischer Solidaristen (NTS). Während des 2. Weltkrieges diente sich der NTS der deutschen Gestapo an und wurde deren offizielle Filiale in Rußland und betrieb Spitzelarbeit in den Reihen der Roten Armee für die Faschisten.

1972 erfolgte die Gründung der "Gesellschaft für Menschenrechte" aus dem Kreis von NTS. Der hauseigene Verlag von NTS ist der Possev-Verlag (Frankfurt), bei dem anfangs auch die GFM ihre Postadresse hatte.

Alle, die im reaktionärem Spektrum Rang und Namen haben, sind im IGFM vertreten. 1982 benannte sich die GFM in IGFM um. Durch das "Internationale" im Namen gibt sie sich den Anschein, weltweit für die Menschenrechte einzutreten. Sie versucht, einen international anerkannten Status zu bekommen, vergleichbar mit der UNO oder Amnesty international. In ihren offiziellen Schreiben prunkt deshalb auf der oberen rechten Brief-

kopfseite das UNO-Emblem, als handelte es sich bei der IGFM bereits um eine Gesellschaft mit internationalem Ansehen.

Mitglieder IGFM sind Otto von Habsburg (CSU, Vorsitzender der Paneuropäischen Union) oder auch Martin Kriele (aus der SPD jüngst ausgeschlossen wegen seiner offiziellen Contra-Propaganda, gleichzeitig Vorstandsmitglied in der Nicaragua-Gesellschaft), auch Nikolaus Lobkowicz (ehemaliger Präsident der Universität München). 1982 wurde sie finanziell unterstützt durch das hessische Kultusministerium, durch die Stadt Frankfurt, durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (435.000 DM) und durch die Europäische Gemeinschaft. Mitglied der IGFM ist auch der Hochschulring Tübinger Studenten e.V. (HTS).

„Schwerpunkte der HTS-Arbeit ist die Propaganda und Söldnerwerbung für die Rassenregime im südlichen Afrika, Propagierung einer 4. Partei unter Strauß, Bespitzelung und Denunziation fortschrittlicher Studenten und Professoren sowie revanchistische Propaganda unter dem Menschenrechtsmännchen.“ (aus: die Tat, 21.3.80) Eng gekoppelt arbeitet diese Organisation mit dem paneuropäischen "Brüserwitz-Zentrum" in Bad Oeynhaus und mit dem ZDF-Löwenthal-Verein "Hilferufe von drüben" aus Lippstadt. Die internationalen Kontakte laufen auch über Jeane Kirkpatrick, Sandinistenfresserin und ehemalige US-Diplomatin. Sie ist Ehrenpräsidentin der US-Sektion der IGFM.

Als Hauptfeind betrachtet die IGFM immer noch die UdSSR, als "Epizentrum der Ausbreitung des Totalitarismus". Einer der Höhepunkte der Contra-Werbung stellte der IGFM-Aufruf zur Unterstützung der Contra in FAZ (30.3.85) und in "Le Monde" dar: *„Deshalb sind wir der Meinung, daß Hilfe für die bewaffneten und zivilen Sektoren der Opposition unentbehrlich ist, damit die Nicaraguaner sich von der Dikta-*

tur einer totalitären Partei befreien und ihre politische Zukunft frei wählen können.“, mitunterzeichnet von Martin Kriele und Nikolaus Lobkowicz.

Diese Organisationen sind alle durch persönliche Mitgliedschaft ihrer Vertreter in der "Weltliga gegen den Kommunismus" (WACL) präsent. Viele Kontakte bestehen durch Otto von Habsburg. Weitere deutsche Mitglieder der WACL sind: Paul Werner (Repräsentant der Vereinigungskirche in der BRD), Graf Hans Huyn (CSU), Gerhard Frey (Herausgeber der "Deutschen Nationalzeitung"), Wolfgang Schall (CDU). Der Zweck der WACL ist der Zusammenschluß von Politikern, Militärs und Rechtsextremisten, um gemeinsam den Kampf gegen die Kommunisten und die Linken weltweit zu finanzieren, im Falle der Contra: Kanalisierung privater Contra-Hilfe, Waffen- und Hilfsgüterkäufe.

Stiftungen

Die CDU-nahe Konrad-Adenauer-Stiftung hat nach Angaben des renommierten "Council of hemispheric affairs" ca. 1 Million DM an die damalige ARDE weitergeleitet, und zwar über ihren Mittelsmann Wolfram Picht in Costa Rica. Auch an den Unternehmerverband in Nicaragua zahlte die Konrad-Adenauer-Stiftung 1984 zur Stärkung der Opposition 1 Million DM. Die FDP-nahe Friedrich-Naumann-Stiftung unterstützte die "Prensa" (innere Opposition) mit 110.000 DM (1984).

Es ist anzunehmen, daß in der Bundesrepublik verstärkt damit zu rechnen sein wird, daß die Contra-sponsernde Medienberichterstattung fortgesetzt und noch mehr in die Offensive gehen wird. Vor allem in der FAZ und der "Welt", aber auch durch öffentliche Werbekampagnen beispielsweise durch die IGFM (Plakataktionen, wie zur Zeit bundesweit, Rundreisen, Ausstellungen).

... ..

Anzeige

baukollektiv

☛
„Maurer/leute, Zimmerleute
und ein Vagabund ...“

- ★ Altbauanierung
- ★ Neu-, An- und Umbauten
- ★ Baubiologie

betrieb in selbstverwaltung
ulmenstr. 17
4350 recklinghausen
tel.: 02361 - 36774

WINTEX und CIMEX 87

Jährlich findet im März eine NATO-Übung statt, die von der Öffentlichkeit kaum bemerkt wird. Vom 4. bis 10. März dauerte WINTEX/CIMEX in diesem Jahr.

WINTEX (Winter Exercise) ist eine rein militärische Übung; wegen der militärischen Geheimhaltung erfährt die Öffentlichkeit herzlich wenig über die Rahmenbedingungen. CIMEX (Civil-Military Exercise) läßt sich weniger gut geheimhalten. Für CIMEX werden Angehörige öffentlicher Verwaltungen, der zivilen Hilfsdienste, Werkschützer und die Polizei herangezogen.

fonleitungen stillgelegt, um Leitungen für das Militär freizuhalten, private LKW's und PKW's requiriert, Lebensmittelkarten ausgegeben, Arbeiter und Angestellte können zwangsverpflichtet werden, Rotkreuz-Helfer eingezogen. Insgesamt eine detaillierte Übung, ob die Ende der 60er

sie wegen des Tabus der freien Presse zur Kenntnis nehmen), ist zu überdenken. Denn der Massenprotest gegen den Krieg muß im Ernstfall die Chance haben, dann wirksam zu sein, wenn er am nötigsten ist.

Einen Beitrag dazu könnten

DER GEHEIME

KRIEG GEGEN

DIE

BEVÖLKERUNG

Wilde Steiks, besonders in der Rüstungsindustrie, Demonstrationen der Friedensbewegung sind Kennzeichen der "Krisensituation", deren Bewältigung mit CIMEX geübt werden soll. Selbstverständlich gelingt es den Militärs in ihren Sandkastenszenarien

Jahre durchgesetzten Notstandsgesetze funktionieren.

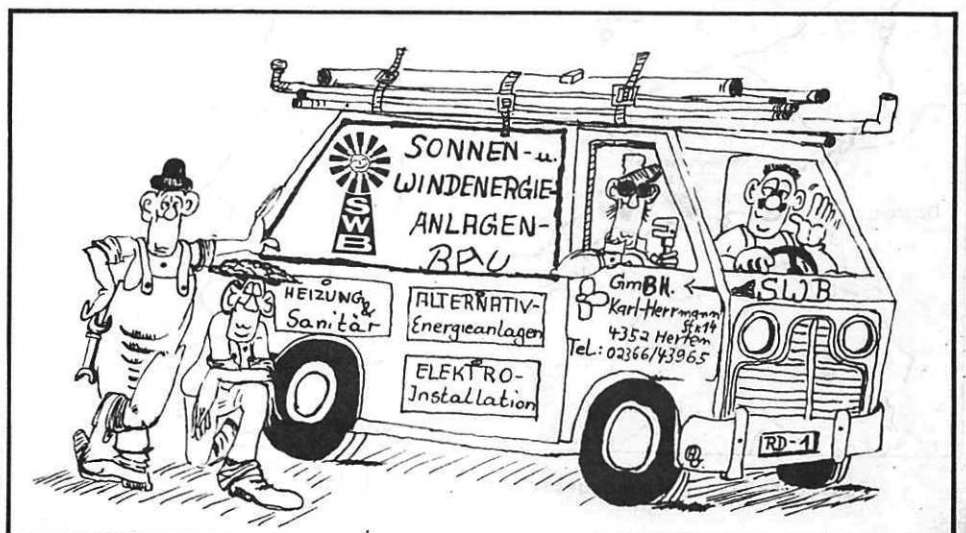
Die Aufhebung der Notstandsgesetze ist gewiß kein aktuelles Thema in der Friedensbewegung. Die Selbstverständlichkeit, mit der wir die WINTEX/CIMEX-Übungen seit Jahren hinnehmen (sofern wir

auch die Gewerkschaften leisten, denn bei der Übung, Militär gegen streikende Arbeiter einzusetzen, werden die ureigensten Gewerkschaftsinteressen berührt. Das gewerkschaftliche Bekenntnis zum Frieden muß das "Nein" zu Übungen wie WINTEX/CIMEX einschließen.

Eine Broschüre mit Auswirkungen, praktischen Tips zur Recherche, um den gesamten Umfang des Manövers aufzudecken hat die "Kontaktstelle für gewaltfreie Aktion", Stuttgart herausgegeben. Sie kann unter Angabe des Titels "WINTEX/CIMEX - Die geheimen Kriegsspiele der Nato" bei der Graswurzelwerkstatt, Scharnhorsterstr. 6, 5 Köln 60 bestellt werden (Einzelpreis DM 6 zzgl. DM 1 Versandkosten).

Jahr für Jahr, den Krieg doch gegen den Willen der Bevölkerung durchzupeitschen.

Damit der Krieg stattfinden kann, werden private Tele-



ATRAZINVERBOT

für die

Nun ist es amtlich. Am Morgen des 16. Februars verkündeten die Pressesprecher des NRW-Umweltministeriums das Atrazin-Verbot für den haltener Stausee.

Das wochenlange Tauziehen um ein Verbot des Bahngleisen-Herbizids Atrazin im Raum Haltern ist beendet. Demnach ist Atrazin im engeren Einzugsbereich der Wasserschutzzone 1 ganz verboten und in Zone 2 besonders streng beschränkt. Die Landwirtschaftskammern wurden angewiesen, das Atrazinverbot an die ansässigen Bauern weiterzugeben.

Der Atrazingehalt im Trinkwasser der Gelsenwasser AG hat mittlerweile die neuen Grenzwerte schon um 800

Prozent überschritten, mit immer noch steigender Tendenz. Doch in Düsseldorf tat man sich schwer. Die "Rechtsexperten" des NRW-Umwelt- und Landwirtschaftsministers Matthiesen grübelten wochenlang über eine Lösung des Atrazinproblems nach. Drei schwierige Probleme waren zu beseitigen.

Sollte man im westfälischen Haltern die Grenzwerte der neuen EG-Richtlinie (0,1 µg/L je Stoff und 0,5 µg/L insgesamt für alle Stoffe) für die Trinkwasserqualität, die zwar

im Oktober bundesweit eingeführt wurden, jedoch erst 1989 - nach einer dreijährigen Übergangsfrist - verbindlich Gültigkeit bekommen sollen, etwa schon jetzt durchsetzen? Oder sollte man besser drei Jahre abwarten, bis die Grenzwerte in Kraft treten (oder auch nicht)? Zwei Gretchenfragen, doch man will oder wollte lieber nichts vorwegnehmen...

Noch ein zweites Problem erschwerte die "Rechtslage". Im Januar d.J. war das neue Pflanzenschutzgesetz von Bundeslandwirtschaftsminister Kiechle in Kraft getreten. In § 6, Abs. 2 heißt es dort: *„Pflanzenschutzmittel dürfen nicht in oder unmittelbar an oberirdischen oder Küstengewässern angewendet werden.“* Eine eindeutige Klarstellung.

Beim Wort genommen hat die NRW-Landesregierung diesen Paragraphen wohl nur sträubend. Und das, obwohl diese laut § 8 *„Vorschriften erlassen kann, die über § 6, Abs. 2 hinausgehen oder die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ... und die Anwendung bestimmter Pflanzensorten auf Grundstücken, deren Böden mit bestimmten Pflanzenschutzmitteln behandelt worden sind, zu verbieten, zu beschränken...“*

Trotzdem machten es sich die Rechtsexperten noch schwerer. Man gab dem Trinkwasserreservoir gleich auch einen neuen Namen. Neu ist also, daß der Haltenener Stausee nach mehreren vergeblichen Anläufen nun endgültig als Trinkwassertalsperre definiert wird (laut



Das Trinkwassereinzugsgebiet der Stevertalsperre

STEVERTALSPERRE

Pressesprecher Herrn König). Das Atrazinverbot im Einzugsbereich der "Steventalsperre" gilt somit auch für ihre Zuflüsse Mühlbach und Stever. Nach dem alten Pflanzenschutzgesetz wäre das allerdings unumgänglich gewesen, um die Atrazinbelastung des Wassers zu vermeiden. Doch das neue Pflanzenschutzgesetz spricht da nun deutlichere Worte...

Das dritte Problem war finanzieller Art. Diejenigen Bauern, die besonders schutzwürdige Böden im Einzugsbereich von Oberflächengewässern beackern, sollen eine Entschädigung erhalten. Angesichts der gespannten wirtschaftlichen Lage auf Agrar"markt", wollten die Rechtsexperten Gerechtigkeit walten lassen. Da infolge der strengeren Schutzbestimmungen es zwischen den Musterbauern in den Zonen 1 und 2 und den Otto-Normalbauern der Zone 3 zu Wettbewerbsverzerrungen mit Enteignungscharakter, Höfesterben und dergleichen Schlimmes kommen wird, sollen Entschädigungen gezahlt werden.

Aus wessen Tasche aber sollen die Gelder fließen? Die langwierigste Frage. Klar war, daß die Gelsenwasser AG die Kosten für die Entschädigung an die Kunden weitergeben würde, ganz so wie andere Wirtschaftsunternehmen auch. Geplant war die Einführung eines Wasserpennings schon seit länger als einem Jahr. Diese Rechtslage bereitete die größten Kopfzerbrechen. Manche Umweltschützer hatten für den Fall eine Verfassungsklage erwägt, wenn damit das Verursacherprinzip und geltendes Umweltrecht auf den Kopf gestellt würden.

Doch man fand auch hier eine Lösung. Die Entschädigung zahlt diesmal der Steuerzahler. Nach Prüfung von Einzelfällen durch die Behörden - also keine Pauschale - können insbesondere Klein- und mittlere Höfe eine Aufwandsentschädigung erhalten. Die Höhe wird allerdings gering ausfallen, da die Landeskasse ohnehin Pleite ist.

Wer aber hat sich in der Diskussion durchgesetzt? Aus informierten Kreisen und auch vom Pressesprecher war zu erfahren, daß die Biologische Bundesanstalt in Braunschweig, so wie es das neue Pflanzenschutzgesetz inzwischen vorsieht, Minister Matthiesen die "Hölle heiß gemacht" hat, Atrazin im Bereich eines Trinkwassergewinnungssees zu verbieten.

Angesichts der Meldungen und Hinweise über Krankheitsfolgen und Krebsfällen in mit Atrazin belasteten Gebieten verwundert das kaum. In Italien, so schrieb vor kurzem die "Zeit" war festgestellt worden, daß in solchen Gebieten Tumore zehnmal so häufig vorkommen als in anderen, selbst den Industrieregionen. Im September vorigen Jahres berichtete die "Frankfurter Allgemeine Zeitung", Bauern in Deutschland, die mit dem Traktor Herbizide versprühen, bekämen sechsmal so häufig Hodenkrebs wie andere Bauern. "Greenpeace" schreibt, daß neuerdings amerikanische Herbiziduntersuchungen diese Krebsgefahren bestätigt haben.

Nicht verraten konnte Minister Matthiesen den Gelsenwassertrinkern, wie lange sie Atrazin denn noch mittrinken müssen. Klar scheint nur, daß

Atrazin die Böden in zunehmenden Maße zerstört und das Gift und auch ganz andere Pestizide dadurch leichter ins Grundwasser geraten können. Einmal im Wasser angelangt, ist Atrazin praktisch nicht abbaubar. Womöglich werden sich die Gelsenwasser-Kunden noch Jahre nur die Zähne putzen und höchsten schnell mal eben duschen können.

„Eine flächendeckende Pestiziduntersuchung würde alarmierende Ergebnisse liefern“, erklärte Gelsenwasser-Fachmann P.Scherer bei einer Anhörung im NRW-Umweltausschuß. Das Wasserwerk in Haltern wußte schon ein ganzes Jahr lang von der Atrazinbelastung des Gelsenwassers. Erst im vergangenen Oktober wurde die Öffentlichkeit informiert

Geht es gar nicht so sehr um Atrazin? Will man den Gelsen-Wasserkunden Atrazin in die Augen streuen?

WURZEL

Naturkostladen

Täglich frisches Brot
und Kuchen
außerdem

Gemüse, Milchprodukte
und vieles mehr
gibt's bei uns



D.Kerski - G.Riese
König-Ludwig-Str. 24
4350 RE-Süd
Tel.: 32531

Anzeige

Weiter so, Deutschland

Am Wochenende, 21./22.2.87 fand in Bielefeld die Atommüllkonferenz AK statt. Der Rahmen war ungewöhnlich: Ist die AK normalerweise wie der Name schon sagt ein Forum für Gruppen innerhalb der Anti AKW-Bewegung, die sich schwerpunktmäßig mit Atommüll beschäftigen, war diese AK durch die Fortführung der Diskussion von der Nürnberger Anti AKW Bundeskonferenz geprägt. Im folgenden dokumentieren wir die Presseerklärung, die von den Veranstaltern nach Bedingung der AK veröffentlicht wurde.

ATOMMÜLLKONFERENZ:

BLOCKADEN und GROB

P R E S S E E R K L Ä R U N G

Etwa 300 Teilnehmer aus 100 Initiativen aus der ganzen BRD haben sich am Wochenende in Bielefeld getroffen. Tschernobyl hat die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen als konkretes Kampagneziel auf die Tagesordnung gesetzt. Es gibt für Landesregierungen keine ernstlichen juristischen Hemmnisse, Stilllegungen zu verfügen, da die Genehmigungen auf falschen oder durch Tschernobyl überholten Grundlagen erteilt worden sind. Der ständige Verweis der SPD auf die Weisungsbefugnis des Bundes, wie dies z.B. in Hessen geschieht, dokumentiert lediglich ihren fehlenden politischen Willen zum Ausstieg.

Die Anti-AKW-Bewegung hingegen will aussteigen. Nach Tschernobyl wird sich der Widerstand nicht mehr nur auf in Planung oder im Bau befindliche Anlagen erstrecken. Wir gehen an die laufenden Anlagen, die im Betrieb sind, möglichst bald stillzulegen.

Unser erstes Objekt wird der Schrottreaktor Stade sein. Wir werden nicht eher ruhen, als bis dieser Skandal vom Netz geht. Stade als schwächstes Glied wird den Auftakt bilden für eine Kampagne an allen Standorten, jede einzelne bundesdeutsche Atomanlage auf Herz und Nieren zu untersuchen und jede Schwachstelle, vom fehlenden Genehmigungsverfahren bis zu kaputten Schrauben zu benennen. Hierzu soll auch die Durchführung eines Tribunals dienen, das voraussichtlich zum zweiten Jahrestag von Tschernobyl stattfinden wird.

Der Ausstieg beginnt für uns am 1. Jahrestag von Tschernobyl, am 26.4.87. Die Atomüllkonferenz ruft zu

zahlreichen Aktionen auf, die den Widerstand gegen die Atompolitik ausdrücken und verstärken sollen. Insbesondere wollen wir Strommasten, die Verbindungsstränge des Atomstaates besuchen, um dadurch unsere Solidarität mit allen Formen des Widerstandes auszudrücken.

Mit der Einführung der sogenannten Sicherheitsgesetze, insbesondere den § 129 a und § 130 a StGB durch die Bundesregierung sollen speziell die Aktionsformen der Anti-AKW-Bewegung (Blockaden, Platzbesetzungen) kriminalisiert und damit die Bewegung gespalten werden, indem Atomkraftgegner/innen in "kritische Bürger" einerseits und "Terroristen" aufgeteilt werden. Damit wollen sich die Herrschenden den Widerstand gegen das mörderische Atomprogramm vom Halse schaffen. Gegen diese Gesetze und damit verbundene staatliche Terrorpolitik gegen die außerparlamentarische Opposition werden wir während der Volkszählung, beginnend am 25.5.87 eine zweiwöchige bundesweite Kompagne durchführen.

Insbesondere in Bayern wird der Widerstand gegen die WAA in die Illegalität abgedrängt. Die Atomüllkonferenz unterstützt daher die Solidaritätserklärung zum Prozeß gegen das Anti-Atom-Magazin RadiAktiv. Der Prozeß gegen die presserechtliche Verantwortlichen der RadiAktiv ist ein weiterer Schritt bei dem Versuch, die Diskussion über Widerstandsformen zu verbieten und die Informationsstrukturen der Bewegung zu zerschlagen. Wir protestieren gegen die Anklageerhebung und fordern die sofortige Einstellung aller Verfahren.

Wir werden diese skandalöse Kriminalisierung öffentlich machen und die weitere Verbreitung der RadiAktiv mit allen Kräften betreiben.

Hinter den laufenden Anlagen muß man auch die Firmen sehen, die daran verdienen und das Atomprogramm betreiben. Deswegen müssen wir nicht nur gegen die Anlagen, sondern auch gegen deren Betreiber und Zulieferer angehen. Dem dient die Kampagne gegen die Kraftwerkunion (KWU), die mit den Demonstrationen an den Standorten der KWU (Berlin, Mühlheim, Erlangen, Offenbach) am zweiten Mai dieses Jahres ihren Höhepunkt finden wird.

In diesem Zusammenhang der Infrastruktur gehören auch die Atommülltransporte. Wir rufen auf zu einem bundesweiten Aktionstag am 27.6.87 gegen diese Transporte, die bislang fast unbemerkt auf Straßen und Schienen durchs ganze Land führen und jetzt durch die Schiebereien mit radioaktiv verseuchter Molke öffentliche Aufmerksamkeit erregt haben. Im Vorfeld werden wir einen "Steckbrief" verbreiten, der mit Fotos von Atommülltransporte versehen eine bundesweite "Großfahndung" auslösen soll.

Als zentrale Großaktion der Anti-AKW-Bewegung des Jahres 1987 hat die Atomüllkonferenz mehrtägige Großaktionen - Aktionstage, Blockaden und eine Großdemonstration - im Herbst in der Oberpfalz gegen die WAA beschlossen.

■ ■ ■

DEMO in WACKERSDORF

26.4.1987

TSCHERNOBYL

JAHRESTAG

Am 26. April ist es genau ein Jahr her, daß in TSCHERNOBYL der Atomreaktor hochgegangen ist.

Wir erinnern uns:

- strahlende Wolken über Europa und strahlender Regen
- keinen Salat kaufen und keinen Spinat und keine Pilze
- Auf die Strahlenwerte der Milch achten und beim Joghurt
- verstrahltes Heu verfüttert
- verstrahltes Molkepulver aus Bayern durch die Bundesrepublik verschoben
- Tee aus der Türkei extrem belastet und die Haselnüsse
- der Moderator Franz Alt wird abgemahnt, u.a. weil er ankündigt, in einer der nächsten "Report" - Sendungen über gehäuft auftretende Mißbildungen bei Neugeborenen berichten zu wollen
- Und doch ist nur der geringste Teil dessen, was im Reaktor ist, herausgekommen, weil es doch noch gelang, des Reaktor mit Beton abzudichten. Es hätte viel schlimmer kommen können.

SCHLAGT DIE WARNUNGEN NICHT IN DEN WIND

Aktuell: 14 Mitarbeiter der Plutoniumfabriken NUKEM und ALKEM in Hessen haben hochradioaktives Plutonium im Körper!

Konsequenzen aus Tschernobyl werden nicht gezogen. Mit erschreckender Unverdrossenheit geht's weiter. Wenn der Schnelle Brüter Kalkar, den die Bundesregierung in Kürze in Betrieb nehmen will, hochgeht, ist NRW unbewohnbar. Die VEW baut den Atomreaktor Lingen weiter und ex-

perimentiert mit dem THTR in Hamm. In Wackersdorf wird die WAA gebaut, und die Plutoniumfabriken NUKEM und ALKEM arbeiten seit Jahren widerrechtlich ohne Genehmigung, als wären sie Fabriken für Fahrradspeichen!

Deshalb rufen die Bürgerinitiativen ATOMSTOPP zu einer neuen Form von Demonstration auf. Stromboykott. Am Jahrestag von Tschernobyl schalten wir um 10 Uhr morgens den Strom ab

- und von da ab bis 24.00 Uhr nur so viel wie unbedingt nötig. Und langfristig dran denken, vernünftig und sparsam mit Strom umgehen! Waschmaschine, Trockner, Geschirrspüler usw. vorher am Samstag benutzen, clevere Leute kochen schon am Samstag vor - und am Sonntag gibt's z.B. Kartoffelsalat. Wir boykottieren den Atomstrom - die einen offen, die anderen klammheimlich.

STROMBOYKOTT AM JAHRESTAG VON TSCHERNOBYL

Schlag 10 abschalten!

Buchkritik

Conrad Schuhler: **Blackout.**
Die Affären des Helmut Kohl.
Pahl-Rugenstein Verlag 1986,
122 S., 7,80 DM



„Der Pfälzer ist zu allen Zeiten, soweit wir seinen Charakter zurückverfolgen können, diesseitsfreudig und zugreifend“, schilderte Helmut Kohl seine Landsleute 1958 in seiner Dissertation.

Wie Kohl selbst zupackte, vom Mitbegründer der pfälzischen Jungen Union im Jahre 1947 über den „Straßenschläger gegen Sozialdemokraten“ (S.11) im Wahlkampf 1957 bis zum Kanzler in Bonn, schildert Schuhler in einer Weise, die das Buch spannend und lesbar wie einen guten Krimi macht.

Kohls Interessenidentität mit dem Kapital wird bis in die 50er Jahre zurückverfolgt. 1959 bis 1969 arbeitete Kohl als Berater des Landesverbandes der chemischen Industrie und arbeitete gleichzeitig im Landtag an Gesetzen, die seine Geldgeber entscheidend berühren mußten.

Anfangs von Fritz Ries, dem Inhaber der Pegulan-Werke,

der im Dritten Reich zahlreiche jüdische Unternehmen „arisierte“ und seinem kleinen Imperium einverleibte, gesponsort, wechselten später die Financiers des „schwarzen Riesen aus Oggersheim“. Die Gelder für den unaufhaltsamen Aufstieg bis an die Spitze der Bundesregierung flossen nun aus den Konten des Flick-Konzerns in die Kassen der CDU und die Taschen einzelner CDU-Politiker.

Ausführlich wird Kohls Rolle in der Parteispendenaffäre beleuchtet und Schuhler weist detailliert nach, daß dem Kanzler der „Blackout“ im Koblenzer Spendenprozeß nicht abgenommen werden kann. Kohl bestritt 1985 vor Gericht, von der Tätigkeit der Parteienfinanzierung verschiedener als „gemeinnützig“ anerkannter Geldwaschanlagen der Industrie gewußt zu haben. Schuhler legt noch einmal die lange Liste der Indizien und Beweise vor, die schon in den Untersuchungsausschüssen zur Parteispendenaffäre und während des Prozesses von Otto Schily vorgebracht wurden. Die Bilanz: Unmöglich, daß der Mann, der gut 10 Jahre lang als Finanz- und Steuerfachmann in der Pfalz arbeitet, die Spendengeschäfte nicht als illegal erkennen konnte.

Auch über den Kurs der Bundesregierung in der Atomfrage wundert sich niemand mehr, der weiß, daß neben der chemischen Industrie der Reaktorhersteller BBC Kohl bereits Mitte der 60er Jahre mit Zuwendungen bedachte. Den jüngsten Fall eines Kohlschen „Blackouts“ konnte Schuhler für seine Arbeit nicht mehr berücksichtigen, das Wissen des Kanzlers um die Verschiebung der U-Boot-Baupläne nach Südafrika.

Der vielleicht bedeutendste Teil ist das Schlußkapitel, das dem moralischen Geist der

Wenderegierung gewidmet ist. Kohl entspreche der soziologischen These, daß *„die Führer einer Horde sich dadurch auszeichnen, daß sich in ihnen die Gruppennormen am reinsten auszeichnen“* und stehe somit zu Recht an der Spitze *„seiner Partei und einer Republik, die vielfach geflickt, vom großen Geld eingekauft ist“* (S.80).

Die Abgehobenheit der Politiker im sogenannten „Raumschiff Bonn“ und Kohls seit Studienjahren ausgeprägter Sinn für Eigennutz prädestinierten ihn *„auch in einer dritten Bonner Disziplin Herausragendes zu leisten, nämlich in der Heuchelei. Der Herr, dem die Kuverts der Flick & Co. aus den Taschen lugen, predigt eine neue politische Moral, mehr Einsatz für das Gemeinwesen.“* (S.80)

Warum angesichts des Auseinanderklaffens moralischer Ansprüche der Regierung und Handeln ihrer führenden Repräsentanten, der sozialen Demontage und anderer Glanzleistungen der Kohl-Regierung die Empörung der Bevölkerung in der Spendenaffäre nicht größer war, beantwortet Schuhler damit, daß Handeln und Appelle der Regierenden übereinstimmen: *„Daß Leistung sich wieder lohnen müsse, ... ist ein Hauptanliegen der Wendekultur.“* (S.84). Und daß Kohl für seine Tantiemen nichts geleistet hat, kann die Industrie wirklich nicht behaupten. So konnte die Aufdeckung der Schmiergeldaffäre zu keiner Gefahr für die Regierung werden.

„Kohl handelt in allem so, als stünde er unter Weisung des Großkapitals. Er steht,“ stellt Schuhler abschließend fest (S.86) und er ergänzt, daß sich daran durch Erheben des moralischen Zeigefingers nichts ändern kann, wohl aber durch politisches Han-

deln, »um die Kohl & Co. von Macht und Futtertroz zu vertreiben.«

Sigi

*** ** ***

Daniel Grolle:
Keinen Schritt weiter
Luchterhand Verlag, 1986



»Ich hätte nicht ausweichen, sondern geradeausfahren und ihm eine satte Schramme über die metallicblaue Farbe ziehen sollen. Genau d e n Typen muß man auf die Eier klopfen. Wie er dann angehalten hat, hätte ich ganz ruhig bleiben sollen: "Tja, Mister, die Schramme kommt vom schnellen Fahren, da kann dein Tierchen jetzt schnell anfangen zu rosten. Aber macht nix, da kommt man drüber weg."«

Dies sind Rachephantasien eines Fahrradfahrers kurz nach einem Beinahe-Zusammenstoß mit einem "metallicblauen nigelnagelneuen BMW", wie sie in einer der achtzehn Erzählungen vorkommen, versammelt in Ganiel

Grolles erstem Buch "Keinen Schritt weiter", erschienen im Luchterhand Verlag.

Daniel Grolle, 23-jährig, scheut sich nicht vor den großen Themen Arbeitslosigkeit, Ausgrenzung von Minderheiten, Kinderfeindlichkeit. Jedoch haben in seinen Erzählungen ebenso nette Paradoxien Raum, wie das "Frühstücksei am Abend".

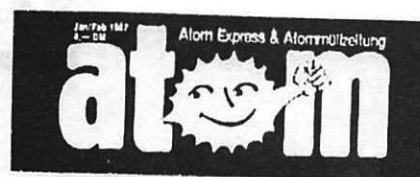
Mit einer ungewohnt treffsicheren Sprache und einem durchgängig eigenen Erzählton beschreibt er in behutsamer Weise menschliche und soziale Abgründe, die eines von Selbstmordgedanken heimgesuchten siebzehnjährigen Schülers, er erzählt von den Ausweglosigkeiten einer jungen Geliebten und vom Schicksal eines 90-jährigen Sozialhilfeempfängers, der in einer schlechteren Tropfsteinhöhle ein Kellerschoßdasein fristet und gleichzeitig vom Bürgermeister eine Altersehrenauszeichnung erhalten soll, Zeichen der Fürsorglichkeit des allseits bekümmerten Staates.

"Keinen Schritt weiter" versteht sich zugleich als Beschreibung, Warnung und Drohung.

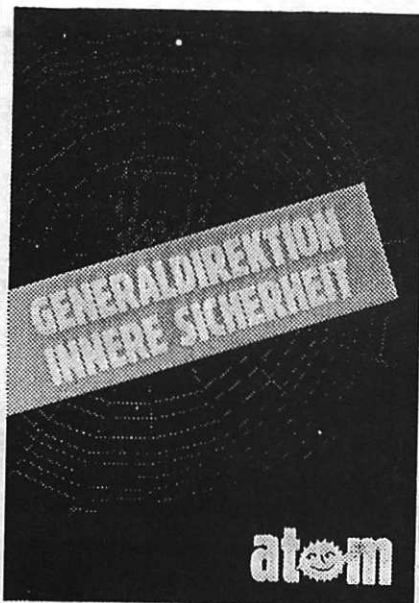
"Norbert heißt der Kleine, ist aber gar nicht mehr so klein und hat es faustdiek hinter den Ohren." Weil diese Geschichten als direkt aus dem Leben gegriffen erscheinen, besteht leicht die Versuchung, Erzähler und die Person Daniel Grolles gleichzusetzen. Und was der Grolle in seinem kurzen Leben schon alles angestellt hat: er lebte mit den Sidlern, Goldsuchern und den Ynanomanie-Indianern am Rio Negro, war unterwegs mit Rüdiger Nehberg, dem abenteuerlustig-atlantiküberquerenden Bäcker aus Hamburg. Da muß man fast annehmen, alle Geschichten entspringen eigener Erfahrung. Vorsicht! Die Erzählungen sprechen für sich. Wer wissen will, wie die Literatur der jungen Generation geschrieben wird, der muß schon Daniel Grolle im Original lesen.

Alexander

*** ** ***



Dokumentation zur neuen Gesetzeslage



Aus dem Inhalt:

- Einschätzungsartikel der »atom«
- Teil A: §129a und §130a
Gesetze u. Begründung im Wortlaut
Stellungnahme der Bundesanwaltschaft
Verfassungsschützer Lochte, Hamburg
Stellungnahmen der Strafverteidiger
Die Sicherheitsideologie Stümpers
Geschichte der Gesinnungsjustiz
- Teil B: Gesetzespaket vom 28.2.86
Einleitung/Zusammenfassung
Staatssicherheit aus einem Guß
Schleppnetzfahndung
Rasterfahndung
Regelungen zum Einsatz von V-Leuten
Zugriff auf die Super-Datel ZEVIS
Die Bedeutung der Volkszählung
- Adressen, Ermittlungsausschüsse

Die Dokumentation hat einen Umfang von 52 Seiten A 4 und kostet 4.-DM. Wiederverkäufer ab 5 Stck. für 3.-DM.

Bestellungen an:
Göttlinger AK gegen Atomenergie
»atom«, Postfach 1945 in 34 Göttingen. Tel. 0551-7700158 oder:
Günter Garbers, Posener Str.22 in 2121 Reppenstedt.

BELEWUETTE

Staat und Reform

„Wir brauchen einfach Offenheit, Kritik und Selbstkritik. Das sind die wichtigsten Züge der sozialistischen Lebensweise.“

(M. Gorbatschow)

Seit Jahrzehnten ist das Bild, das die UDSSR von sich entwirft unverändert. Der durch und durch "bürokratische Sozialismus" (Habermas) ist demnach unfähig zu jeglicher Erneuerung. Von einer aktiven sozialistischen Idee ist nichts mehr geblieben. Nun aber soll alles anders werden. *„Unser Feind hat uns durchschaut, unsere Atom-macht schreckt ihn nicht. Die USA beunruhigt nur eins: wenn sich bei uns eine Demokratie entfaltet.“* – Mit diesen Worten ruft der seit zwei Jahren amtierende Michail Gorbatschow zur Veränderung der UDSSR auf. Im siebzigsten Jahr der russischen Revolution und dreißig Jahre nach Chruschtschows legendärer Geheimrede über Stalins Verbrechen ist er angetreten, um die Vetternwirtschaft und die "Schmarotzer-Ideologie" in seinem Land zu bekämpfen. Ich möchte im folgenden einige Grundzüge des gewaltigen Reformprogramms von Gorbatschow skizzieren, mit besonderer Rücksichtnahme auf die Rolle des Staates. Dabei stütze ich mich zitierend auf die mittlerweile publizierte Rede, die Gorbatschow am 27. Januar 1987 vor dem Zentralkomitee der KPDSU gehalten hat.

I) Diagnose:

„Vor fast sieben Jahrzehnten hat die Partei Lenins das siegreiche Banner der Soziali-

stischen Revolution, des Kampfes für den Sozialismus, für Freiheit und Gleichheit, für soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Fortschritt, gegen Unterjochung und Ausbeutung, gegen Armut und nationale Rechtlosigkeit über unserem Land heißt.“ Doch jener Geist der sozialistischen Aufbruchstimmung verlor bald seine Schubkraft, da, so Gorbatschow, die theoretische Vorstellung des Sozialismus nicht mehr produktiv entfaltet worden ist. Zudem stagnieren seit langem Kultur, Literatur und Kunst, da die Behörden sich in diese Sphäre oft "unbegründet" eingemischt haben. Nicht zu unterschätzende Alkoholprobleme, sowie eine ungerechte Behandlung durch die Funktionäre belasten die Werktätigen und nähren in ihnen die Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Sozialismus. *„Gleichzeitig blühten Bürokratismus und Formalismus auf, und man reagierte auf Kritik äußerst intolerant.“* Das gesamte Krisengeflecht kulminiert in einer Stagnation der ökonomischen Entwicklung. Eine "Hauptursache" für diese Entwicklung erkennt Gorbatschow in dem Unvermögen der Führung des Landes (ZK) nicht rechtzeitig grundlegende Reformen und Veränderung initiiert zu haben, um den regressiven Prozessen entgegenwirken zu können. *„Bei der Ausarbeitung der Politik und in der praktischen Tä-*

tigkeit überwogen konservative Haltungen, Trägheit, das Bestreben, alles vom Tisch zu wischen, was nicht in die gewohnten Schemata paßte, und die mangelnde Bereitschaft zur Lösung der herangereiften sozialökonomischen Fragen. Für all das, tragen die führenden Organe der Partei und des Staates die Verantwortung.“

II) Was tun?

Aufgrund der Einsicht in die grundlegenden Krisenerscheinungen des russischen Systems geht es Gorbatschow darum eine "tiefgreifende Demokratisierung der Gesellschaft" und eine allseitige Umgestaltung der ökonomisch-politischen Bedingungen durchzuführen.

III) Ziele:

„Der Hauptgedanke unserer Strategie ist, die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit der Planwirtschaft zu verbinden und das gesamte Potential des Sozialismus zu mobilisieren.“ Wirtschaft und Technik bieten den Anstoßpunkt für die Erneuerung, der die anderen Lebensbereiche folgen sollen. Das sogenannte Potential des Sozialismus soll sich in einer kritikfähigen Öffentlichkeit entfalten, der es nicht länger verboten werden soll Menschenrechtsfragen (zu denen kürzlich eine Konferenz in Moskau und die Teilnahme von A.Sacharow

Überbau des Staates quasie von selber verschwindet, wenn nur die ökonomischen Bedingungen sich änderten: *»Mit der Veränderung der ökonomischen Grundlage wälzt sich der ganze ungeheure Überbau langsamer oder rascher um.«* Friedrich Engels vereinfachte im "Anit-Dühring" diese Hoffnung zu der Formel: *»Der Staat wird nicht abgeschafft, er stirbt ab.«* Listige Staatsmänner, wie etwa Bismarck konnten über diese Naivität nur lachen. Die sogenannte "marxistische Revolutionstheorie" überschätzte die reale Macht des Staates, der keinesfalls wie ein Kartenhaus zusammenbricht, wenn die Widersprüche im ökonomischen Leben revolutionär überwunden werden sollten. Lenin erkannte dieses Problem, dem er 1917 im Jahr der russischen Revolution in seinem Buch "Staat und Revolution" offensiv zu begegnen versuchte. Jeder von den Massen sich absondernde Staatsapparat sollte nun zerschlagen werden. Zunächst entsteht dann ein proletarischer Übergangstaat (in dem die DDR sich heute immer noch befindet), der aber alsbald sanft entschläft. Mit Lenins Worten: *»Die Ablösung des bürgerlichen Staates durch den proletarischen ist ohne gewaltsame Revolution unmöglich. Die Aufhebung des proletarischen Staates, d.h. die Aufhebung jeglichen Staates, ist nicht anders möglich als auf dem Wege des Absterbens.«*

Die geschichtliche Entwicklung ließ sich jedoch von der Theorie wenig beeindrucken und verlief entgegengesetzt. zum einen wurde deshalb in der marxistischen Theorie der Analyse der sich ausbreitenden "repressiven Staatsapparate" ein großes Gewicht beigemessen, so etwa innerhalb des strukturalen Marxismus in Frankreich nach 1945 durch Louis Althusser und dessen Schüler N.Poulantzas bei der Untersuchung der Krisen der südeuropäischen Diktaturen (Portugal, Griechenland, Spanien).

Zum anderen war es nicht nur die vermeintlich bürgerliche, sondern die marxistisch-leninistische Praxis selber,

die zur Verfestigung staatlicher Strukturen beitrug. Denn nach Lenins Tod (1924) entstand unter der Terrorherrschaft von Stalin eine engmaschige bürokratische Institutionenstruktur, die eher ein faschistisches denn sozialistisches Mittel war. Selbst schlaue Köpfe wie Trotzki waren von solchen antirevolutionären Entwicklungen düpiert. 1939 schlossen Hitler und Stalin den Nichtangriffspakt.

Stalins Erbe zeitigt seine folgen bis heute. Seine Nachfolger konnten oder wollten an den verfestigten bürokratischen Machtstrukturen keine Reformen vornehmen. Was weder Chruschtschow noch Breshnew taten, will nun Gorbatschow. Ironischerweise konnte Stalins Mordgeselle Molotow die Jahre nach 1945 relativ ungeschoren überleben. Erst im letzten Jahr 'starb er ab', 96-jährig.

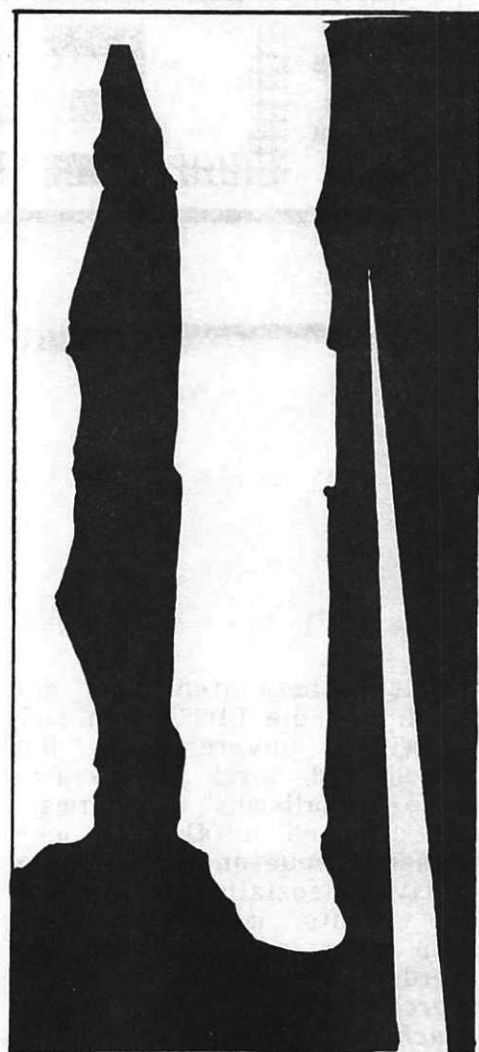
VI) Resümee

Gorbatschow bezieht sich in seinem Reformprogramm mehrfach ausdrücklich auf Lenin. Damit eröffnet er eine ideelle Perspektive, an die ein Weg historisch anknüpfen kann, ohne in die Sackgassen des Stalinismus zu führen. Jedoch nicht an Reden, sondern an klaren Resultaten wird das Programm Gorbatschows zu messen sein. Revolutionierbar ist das widersetzliche und zähe Land nicht, aber reformierbar durch realpolitische Schritte, die selbst Altmarxisten aus der Bloch und Lukács Zeit, wie etwa Leo Kofler (vgl. dessen Buch "Von Stalin zu Gorbatschow") aufhorchen lassen. "Staat und Revolution" hieß es bei Lenin, "Staat und Reform" heißt es für Gorbatschow.

Marx erinnert im "18.Brumaire" daran, daß alle großen Geschichtstaten sich zweimal ereignen: *»Das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Farce.«* An Lenins Tragödie können wir nichts mehr ändern, aber hoffen, daß Marx am Ende Unrecht haben wird.

Martin W. Schnell

*** ** ***



Holzworm

Abo...
Wie geht
das ?

Ganz einfach...
diesem Heft
liegt eine Abo-
karte bei

stattfind), sowie politische Tendenzen auch in der Presse zu diskutieren. Zudem müßten die medizinische Versorgung, die Erholungsmöglichkeiten, die Weiterbildungseinrichtungen (u.a.) verbessert werden, um eine Steigerung der Lebensqualität zu erzielen. Der innen- wie außenpolitische Dialog soll die Gesprächsbereitschaft der russischen Führung verdeutlichen.

IV) Wie?

Die bisherigen Ausführungen sind kurz und knapp, obwohl Gorbatschow sie wesentlich breiter entfaltet. Mir kommt es jedoch nicht darauf an, diese ohnehin von der westlichen Presse unlängst erörterten Punkte detaillierter auszubreiten. Zu fragen gilt es vielmehr: Wie soll das Reformprogramm verwirklicht werden? Obwohl Gorbatschows Forderungen schon beachtlich sind, bedeuten sie aber ohne eine Realisation nur wenig. Es wären bedeutende Worte, aber eben nur Worte.

Eine wesentliche Strategie scheint mir in dem Versuch zu liegen die Partei, den

Staatsapparat und das Volk einander näher zu bringen. Folgerichtig ist dieser Weg dann, wenn es in der Tat richtig ist, daß ein von der Verantwortung gegenüber dem Volk sich abkoppelnder Staatsapparat als ein Hauptschuldiger für die zu verzeichnenden Krisen namhaft gemacht werden kann. Erfolgreich ist dieser Weg dann, wenn es der sowjetischen Führung gelingen sollte das Vertrauen des Volkes zu gewinnen, zugleich aber auch sich selbst zu reformieren. Denn ohne eine Umgestaltung des schwerfälligen und undurchsichtigen Parteiapparates läuft gar nichts. Unter Bezug auf Lenin und die Lichtmetapher der europäischen Aufklärung plädiert Gorbatschow für *„mehr Licht, damit Partei und Volk alles wissen, damit wir keine dunklen Winkel haben, wo sich wiederum Schimmel bildet, all das, dem wir jetzt einen entschlossenen Kampf angesagt haben. Und sein Ende ist bei weitem noch nicht anzusehen. Deshalb mehr Licht!“*

Diese Zweieinigkeit von

Partei und Volk ist eine uralte Forderung der marxistischen Politik. Georg Lukács war der letzte große Marxist, der sie (1923) einklagte. Bisher blieb sie jedoch eine bloße Forderung, gegen deren Realisation zudem noch das Widerlager einer jahrzehntelangen Praxis des repressiven (d.h. unterdrückenden) Staatsapparates steht. Von diesem Widerlager muß sich ein Reformprogramm deutlich abheben.

V) Der Staat, der nicht absterben will

Wer die marxistische Theorie und Politik nur ein wenig genau betrachtet, stellt fest, daß sie untergründig immer mit der Idee des Staates zu kämpfen hatten. Der späte konservative Hegel verhalf in seiner Rechtsphilosophie der Idee des starken preußischen Staates zum Ausdruck. Für Marx war dieses immer wieder ein Reibungspunkt, den er aber nie gänzlich überwinden konnte. In der "Kritik der politischen Ökonomie" erhoffte er sich, daß der

IMPRESSUM

Der Holzwurm ist eine unabhängige Lokalzeitschrift. Alle Einkünfte werden ausschließlich für die Zeitschrift verwendet. Alle Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich/unentgeltlich und sind über die unten angegebene Anschrift zu erreichen. Unabhängig von An-

zeigenkunden, politischen Parteien und sonstigen Interessensgruppen versteht sich der HOLZWURM als Teil einer demokratischen Gegenöffentlichkeit. U.a. sollen Themen aufgegriffen werden, die in anderen lokalen Me-

dien nicht oder nur unzureichend behandelt werden und es sollen Zusammenhänge dargestellt und diskutiert werden. Entscheidungen treffen beim HOLZWURM ausschließlich und gleichberechtigt die Mitar-

beiter/innen. Der verantwortliche Redakteur wird ausschließlich angegeben, um dem Pressegesetz genüge zu tun.

Der HOLZWURM erscheint 11mal im Jahr jeweils zum Monatsanfang. *** Druck und Herausgeber: "Ziegelbrenner" Verlagsgesellschaft m.b.H. *** Einzelheft: 1,50 DM *** 12-

Hefte-Abonnement: 20 DM/ Förderabonnement 30 DM und mehr *** Private Kleinanzeigen sind kostenlos/ Gewerbliche Anzeigen laut Anzeigenpreisliste 1/86 ***

ISSN 0176 -8174

Redaktionsanschrift: Münsterstr. 2a, 4350 Recklinghausen (Innenstadt), Telefon 02361/15698.

Bankverbindung: Bank für Gemeinwirtschaft Reckling-

hausen, Konto: 10 100 55 200 (BLZ 426 101 12)

Presserechtlich Verantwortlicher dieser Ausgabe: Ralf Kropla.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden vom jeweiligen Autor presserechtlich verantwortet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nächster Redaktionsschluß: 14.4.1987

Artikel, Beiträge, Leserbriefe, Hinweise, Zeichnungen u.v.m. werden von der Redaktion

gerne entgegengenommen. Mitarbeiten kann auch jeder. Vom Schreiben der Artikel, über das Tippen (Satz), der Gestaltung (Layout) bis hin zum Druck und dem Vertrieb wird im HOLZWURM alles von den Mitarbeitern selbst erledigt.

INTERNATIONALE

INTERVIEW mit THOMAS HAX

Der Arbeitskreis Dritte Welt der Probsteigemeinde St. Peter versucht, jede Gelegenheit wahrzunehmen, "Stimme derer zu sein, die keine Stimme haben". Mitglieder dieses AK hielten am Aschermittwoch vor der Deutschen Bank in Recklinghausen eine "Schuldenwache" ab. Der Holzwurm befragte Thomas Hax, den Sprecher des AK, zu deren Aktion.

Frage: Thomas, der AK 3. Welt St. Peter hatte am Aschermittwoch vor der Deutschen Bank in Recklinghausen eine Mahnwache abgehalten. Seit Wochen gehen Meldungen zur internationalen Schuldenkrise durch die Medien. Was hat Euch zu dieser Aktion bewogen?

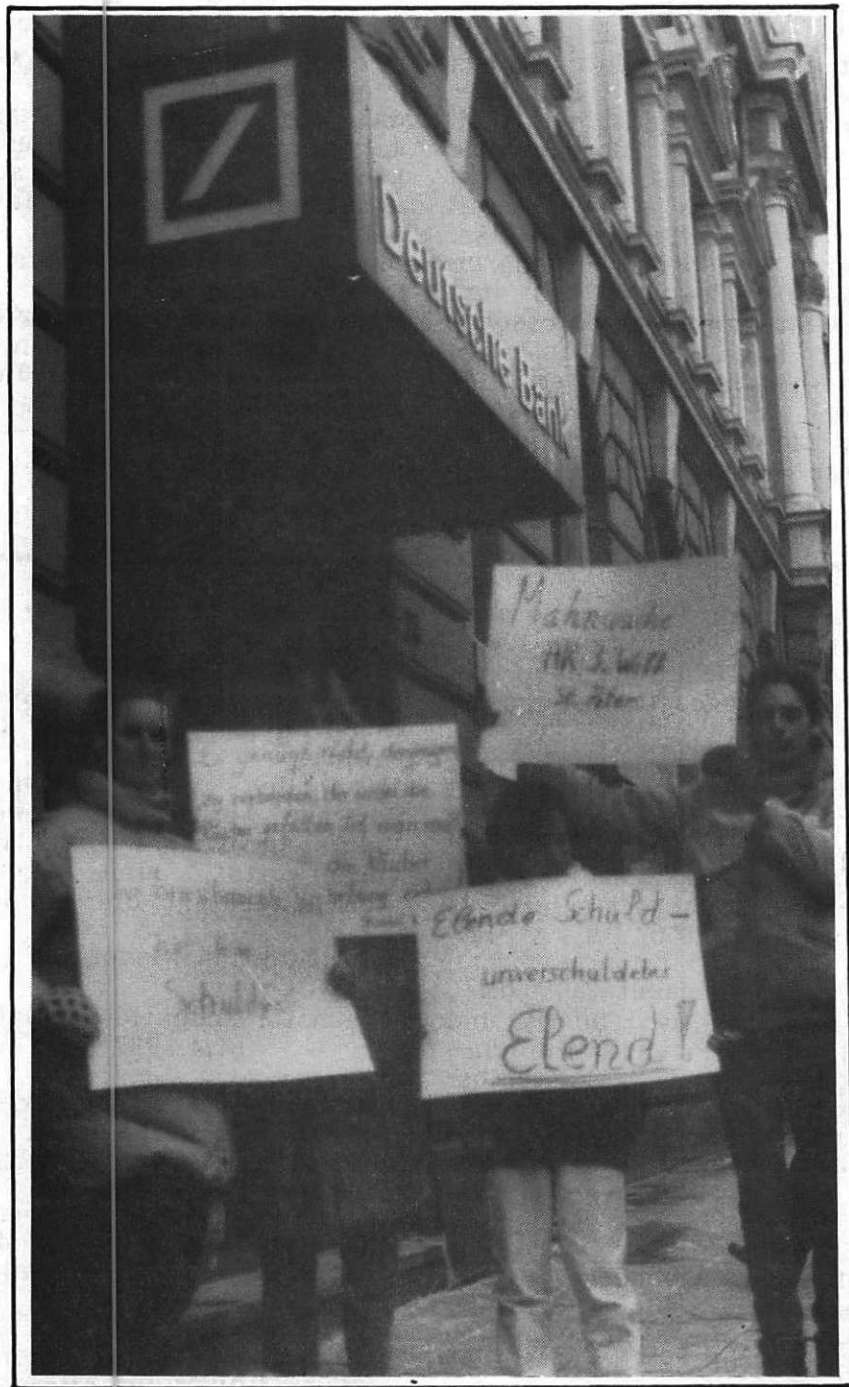
Thomas: Wir sind der Auffassung, daß das Problem der Verschuldung der Entwicklungsländer durch diese Aktion weitaus mehr in der Öffentlichkeit getragen wird. Das Problem der Schuldenkrise wird immer so abgehoben behandelt. Es ist nie die Rede davon, daß unser Wohlstand doch nur mit oder auch durch die Verschuldung der Entwicklungsländer möglich ist. Das muß nach unserem Dafürhalten wesentlich entschiedener in die Köpfe der Verbraucher, auch der Bankkunden getragen werden.

Frage: Ihr habt auch andere 3. Welt-Initiativen dazu aufgerufen, sich in möglichst vielen Städten an dieser Aktion zu beteiligen.

Thomas: Wir haben also Aufrufe in den Städten RE, Bochum, Aachen, Köln und Düren veröffentlicht. Und nach unseren Informationen sind Gruppen in RE, Aachen und Düren diesem Aufruf nachgekommen. Die haben mit einigen Vertretern ihrer Aktionsgruppen vor Niederlassungen der Deutschen und der Dresdener Bank gestanden und haben auf das Verschuldungsproblem aufmerksam gemacht.

Frage: Hat es inzwischen schon Reaktionen auf Eure Aktion gegeben? Welche Erfahrungen habt Ihr gemacht?

Antwort: In Recklinghausen gab es eine heftige Leserbriefreaktion, die uns auf den Sachverhalt aufmerksam gemacht hat, daß, wenn ein



Mahnwachenprotest des AK 3. Welt St. Peter vor der Deutschen Bank in Recklinghausen

SCHULDENKRISE

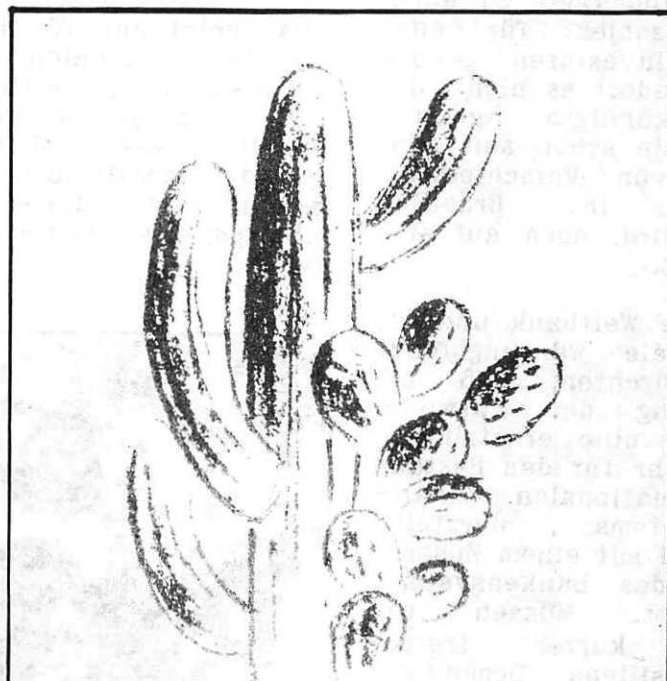
Land Schulden macht, es diese doch gefälligst zurückzuzahlen hat. Wir sind doch eigentlich recht dankbar, dadurch die Gelegenheit zu haben, wiederum darauf zu reagieren und unsere Argumente zu vertiefen, wenn man das mal so sagen kann.

Ich weiß auch, daß, abgesehen von dem negativen Bescheid durch Herrn Heldt, das Bischöfliche Hilfswerk Miserior, das in seiner diesjährigen Fastenaktion genau auf diese Thematik aufmerksam gemacht hat, sich sehr positiv über unserer Initiative geäußert hat. Von daher fühlen wir uns voll bestätigt und im Fahrtwind der derzeitigen Entwicklungskritik.

Frage: Seit fünf Jahren etwa zahlt Brasilien keine Schuldentilgungen an die Gläubigerbanken. Am 21. Februar d.J. hat Brasiliens Präsident Sarney nun auch einen Zahlungsstop für die Schuldzinsen angekündigt. Andere Entwicklungsländer haben ebenfalls enorm viele Schulden, daß sie sie nicht mehr zurückzahlen können oder wollen. Was ist los mit Brasilien?

"Die Schuldenkrise ist jetzt die Konsequenz dieses brutalen, dieses rückhaltlosen Setzens auf Fortschritt, auf Export"

Antwort: Brasilien zahlt im Grunde seit mehr als 20 Jahren die Rechnung eines brutalen Fortschritts, bzw. eines brutalen Industrialisierungsprozesses, der Mitte der 60er Jahre von den Militärs, von einer kleinen Elite des Landes und von ausländischen Wirtschaftsgiganten eingeläutet wurde. Mittlerweile sieht es so aus, daß Brasilien mit 108 Mia. \$ und einer monatlichen Zinslast von 1 Mia. \$ zum zweitgrößten Schuldner hiesiger und weltweiter Gläubiger gehört.



Für die Volksdichter im Nordosten Brasiliens symbolisiert Mandacaru, der Kaktus, das Leben der Menschen dieser Region. Er ringt der trockenen Erde das ab, was er zum Leben braucht, mit seinen Stacheln wehrt er sich gegen seine Feinde, sein Grün bewahrt er auch in Zeiten extremer Trockenheit.

Er trägt Blüten und trägt Früchte: eine einzige Schönheit!
Er ist immer da, sei es Sommer, sei es Winter,
er schenkt Schatten und die Hoffnung, daß es eines Tages anders wird.
Er ist das Zeichen, daß die Erde noch ein Herz hat.

Diese Schulden sind ja keineswegs zustande gekommen, um einer Landbevölkerung oder Slumbewohnern einen gehobeneren, menschenwürdigeren Lebensstandard zu ermöglichen.

Sie sind vielmehr zustande gekommen, um die notwendige Infrastruktur dafür zu schaffen, um ein Land wie Brasilien überhaupt exportfähig zu machen. Das heißt Eisenbahnbau, der Bau von Häfen, von Fernstraßennetzen, von Frachtflughäfen, usw.

Die Schuldenkrise ist jetzt die Konsequenz dieses brutalen, dieses rückhaltlosen Setzens auf Fortschritt, auf Export. Die Opfer dieser Schuldenpraxis haben in erster Linie Menschen zu brin-

gen, um die wir uns in unserem AK kümmern. Das sind die Vertriebenen, die durch Großprojekte Vertriebenen, das sind Landarbeiter, Kleinbauern, die Staudambauten zu weichen haben, die riesigen Soja-Kulturen und die großen Zuckerrohr-Monokulturen weichen müssen.

Frage: Ihr setzt Euch mit Euren Aktionen für die Armen und die Menschen in der 3. Welt ein, die bei der internationalen Schuldendiskussion keine Stimme haben. Welche direkten Folgen hat die Schuldenpraxis auf die breite Bevölkerung in der 3. Welt, in Brasilien?

Thomas: Mittlerweile sind 10 Millionen Landarbeiter ohne

Grund und Boden, die ohne Arbeit durch die Gegend ziehen, um sich durch Gelegenheitsarbeiten ihren Lebensunterhalt für ihre Familien zu verdienen.

Grund und Boden sind in Brasilien landesweit zu einem Spekulationsobjekt für ausländische Investoren geworden. So wundert es nicht, daß eine angekündigte Agrarreform, wie sie schon seit Jahr und Tag von verschiedenen Verbänden in Brasilien gefordert wird, noch auf sich warten läßt.

Frage: Die Weltbank und der Internationale Währungsfonds (IWF) befürchten, daß die Verschuldung der Entwicklungsländer eine ernstzunehmende Gefahr für den Bestand des internationalen Finanzierungssystems darstellt. Häufig wird mit einem Zusammenbruch des Bankensystems argumentiert. Müssen wir vielleicht kürzer treten? Steht Brasiliens Demokratie gar auf wackligen Beinen?

"Die Ankündigung des Schulden-Moratoriums im Fall Brasilien hat in Absprache mit dem Internationalen Währungsfonds IWF stattgefunden"

Thomas: Ich glaube, daß die brasilianische Demokratie, genauso wie andere deutlichere Diktaturen, wie z.B. in Chile, ganz wesentlich härter sind. Ich mache das an einer Meldung fest. Brasilien hat vor einigen Tagen dieses Schulden-Moratorium angekündigt. Es hieß, endlich setzen sich mal die Entwicklungsländer zur Wehr. Endlich mal wird ein Zeichen gesetzt, daß es so nicht weiter geht.

Das ist aber nur die halbe Wahrheit. Ich habe jetzt Informationen über Siegfried Pater von Peter Krieg bekommen, der gerade in dieser Sache im Moment recherchiert. Die Ankündigung des Schulden-Moratoriums im Fall Brasiliens hat in Absprache mit dem Internationalen Währungsfonds IWF stattgefunden! Es ist also keineswegs so, daß die politischen Führer

Brasiliens gesagt haben, wir werden uns jetzt zur Wehr setzen, sondern der IWF war sich voll bewußt darüber, was da laufen würde, und welche Konsequenzen das haben würde.

Das heißt nun für mich, daß die internationalen Finanzorganisationen, Weltbank und IWF, ganz genau und ganz gezielt dieses Mittel des Schulden-Moratoriums einsetzen, um dieses Wirtschaftssystem aufrecht zu erhalten.

drastischen Lohnerhöhungen Inlandsnachfrage zu schaffen.

Thomas: Nach meinem Dafürhalten ist der Cruzado-Plan, der ja tatsächlich gescheitert ist, ein publikumswirksames Schattenboxen, um - kurz bevor die Wahl stattgefunden hat - zunächst die Massen der Bevölkerung auf die Seite Präsident Sarneys zu bringen. Es war abzusehen, daß dieses finanztechnische Hin und Her schnell ein Ende nehmen würde und Brasilien in das altbekannte Fahrwasser geraten würde.



Totenmesse für Jaime Victor, der für die bedrohten Kleinbauernfamilien von Sobradinho kämpfte. Die Zahl der Landkonflikte in Brasilien nimmt ständig zu: fruchtbares Land ist in den Händen einiger weniger! Wer dagegen vorgeht, muß um sein Leben bangen. Von Großgrundbesitzern angeheuerte bewaffnete Banden schießen auf Gewerkschafter und engagierte Priester

Brasilien ist und bleibt attraktiv für weite Teile der Welt aufgrund seiner massiven Rohstoffe, aufgrund der Bodenschätze und des weiten Landes, das für die Agroindustrie von großem Nutzen sein könnte.

Frage: Präsident Sarney hatte vor einem Jahr etwa den Cruzado-Plan entwickelt, eine Währungsreform, um die galoppierende Inflation zu stoppen und mittels festgesetzten Höchstpreisen und

Frage: Die Tilgungsraten für Kredite sind mit bestimmten Forderungen seitens der Gläubigerländer verbunden. Dieses beinhalten teilweise drakonische Maßnahmen für die Wirtschaftspolitik der Entwicklungsländer. Befürchtet Ihr, daß sich durch "dieses Verhalten" ein bestimmtes Weltwirtschaftssystem stabilisiert? Was meint Ihr damit?

Thomas: Ich möchte ganz einfach nur zwei Beispiele anführen. Weite Teile der 3.

Welt dienen zur Züchtung von Rindern, die vor Ort geschlachtet werden. Riesige Fleischberge werden aus diesen Ländern nach Europa, den USA und auch Japan exportiert. Das hat zur Folge, ich sprach es schon an, daß Bauern landlos, arbeitslos werden und ihre Familien nicht mehr ernähren können.

Denken wir an die Produktion von Textilien in den "Billiglohnländern". Wenn dieses Gefälle nicht wäre, wenn wir die 3. Welt nicht ständig als Abfallplatz oder Vorratskammer oder Billigproduktionsland degradieren würden, dann könnte nach meinem Dafürhalten eine ortsgebundene Wirtschaft eher, autonomer florieren. Sie könnte sich langsam hochkrabbeln, was aber durch den derzeitigen Welthandel und durch die derzeitige Praxis der internationalen Arbeitsteilung schlecht oder gar unmöglich gemacht wird.

Frage: Entwicklungskredite sollen als Anreiz auch für andere Länder gelten, ihre Wirtschaft aufzubauen. Andererseits kann die Erlassung von Kreditabzahlungen ebenso auch eine Ungerechtigkeit gegenüber den Ländern bedeuten, die ihre Schulden pünktlich und vollständig zurückzahlen. Wie beurteilt Ihr das?

"Sollte der bitternotwendige Zusammenschluß der Entwicklungsländer eintreten, wird man einiges zu befürchten haben".

Antwort: In meinen Augen ist dies einfach nur ein Indiz dafür, daß man eines bislang recht gut erreicht und unterstützt hat. Das ist die eigentlich nie eintretende Einigkeit der Entwicklungsländer untereinander. Sollte das eintreten, sollte dieser bitternotwendige Zusammenschluß eintreten, dann nehme ich an, wird man einiges zu befürchten haben.

Man hat die Entwicklung in Brasilien, trotz dieser Absprache mit dem IWF, mit Sorgen verfolgt. Die internationalen Börsengeschäfte reagierten sensibel, und man wird die Sache nicht mehr so zuversichtlich betrachten können, wenn z.B. Gesamtlateinamerika mit den großen Schuldnern Mexiko, Argentinien, usw., ähnliche Schritte einleiten würde.

Von daher bin ich der Meinung, müssen sich die Entwicklungsländer zusammenschließen, um diese Zahlungsfähigkeit anzukündigen. Sonst wird es immer auf eine offene Lösung hinauslaufen, die auf das jeweilige Land bezogen und ohne größere Wirkung bleibt.

Dann kann man natürlich auch von einer Ungerechtigkeit gegenüber anderen Ländern reden, wenn man auch berücksichtigen muß, daß andere Länder nicht so hoch verschuldet sind.

vieren, die derzeitigen Grundlinien deutscher Entwicklungspolitik und Tendenzen, die absolut auf das eigene Interesse ausgerichtet sind, zu kritisieren. Wir haben vor, bundesweit Protestpostkarten zu verschicken, die einen Apell an die Bundesregierung gegen den Itaiparica-Staudamm im Nordosten Brasiliens beinhalten. Die Vorbereitungen laufen schon. Am Wochenende wurde der Entwurf des Protesttextes verabschiedet.

Wir haben gute Kontakte zu Bischof Rodriguez de Souza, der einer der vehementesten Kritiker der Verschuldung der Entwicklungsländer ist und einer der glaubhaftesten Vertreter der Befreiungstheologie im Nordosten Brasiliens. Wir haben vor, diesen Mann mit einem der prominentesten Vertreter hiesiger Theologie, mit Bischof Kamphaus aus Limburg zusammenzuführen.



Straßentheater: Die (symbolische) Staumauer ist fertiggestellt

Frage: Welche Aktionen habt Ihr den für die nächste Zeit geplant. Kannst Du schon Näheres sagen?

Thomas: Wir haben jetzt als nächstes vor, den neuen Entwicklungsminister Hans Klein mit einer neuen Postkartenaktion vertraut zu machen. Als Amtseinstieg, quasi zur Begrüßung. Wir haben vor, in Verbindung mit anderen Kampagnen aus NRW, die in der Gruppe Mandacaru zusammengeschlossen sind, bundesweit Aktionsgruppen aber auch Privatpersonen zu moti-

Bischof Kamphaus hat in den vergangenen Monaten wiederholt auf sich aufmerksam gemacht, indem er das Gefälle zwischen Nord und Süd auf diesem Globus kritisiert und so markante Sätze getätigt hat, wie z.B., daß es nicht reicht, jemanden zu verbinden, der unter die Räuber gefallen ist, sondern es gehe vielmehr darum, auch die Räuber zur Verantwortung zu ziehen. Wer da die Räuber sind, brauche ich jetzt nicht mehr breit zu erklären. Vielen Dank für das Gespräch. ■ ■ ■ ■

Serie:

"Das Frauenportrait"

Bei der Benennung von Straßen, Plätzen, Schulen, Jugendheimen und anderen öffentlichen Einrichtungen ist der HOLZWURM-Redaktion aufgestoßen, daß dafür in Recklinghausen nur sehr selten Namen von bedeutenden Frauen ausgewählt werden.

Diese chauvinistische Haltung von Rat und Veraltung der Stadt Recklinghausen ist ein Ärgernis und zugleich eine Diskriminierung von über 50 Prozent unserer Bevölkerung, eine Herabwürdigung der gesellschaftlichen Rolle der Frau. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, sich mit ihren Möglichkeiten für eine Änderung dieser Praxis einzusetzen.

Frauen

~~Männer~~ machen

Geschichte TEIL IV

Vor 120 Jahren wurde in Königsberg die bekannte deutsche Graphikerin Käthe Kollwitz geboren. Sie entstammte einem aufgeschlossenen Elternhaus, das sie früh an zeitgeschichtliche Probleme und Fragestellungen heranzuführte. Man verehrte Goethe und Freiligrath, man schätzte Tolstoi, Heine und Hauptmann, aber man beschäftigte sich auch mit den Schriften von August Bebel.

Der Vater war frühzeitig bemüht, das zeichnerische Talent seiner Tochter fördern und akademisch schulen zu lassen. Ihre Lehrer wurden der Kupferstecher Rudolph Mauer und der Maler Emil Nolde.

Schon früh konzentrierte sich ihr Interesse auf Darstellungen aus dem Arbeiterleben: "...die aus dieser Sphäre gewählten Motive mir einfach und bedingungslos das gaben, was ich als schön empfand...Schön war die

Großzügigkeit der Bewegungen im Volke. Ohne jeden Reiz waren mir Menschen aus dem bürgerlichen Leben. Das ganze bürgerliche Leben erschien mir pedantisch. Dagegen einen großen Wurf hatte das Proletariat."

Da sie während ihres Studiums ihr malerisches Unvermögen zu erkennen glaubt, konzentriert sie sich nach der Heirat mit dem Arzt Dr. Karl Kollwitz ganz auf die Grafik. Bekannt werden die Bildfolgen "Ein Weberaufstand" und "Bauernkrieg". Dabei stellt sie immer wieder Frauen als Vertreterinnen ihrer Klasse dar, entweder leidend unter den objektiven gesellschaftlichen Bedingungen ("Pflüger" und "Vergewaltigt") oder agitierend und zum Kampf aufrufend ("Die schwarze Anna"). Durch die Kassenpraxis ihres Mannes gewinnt sie immer

stärkeren Einblick in die "Schwere und Tragik der proletarischen Lebenstiefe". Die zahlreichen Gesichts- und Figurenstudien von Arbeiterfrauen, die zwischen 1900 und 1910 entstehen, zeugen von intensiver Auseinandersetzung mit dem städtischen Proletariat. Vier Jahre lang veröffentlicht sie ihre Arbeiten im "Simplicissimus". Dann folgen einige Jahre relativer künstlerischer Untätigkeit, wohl verursacht durch den Tod ihres Sohnes Peter im 1. Weltkrieg.

Ab 1919 beginnt die produktivste Phase im Werk der

KÄTHE KOLLWITZ

Künstlerin; sie wendet sich einer neuen Technik zu - dem Holzschnitt. Auch die Bildaussage ändert sich; sie wird zu einer großen Mahnerin des Friedens. Sie stellt ihre Tätigkeit u.a. in den Dienst der KPD und der SPD sowie der IAH (Internationale Arbeiterhilfe).

Angesichts der immer spürbarer werdenden faschistischen Gefahr schafft sie 1931 "Demonstration", in denen die politische Kraft der Arbeiter ihre überzeugendste Darstellung findet. 1933 wird Käthe Kollwitz aus der Akademie der Künste, der sie seit 1919 angehörte, ausgeschlossen. Im letzten Ausweichort Moritzburg bei Dresden starb die Künstlerin wenige Tage vor Ende des zweiten Weltkrieges.

■ ■ ■

Berlinale '87

Dokumentarfilme in Berlin gesehen



Will man einen Gesamtüberblick wagen, den die Berlinale dieses Jahr bot, ist folgendes festzustellen: nichts herausragendes, aber viel ansprechendes. Für den HOLZWURM habe ich aus dem breiten Angebot der Filme, die einem um die Ohren geschlagen wurde drei Filme herausgesucht, die in das Umfeld des HOLZWURMS passen können. Außerdem hege ich das Interesse, daß einige Leute, die von den Filmgesprächen angesprochen werden, hier in Recklinghausen als Veranstalter auftreten werden. Doch vor den Filmgesprächen noch einige Anmerkungen, was ein politischer Film sein könnte.

Ein politischer Film bedeutet Krieg. Krieg gegen was? Gegen Machtverhältnisse, gegen steifgewordene Ästhetik, gegen Beliebigkeit, gegen Konsum, gegen Geldverdienen in der Branche, gegen das Massenpublikum, etc. Da Krieg ohne Moral zerstört, fällt dem politischen Film das Moment der Destruktion zu. Somit unterscheidet sich ein politischer Film erst einmal nicht vom Krieg an sich.

Ein gelungener, politischer Film ist allemal einer, der in der Destruktion einen neuen Weg freigibt. Nicht jedoch wie beim Kartenmischen vor einer neuen Skatrunde eine neue Variante der Kartenkombination herbeige-

führt wird. Es bleibt das gleiche Grundmaterial nur in neuer Gestalt im gleichen Spiel. Nein, ein gelungener, politischer Film mischt keine altbekannten Karten, sondern erfindet neue für ein neues Spiel.

Das interessante Programm in Berlin läuft nicht unbedingt auf dem A-Festival (dort findet der Wettbewerb statt), sondern größtenteils in dem, jetzt ins siebzehnte Jahr gehenden "Forum für den jungen Film". Es war dieses Jahr eine Tummelwiese der Einfälle. Doch es wurde kein neues Spiel gesehen, bloß Ansätze waren zu finden.

Bevor ich mit dem Vorstellen einiger interessanter Filme beginne, will ich - der Einfachheit halber - den politischen Film in zwei Lager einteilen. Einmal sind es die vornehmlich inhaltlich orientierten. In diesen Filmen wird aus der Thematik heraus versucht, andere Sichtweisen zu lehren, oder anderen Sichtweisen eine Sprache zu geben. Zumeist sind dies die Dokumentarfilme.

Zum anderen sind es formal inspirierte Filme. Diese Art von politischen Film versucht festgefahrene Seh- und Hörweisen aufzusprengen, sucht nach neuer ästhetischer Form.

Da der HOLZWURM kein Filmblatt ist, stelle ich hier naturgemäß nur dokumentarisch inspirierte Filme vor.

THE JOURNEY VON PETER WATKINS

Neunzehnmal erschien auf der Leinwand nur Schwarzfilm mit einem Fragezeichen. Neunzehnmal fragte ich mich, was soll das bedeuten. Zwischen den Fragezeichen lief beständig drei-viertel Stunde Film ab. Und je mehr ich mich von Fragezeichen zu Fragezeichen hangelte, teils schläfrig, teils wach (aber nie hellwach) fragte ich mich, warum dieser großangelegte Versuch letztendlich doch nicht funktionierte.

Peter Watkins ist Dokumentarfilmer, einer von der Creme. Aufsehererregendster Film war 1966 THE WARGAME. Die BBC befand diesen Film damals als zu hart für eine Fernsehausstrahlung anlässlich des 20. Jahrestages des Atombombenabwurfs auf Hiroshima. Der Film kam in die Kinos. Der Film zeigte wie ein 3. Weltkrieg in einem Gebiet abseits der großen Ballungsgebiete Englands aussehen könnte. Eigentlich sollte THE JOURNEY so etwas wie ein Remake von THE WARGAMES werden. Doch im Verlauf der Filmarbeit ergab sich für Watkins etwas ganz anderes. THE JOURNEY ist ein ungewöhnliches Experiment auf dem Feld der Dokumentarfilme geworden.

Wir wissen - rein rechnerisch - wie oft die Erde mit dem vorhandenen Raketenpotential vernichtet werden kann. Doch was in den Köpfen ist, erscheint als ästhetisch durchgestylter, riesiggroßer China-Böller vor postkartenblauen Himmel. Das, was in den Medien gezeigt wird von einer großen Demonstration gegen Atomraketen, AKW, etc., ist ein einzelnes Individuum, das von Polizisten weggetragen wird. Was die Menge bewegte zu demonstrieren, stört kein Medienschwein. Im Vergleich dazu bekommen wir sogenannte Volksvertreter vor die Nase gesetzt: gezeigt wird belangloses Händeschütteln zweier Machthaber, und aus dem Off (gesprochener

Kommentar, wo der Kommentator nicht sichtbar ist) kommen die Statements, die das überdecken, was die Machthaber wirklich vereinbart haben.

Peter Watkins: "Die Massenmedien nehmen die aktive Rolle ein, die Zuschauer sind vollkommen passiv und verzichten auf jede Intervention"

... "Ich habe einen großen Teil meines Lebens mit dem Kampf gegen diese Anschauung verbracht, denn ich bin zutiefst überzeugt, daß ein direkter (und immer engerer Zusammenhang zwischen der Passivität der Öffentlichkeit gegenüber der Herstellung der Nachrichteninformationen, die sie erhält, und den zunehmenden Atomwetterrüstungen in den letzten Jahrzehnten besteht".

Ausgehend von dieser Einschätzung gerät Watkins Film in eine radikale Kontrapolition.

THE JOURNEY dauert vierzehneinhalb Stunden, die durchschnittliche Filmeinstellung zwischen Schnitten beträgt ca. vierzig Sekunden (bei der Fernsehberichterstattung liegt dieser Wert so zwischen 3 und 9 Sekunden). Für den Film muß der Zuschauer sich viel Zeit lassen.

In den vierzehneinhalb Stunden wird untersucht, wie sich die Frage von Krieg und Frieden im Bewußtsein der heutigen Menschheit spiegelt, welche Erfahrungen gemacht wurden, welche Hoffnungen präsentiert sind, und welches Informationssystem den Erwartungshorizont und die Motivation der Menschen bestimmen. Dazu suchte sich Watkins an vielen Punkten der Erde Familien aus, mit denen er diskutierte, denen er Photos vorlegte, teilweise Videoaufnahmen von anderen Familien vorspielte, sie nach ihren Meinungen und Erfahrungen befragte. Hierbei suchte Watkins speziell Menschen aus, die nicht aktiv in irgendeiner Friedensbewegung arbeiten, sondern zur "schweigenden" Mehrheit gehören.

Doch warum scheitert dieser großangelegte Versuch, die Schweigenden zur Sprache zu bringen. Es sind zwei Punkte, die mir aufgefallen sind: Einmal verbreitet der Film über die lange Zeit eine Trivialität als Kernmotiv: die passiven Menschen müssen anschaulich mit der Realität konfrontiert werden, damit sie sich in Bewegung setzen.

Und zum anderen (mit dem ersten Punkt indirekt verbunden) verfolgt der Film eine oberlehrerhafte Zeigefingersituation, die mit der Dauer schier unterträglich wird.

Dabei sind die Punkte, die der Film anspricht in der gezeigten Form ihrer Argumentation, besonders in ihrer ruhigen, sorgfältigen, sich Zeit lassenden

ebenfalls ausstrahlen.

SPALTPROSESSE VOR BERTRAM VERHAAG UND CLAUS STRIGEL

"Ich mein, daß der Oberpfälzer von Natur aus ein recht ein braver Bursch war, und gern auch wieder die Regierung weiter bestehen läßt, und hätt auch gern die CSU immer wieder gewählt - ganz gewiß. Aber jetzt ist da was passiert, das sehr, sehr wichtig ist: Beleidigen läßt sich der Oberpfälzer nicht gern. Und da war eine sehr wichtige Beleidigung: Justizminister Lang hat damals gesagt, die WAA, wenn sie nicht in der Oberpfalz gebaut wird, dann kann sie nirgends gebaut werden. Das bedeutet also: Wir

Berlinale '87

Machart, überwältigend. So gerät das Thema Medien und Fernsehberichterstattung zum besten Teil des Films.

Zusammenfassend läßt sich sagen

*THE JOURNEY ist ein Versuch,
pädagogisch auf neue Art und Weise
zu wirken.*

Da jedoch vierzehn Stunden Film das Zielpublikum - den "Normalbürger" - überfordert, ist der Film in neunzehn Fragezeichen aufgeteilt, die gesondert voneinander betrachtet werden können. Der Film will nicht konsumiert, sondern will erarbeitet werden. Dies soll regional (aber weltweit) geschehen. Hierzu schreibt das Programminfo: "THE JOURNEY" ist ideales Werkzeug zur Friedenserziehung, das in Schulen und anderen Institutionen sowie von Gruppen eingesetzt werden kann, die sich in Arbeitskreisen und Seminaren um Bürgerrechte bemühen. Vorführungen in Theatern, auf Festivals und spezielle Geldsammelaktionen sind geplant. Fernsehsender können diesen Film

Oberpfälzer sind die größten Deppen von Deutschland. Und das hat die Oberpfälzer recht gescheit geärgert."

(O-Ton Pfarrer Salzl)

Wo Watkins anfängt zu zeigen, daß Menschen bewegt werden können, ist dies im Film Spaltprozesse schon geschehen. Ehemals staatsgläubige Bürger wandeln sich in zaghafte Radikale. Beamtinnen, Mütter zeigen ein politisches und gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein, das über ihre anfängliche reine Empörung weit hinausreicht. Männer in lokaler Honorationsstellung scheuen weder offene Worte noch aktive Solidarität mit "Chaoten" bei CS-Gaseinsätzen am Bauzaun. In der Oberpfalz ist Krieg, und jeder geht hin.

Selten gelingt einem Dokumentarfilm, sowohl die Wut eines gestandenen AKW- und Raketen-gegners nochmals heftig anzurühren, als auch den bisher Unberührten aus der Reserve zu locken.

Der Film lebt durch die intelligente Verknüpfung zweier Ebenen. Es sind die zu Wort kommenden Menschen, die nachdenklich stimmen. Beispielsweise die Lehrerin Erna W.: "Wir haben erlebt, wie hart die Polizei zugriff. Und ich glaube, daß jetzt sehr viele Oberpfälzer nicht nur gegen den WAA sind, weil sie unsere Gesundheit und unser Leben bedroht, sondern auch gegen ein System, das mit allen Mitteln der Macht dieses Projekt gegen den Willen der Bevölkerung durchdrücken will, und das sich hinter der Polizei verschanzt".

Zum anderen wird die Thematik der Wiederaufbereitungsanlage in Bildern ausgedrückt, welches über das Vermögen der Sprache, das Projekt anzuklagen, hinausgeht.

Als zentraler Punkt des Films erscheint der Bauzaun, der als teuerster und aufwendigster Europas gilt. In Bildern fängt der Film die Machtverhältnisse in einer Demokratie (wie sich Pfarrer Schlagenhörter im Film

"Der übergreifende Stellenwert dieser bundesdeutschen WAA innerhalb der Anti-Atomkraft Bewegung, der Bau eines gigantischen Großprojektes, in eine ruhige ländliche Umgebung, dies traf zusammen mit unserem persönlichen, politischen Engagement, das uns hoffentlich die Ausdauer verleiht, während der 10-jährigen Bauzeit menschliche, ökologische und politische Veränderungen filmisch zu dokumentieren".

**EAU/GANGA
VON VISWANADHAN**

Einen Dokumentarfilm von ganz anderer Art ist EAU/GANGA. Spürte ich zuerst noch die Unbequemlichkeit des Stuhles im Kino mal wieder als störend, genügten diesmal wenige Filmminuten mich in ein interesseloses Wohlgefallen gleiten zu lassen. Mein Zustand währte sehr lange und besaß dennoch eine Realzeit: 135 min. Um über

Dokumentarfilme - in Berlin gesehen

ausdrückt) ohne viel Worte ein, wo auf der einen Seite die machtvolle Atomlobby und davor alle diejenigen stehen, die deren Interesse nicht teilen.

Die Mauer wird zur Klagemauer gegen ein System, daß vielen in Wackersdorf immer suspekter geworden ist.

Über den Film zu schreiben gerät schwierig, läßt er sich doch schlecht übersetzen in das Medium Sprache, und die Thematik ist dem "eigentlichen" HOLZWURM-leser leidlich bekannt.

SPALTPROZESSE ist der Auftakt der beiden Dokumentarfilmer Verhaag und Strigel, eine Langzeitdokumentation über Wackersdorf durchzuführen:

diesen Film überhaupt eine Aussage zu treffen, hätte ich neben mir noch als Beobachter sitzen müssen, um das Verständnis über mein interesseloses Wohlgefallen, dem Leser klarzumachen. Leider hatte ich nur die einmalige Gelegenheit, diesen Film zu sehen, also kann meine subjektive Zustandsbeschreibung hier leider nur Statement bleiben.

Aber die Berliner Filmfestspiele produzieren genügend Informationsmaterial, aus dem ich jetzt nur einen Kollegen (Michel Cournot) aus Frankreich angebe, der mir diese Arbeit abnahm:

"Der Film von Viswanadhan ist ebenfalls ein Fluß, es ist der Fluß der Flüsse, es ist der Laut der Erinnerung, der die Stunden verfließen läßt."

Dieser Film hat die Sanftheit und die Weisheit des Flusses. Der 'Zeuge' betrachtet diesen Film-Fluß, der vorbeifließt, er fährt mit ihm hinab, er tritt in ihn ein, er läßt sich von ihm davontragen gegen die Strömung, vom brennenden Strand bis zum Eis, er vergißt die Zeit, er hat sich in eine Substanz verwandelt, die gleichzeitig eingenommen und unempfindlich für den Fluß der Bilder des Viswanadhan ist, der selbst, ohne es geahnt zu haben, sich von dem fließenden Wasser führen ließ, er, der erst vorgesehen hatte, eines morgens an einen Strand im Bengalen Halt zu machen, inmitten Sehender, langbeiniger Krabben, bis zu dem Augenblick, wo ihn etwas, ein Rauschen, eine Art Widerschein, einige Strände weiter unerwartet der Ganges finden ließ"

Viswanadhan ist Inder, von der Profession her Maler, der seit 1972 auch Filme macht. Wie kein anderes Land ist Indien immer noch einer reineren Mythologie verbunden. Was für einen Europäer in diesem Sinne gar nicht mehr vorstellbar ist: Reines Naruerlebnis, aus denen wir Kraftquellen sichten können, sind durch die Industrie depriviert (verdorben worden) als auch in der Gegenbewegung verharmlöst. Indien strotzt - trotz schizophrener Gesellschaftsstruktur - vor unmittelbarem Mythos, und ist vielen Europäern daher (und nicht erst durch Exguru Bhagwan) ein Land voller ungewisser Verheißungen. Immerhin kann man als typisch Deutscher, als in seiner Kritik beinahe schon klassisch geschult, diesen Drang auf den Kopf stellen und ihn in das uneinlösbare Gefängnis stecken, daß ihn hier die fetischgewordene Warengesell-

schaft schuf, und ihm sagen: hier konntest sowieso nimmer raus."

Aber was sind das für Momente, die uns zwei Stunden lang den Stuhl vergessen lassen:

kleine Verflüchtigungen des Geistes, der den Gitterstäben kurz entrinnt, oder große Momente der Utopie, an irgendetwas irgendwie dran gewesen zu sein. Ich finde es erstaunlich, daß mich immer gerade indische Filme, die natürlich vehement vom typisch indischen Filmmassenprodukt (in diesen ist die Anzahl von Action- und Liebesszenen genau vorgeschrieben) abweichen, eine eigentümliche Brücke zwischen Intellekt und Mythos bauen. EAU/GANGA ist eine weitere Bestätigung meines Eindrucks.

Nun am Ende dieser Filmbesprechung angelangt, weiß der Leser vielleicht immer noch nicht so recht, worum es in diesem Film geht. Da er ja einen Leitfaden benötigt...?

Viswanadhan drehte einen Film über einen indischen Fluß namens Ganges. Und zwar verfolgt er diesen in ruhigen Kameraeinstellungen kommentarlos von seiner Mündung bis hin zu den Quellen. so einfach kann manchmal das sein, was man über etwas erzählen kann, und doch so kompliziert, was man dann an Eindrücken beschreiben will.

Verleihinformationen über die hierbesprochenen Filme können beim Autoren eingeholt werden, dessen Adresse über den HOLZWURM in Erfahrung zu bringen ist.

Frank Stach

Berlinale '87

Leserbriefe

Fragebogenaktion von Zivildienstleistenden

Wir, ein freier und politisch unabhängiger Zusammenschluß einiger Recklinghäuser Zivildienstleistender schickten vor einiger Zeit einen Fragebogen an alle Zivildienstleistenden in Recklinghausen. Ziel dieser Umfrage war es, einmal unmittelbar von den Zdl'ern zu erfahren, was sie über ihre Arbeit und ihre Dienststelle denken. Mit diesen Informationen wollten wir Kriegsdienstverweigerern weiterhelfen., die sich bei uns nach Zivildienststellen erkundigen. Damit wir die objektive Meinung der Zdl'er erfahren, rieten wir ihnen, den Fragebogen nicht an die Dienststellenleiter beim Caritas-

verband weiterzuleiten. Hierüber ärgerte sich Hermann Schäfer, Dienststellenleiter beim Caritasverband.

In einem Telefongespräch teilte er uns seine Kritik an unserem Vorgehen, sowie an den Fragen mit. Nach diesem sachlichen Meinungsaustausch glaubten wir, die Sache sei erledigt. Nicht so für Hermann Schäfer.

Er verfaßte ein Rundschreiben an alle bei der Caritas beschäftigten Zdl. In diesem heißt es unter anderem: "Mich erinnert diese Art und Weise von Bespitzerei an meine Schulzeit in der Nazi-Zeit, wo wir von Parteibonzen angehalten wurden, Dinge aus der Schule zu berichten, die unsere Religionslehrer, Geschichtslehrer etc. belasten könnten. Ich kann

von mir berichten, daß wir seinerzeit sehr viel Solidarität, gerade mit den Lehrern hatten, die sehr kritisch zum 3. Reich standen und keinen Hehl daraus machten, daß der Nazi-Staat ein Unrechtsstaat war."

Das ist eine ungeheure Beleidigung unserer Organisation. Es ist schon grotesk, Kriegsdienstverweigerern, Nazi-Methoden zu unterstellen. Besonders schlimm finden wir, wie leichtfertig Herr Schäfer mit diesem Vorwurf umgeht. Dies läßt sich nur durch ein nicht vorhandenes Geschichtsverständnis erklären. Er reiht sich damit in den Kreis jener Demagogen ein, deren Politik es ist, durch die Unterstellung von Nazimethoden den politischen Gegner mundtot zu machen. Herr Schäfer sollte wissen, daß er ebenfalls die unzähligen Opfer des Nationalsozialismus beleidigt, wenn er den Vorwurf von Nazimethoden zum politischen Kalkül macht. Wir bedauern jedenfalls, daß



Münsterstr. 2a, 4350 Recklinghausen
Antifaz
 Antifaschistische Zeitung Recklinghausen



Themen:

- Faschistische Parteien bei der Bundestagswahl
- Aktion gegen "Deutschen Freundeskreis"
- NPD - Parteitag in Waltrop?

eine harmlose und gutgemeinte Umfrage, Anlaß zu einer derartigen Reaktion gab.

Michael Bodin für die Selbstorganisation der Zivildienstleistenden, Ortsgruppe Recklinghausen

■ ■ ■

Betr. Holzwurm-artikel "Um den heißen Brei herumgeredet", Heft 117, Seite 20/21 von Erich Behrendt

Lieber Erich!

Bereits in der diesjährigen Januarausgabe des Holzwurms hast du dich anläßlich der Schlüsselübergabe durch die Stadt RE an die Schmiede detailliert und weitschweifig, jedoch fehlinformiert und daher tendenziell fasch, ausgelassen.

Dies war Anlaß für uns, dich zu einem Gespräch im Rahmen einer Ausschußsitzung einzuladen, das, aus welchem Grund auch immer, in der Februarausgabe als Streitgespräch bezeichnet wurde und folgendes Ergebnis hatte:

Einer monatlich erscheinenden Zeitung ist nicht der gleiche Maßstab anzulegen wie der aktuellen Tagespresse, sprich, journalistische Sorgfaltspflicht, Verarbeitung wirklich aktueller Informationen, Überprüfung von Fakten fanden nur in begrenztem Umfang, d.h. im konkreten Fall auch nur unzureichend statt; Erich gelobt Besserung. (Komisch ich habe mir was anderes protokolliert auf der Sitzung. d.S.)

Überraschend geht es dann in Heft 117 aber wie gehabt weiter. Schlecht, bzw. überhaupt nicht recherchiert wird die Unwahrheit behauptet und polemisiert.

Zur Richtigstellung:

Es handelte sich am 09.02.87 keinesfalls um die Jahreshauptversammlung der Schmiede, die hatte bereits am 15.09.86 stattgefunden

und den einstimmigen Beschluß gefaßt, die Neuwahlen des ständigen Ausschusses und des Vorstands auf einen Termin nach der Trägerübergabe zu legen.

Im Rahmen dieser Mitliederversammlung ist ausführlich dargelegt und diskutiert worden, wie der Neubeginn der Arbeit nach der Umbauphase strukturiert und geplant werden soll, u.a. mit dem konkreten Hinweis darauf, dies

daß der Schmiede e.V. Träger des Jugendzentrums Altstadt sein wird und werden will: Zitat Zu Top 2 MVV vom 04.06.84 - Herr Beier berichtet für den Vorstand. Sein Bericht setzt sich schwerpunktmäßig mit einer Konzeption auseinander, welche Mitarbeiter der Schmiede und des Jugend-Info-Treffs unter dem Aspekt der Zusammenlegung beider Einrichtungen unter der Trägerschaft des



Archivfoto der Schmiede-Crew

im Rahmen einer Wochenendtagung mit Haupt- und ehrenamtlichen, Ausschuß- und Vorstandsmitgliedern zum Abschluß zu bringen. Diese Tagung hat am 17. u. 18.01.87 stattgefunden.

Der 09.02.87 war lediglich Anlaß, die Ergebnisse noch einmal kurz zu skizzieren, da bis auf 5 Personen alle Anwesenden am 17./18. Januar mitgearbeitet haben, und die Wahlen vorzunehmen.

Bereits im Frühjahr 1984 hat die Schmiede gemeinsam mit dem Jugend-Info-Treff eine Konzeption erarbeitet, die auf der MVV am 04.06.84 diskutiert und verabschiedet wurde. Strittig war zu diesem Zeitpunkt lediglich die Personalfrage. Aus der Konzeption geht eindeutig hervor,

Schmiede e.V. gemeinsam entwerfen ... Die Konzeption hing während der Mitgliederversammlung an den schwarzen Brettern und war von jedermann einzusehen.

Im Rahmen dieser MVV sind der ständige Ausschuß und der Vorstand beauftragt worden, die Verhandlungen mit der Stadt RE zu führen. Über den aktuellen Sachstand ist ständig und ausführlich informiert worden. Die Diskussion zu diesem Problemfeld ist immer konträr verlaufen, hat aber in allen Bereichen, inkl. Personaldebatte (wer soll Anstellungsträger der Hauptamtlichen sein?) zu Ergebnissen geführt, die sich mit den Forderungen der Selbstverwaltung, wie in der Konzeption festgeschrieben,

decken.

Wenn du, Erich, über bestimmte Informationen nicht verfügst, obwohl du am 04.06.84 anwesend warst, liegt das doch wohl an dir und nicht am vorstandshörigen Insiderkreis, der Informationen gebunkert hat.

Zum Thema Selbstverwaltung nur soviel:

Die Schmiede ist seit fast einem Jahrzehnt Mitglied in der Bundesvereinigung soziokultureller Zentren und seit mehreren Jahren Mitglied in der gleichnamigen Landesarbeitsgemeinschaft. Eines der wichtigsten Aufnahmekriterien ist der überprüfbare Nachweis der Selbstverwaltung der Mitgliedszentren, im Klartext: Die Schmiede, eine der ältesten soziokulturellen Einrichtungen der Bundesrepublik, ist sowohl bundes- als auch landesweit als selbstverwaltete Einrichtung anerkannt und definiert.

In Unkenntnis deiner Einschätzung von Selbstverwaltung, jedoch in Würdigung deiner "fundierte[n], sachliche[n], kompetente[n] und konstruktive[n]" Kritik am Selbstverwaltungsmodell der Schmiede bleibt mir nur, dir viel Erfolg

bei der Umstrukturierung des Bundesverbandes und der Landesarbeitsgemeinschaft und bei der Einführung der wirklichen Selbstverwaltung in NRW und unserer Republik zu wünschen.

Lieber wäre mir allerdings, wenn du, als langjähriges Schmiedemitglied, diesen Fensterguckerstatus endlich mal aufgeben, aktiv in die Schmiedearbeit einsteigen und uns arme Schweine von unserem Irrweg abbringen würdest.

Apropos Herkunft des Geschäftsführers. Aus dem Protokoll der MVV vom 08.11.76 geht hervor: Zu Top 5c Zitat - Aus dem ständigen Ausschuß bestimmt der Vorstand drei Leute seines Vertrauens zum geschäftsführenden Vorstand: die Herren Werner Pesarra, Ludger Seidel (bis 31.12.76 ab 1.1.77 tritt Michael Wehling an seine Stelle), Norbert Bucker und Peter Sterner (die beiden letztgenannten als Schriftführerkollektiv) -

Zu den anderen Vorwürfen,

z.B. das Rausekeln einer Legion von Ehrenamtlichen, die Selektion von Mitarbeitern durch den Geschäftsführer usw. erübrigt sich eine Stellungnahme, da es sich ganz einfach um Phantasieprodukte handelt, der Fachmann bezeichnet dies als Projektion.

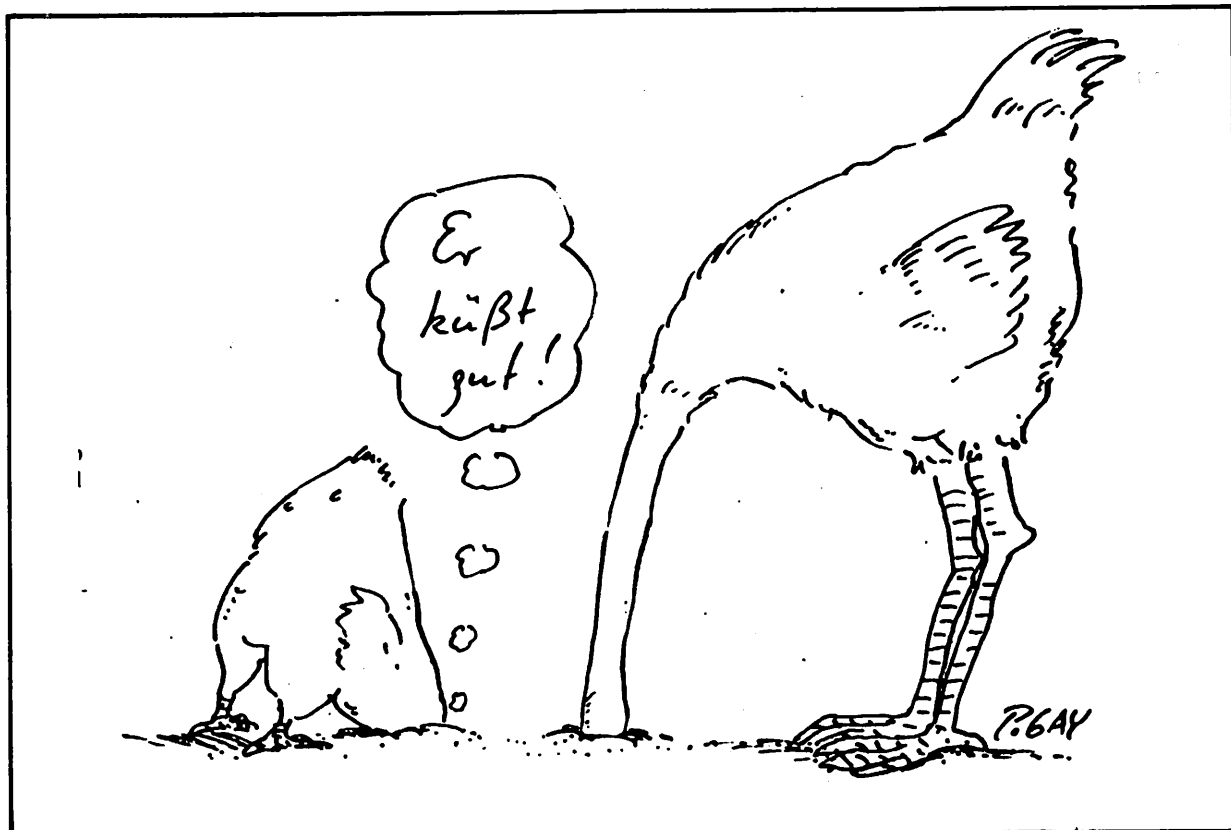
Zum Schluß sei bemerkt, daß wir es bedauern, ausgerechnet einem Vereinsmitglied, das fast alle MVVs besucht hat, derartige Gedächtnislücken attestieren zu müssen und darüber hinaus feststellen, daß hier jeman wider besseres Wissen ein Presseorgan mißbraucht um sein eigenes Süppchen zu kochen.

Für die ehren- u. hauptamtlichen Mitarbeiter, den Ausschuß und den Vorstand des Altstadtschmiede e.V.
Ronald Beier-Weber

■ ■ ■

Ann. d. Red.: Wir werden in unserer Mai-Ausgabe auf diesen Leserbrief eingehen.

Leserbriefe



Ruhrfestspiele ' 87

Der Packesel Faust I

Die Recklinghäuser Ruhrfestspiele sind weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Nicht immer rührte dies von erfolgreichen Aufführungen her, eher im Gegenteil. Auch in diesem Jahr stehen zwei Festspielinszenierungen dem geneigten Publikum ins Haus.

Das erste Stück ist der Goethe-Klassiker "Faust", der unter der Regie von Hansgünther Heyne seine Interpretation erfährt. Das andere Stück heißt "Der Packesel" und ist eine Komödie von John Arden, der zu den großen Autoren des englischen Theaters gezählt wird.

Faust I

*„Hab nun, ach, Philosophie,
Juristerei und Medizin
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert, mit
heißem Bemühn!
Da steh ich nun, ich armer
Thor,
Und bis so klug als wie zu-
vor!“*

Faust ist nur nur ein Mythos: Magister Georgius Sabellicus, Faustus junior, war eine historische Figur, ein undurchsichtiger Zauberer und Magier, der im Mittelalter durch Städte und Dörfer, Höfe und Bischofssitze zog und dort sein (Un-)wesen trieb.

Faust, zerrissen zwischen Verstand und Gefühl, ist auf der Suche nach einem sinnvollen Leben. Als Wissenschaftler kann er immer nur die eine Seite von dem erfassen, "was die Welt im Innersten zusammenhält". Von Mephisto verjüngt, stürzt er

sich in einen emotionalen Rausch. Das unschuldige Gretchen wird sein erster Opfer.

Der Packesel

John Arden gehört mit seinen Stücken "Leben und Leben lassen", "Der Tanz des Sergeanten Musgrave" und "Armstrong sagte der Welt Lebewohl" zu den großen Autoren des zeitgenössischen, englischen Theaters. Seine 1963 uraufgeführte Komödie "Der Packesel" ist zweifellos der Höhepunkt in seinem Schaffen.

Volkstheaterstücke gehört, aber das "Spaßvergnügen" beim Theater immer groß schreibe.

Schauplatz ist eine Provinzstadt in Nordengland im 20. Jahrhundert. Charlie Butterthwaite, in einem Armenhaus geboren und immer wie ein Esel herumgeschubst, hat es geschafft: In einer nordenglischen Kleinstadt zieht er in der Arbeiter-Partei die Fäden der Lokalpolitik und genießt seinen Einfluß als glaubwürdiger Vertreter der Arbeiterschaft.

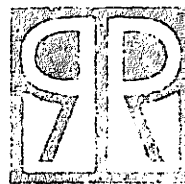
Dr. Blomax, ein zwispältiger Intellektueller, hilft ihm dabei auf seine Art. Als ein neuer, hochmoralisch-pingeliger Polizeipräsident berufen wird, der sich mit ungewohnten Säuberungsaktionen einführt, beginnt für Butterthwaite ein politischer Kampf.

Der lebensfrohe und mit allen Wassern gewaschene Butterthwaite ist letztendlich zu arglos für diese Welt; Freund und Feind machen aus dem Packesel den Sündenbock und opfern ihn. Schließlich muß auch der Polizeipräsident gehen: Für sein Pflichtbewußtsein ist hier kein Platz.

Die Inszenierung besorgt Karl Fruchtmann.

■ ■ ■

Ruhrfestspiele



1. Mai - 16. Juni

Recklinghäuser

Das Stück ist eine moderne Komödie, die in die Reihe der

Feste Termine

Montag

- 19.00 Frauennotruf
Tel. 15457 (bis 22.00)
- 19.00 Redaktionssitzung der "Antifaz", Autonomes Zentrum "Krim"
- 19.30 Öffentl. Ausschußsitzung i.d. Altstadt-schmiede
- 19.30 Chor der Reckling-häuser Gewerkschafter Musikschule, Im Rom
- 20.00 Redaktionsitzung des "Fachwerk", Ökumeni-ökumenisches Zentrum, Nordseestr.
- 20.00 DIE GRÜNEN (Plenum) Herner Str. 43

Dienstag

- 16.00 Öffentlichkeitsar-beitsgruppe d. Alt-stadtschmiede
- 19.30 DIE GRÜNEN/Kaffee + Tee - Diskussionsrunde Herner Str. 43
- 20.00 DFI-Gruppentreffen Am Lohtor 1
- 20.00 DIE GRÜNEN, AG Umwelt, Herner Str.43.
- 20.00 Treff junger Frauen Frauenzentrum
- 20.00 Plenum für alle Frau-en der Initiativen und Einzelfrauen im Frau-enzentrum jeden 2. Dienstag i.M.

Mittwoch

- 18.30 Attatroll Buchladen, Gruppentreffen
- 19.00 Antifaschistisches Forum, jeden 1. Mitt-im M., Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 DFG/VK, jeden 2. Mi. i.M.; Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 I.G.Dritte Welt (Städtepartnerschafts-Initiative Reckling-hausen-Sebaco) Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 Die Grünen Fraktionssitzung Herner Str. 43
- 20.00 BI Atom-Stopp Autonomes Zentrum "Krim"
- 20.00 Antifaschistischer Bund Altstadtschmiede

Donnerstag

- 17.00 Kulturgruppe/Programm-erstellung d. Alt-stadtschmiede

- 19.00 Lesbengruppe Frauenzentrum
- 19.00 Frauennotruf Tel. 15457 bis 22.00
- 20.00 Sitzung der Frauen-notrufgruppe Frauenzentrum
- 20.00 Amnesty International, jede ungerade Woche Herner Str. 13a
- 20.00 "Muttermilch ein Menschenrecht e.V." jeden 1.Do. i.M. Autonomes Zentrum "Krim"
- 20.00 Jazzinitiative Altstadtschmiede
- 18.30 Initiative gegen Ausländerfeindlich-keit, Heinrich-Pardon-Haus
- 18.30 HOLZWURM öffentliche Redak-tionssitzung
- 20.00 Beratung von Kriegs-dienstverweigerern, jeden 1.+ 3. Freitag im Monat Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 Friedensinitiative Quellberg/Ost Gaststätte Alt Hillen
- 20.00 Friedensinitiative West Gaststätte Pauluseck
- 20.00 Volkszählungsboykott-gruppe (Vobo) Münsterstraße 2a
- Bürgerinitiative "Atom-Stopp", c/o Ulrike Water-kamp, Kirchplatz 3 4350 Recklinghausen
- Christliche Arbeiter-Jugend (CAJ), Kemnastr. 7 02361/21073
- Demokratische Fraueninitiative (DFI). c/o Waltraud Weber, RE Hillen 15. 02361/47697
- Deutsch-Türkischer-Verein, RE, Am Steintor 5, 02361/17483
- Deutsche Kommunistische Par-tei, RE, Wiener Str. 02361/31437
- Deutsche Friedensgesell-gesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG/VK), c/o Jürgen Pawlik, Sedan-str. 16 Tel. 61143
- DGB-Kreisjugendausschuß RE, Dorstener Str. 27a, 02361/21040
- Drogenberatung (DROB) RE, Hochlarmarkstr. 72 02361/36022
- Fachwerk Stadtteilzeitung, Nordseestr. 104
- Fahrradladen 80, Herner Str. 119. 0234/582826
- Familienbildungsstätte RE, Kemnastr.23a 02361/22551
- Frauenzentrum, RE, Am Loh-tor 1, 02361/15457
- Freie Arbeiter Union Postlagerkarte 064162A, RE
- Friedensinitiative Nord c/o Rüdiger Mack, Börster Weg 60b 02361/ 182214
- Friedensinitiative Quell-berg/Ost c/o Vitus Lersch, RE, Nord-seestr. 114, 02361/492083
- Friedensinitiative Süd c/o Albrecht Weidling, RE, Neustr. 51, 02361/67020
- Friedensinitiative West c/o Jürgen Flüchter, RE, Milchpfad 26, 02361/?
- Gleichstellungsbeauftragte Tela Kitschke, RE, Stadthaus, Eingang C, Zi. 6 (di-fr 8.30 bis 12.30) 02361/587833
- DIE GRÜNEN, Fraktion Rathaus, Zimmer 117 Mo-Fr 9-13 Uhr, 02361/587462
- DIE GRÜNEN, Stadtverband Herner Str. 43 02361/181241
- Heinrich-Pardon-Haus Jugendzentrum, Wichernstr. 4, 02361/44666
- HOLZWURM Zeitschrift für Recklinghausen und Umgebung, Münsterstr. 2a, 02361/15698
- Informationszentrum für Um-welt- und Naturschutz Dortmund Str. 262 02364/492696
- Initiativgruppe 3.Welt c/o Gisela Schröder 02361/28549
- Initiative gegen Ausländer-feindlichkeit Martin Upphof, Ginsterweg 4, 4370 Marl-Sinsen 02365/84927
- Jugendzentrum Marienstr, RE, Marienstr. 2 02361/36209
- Junges Forum Ruhrfestspielhaus, 02361/15521
- Jungsozialisten RE, Paulusstr.45 02361/29329
- MLPD c/o Christoph Klug RE, Schützenstr. 16
- "Muttermilch - ein Menschen-recht e.V. c/o Annette Holt-hausen, Westerholter Weg 16 02361/31292
- Netzwerk Ruhr-Ost Dortmund, Langestr.79 0231/ 143123
- Pro Familia Beratungsstelle, RE, Springstr.11 02361/26701
- Rote Hilfe Deutschland c/o Almuth Euler, RE, Immen-kamp 21 02361/12657
- Selbstorganisation der Zi-vildienstleistenden c/o Michael Bodin, Joh.-Se-bastian-Bach-Str. 26, RE 02361/14783
- Sozialistische Deutsche Ar-beiter Jugend (SDAJ) c/o Gitti Jüsten, RE, Marienstr. 73, 02361/61484
- Sonnenblume Naturkostladen, Springstr., 02361/13927
- Theater im Depot RE, Castroper Str. 23
- Türkischer Arbeiterverein RE, Marienstr. 4, 02361/62564
- Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Dortmund Str.11, RE 02361/22551
- Verbraucherberatung RE, Breite Str. 11 02361/24101
- Volksnochschule, RE, Herzogswall 17 02361 587383
- Volkszählungsboykottgruppe c/o Autonomes Zentrum, RE, Münsterstr. 2a

Adres sen

- Allgemeine Vereinigung Ar-beitssuchender (AVA) RE, Martinistr.36 02361/182114
- Altstadtschmiede Soziokulturelles Zentrum, Kellerstr.10 (wird z.Z. um-gebaut) Kontakt: 02361/21212
- Amnesty International c/o Dorothe Lüke, RE, Nord-seestr. 33, 02361/498432
- Antifaschistischer Bund (AFB) Falko Wieneke, RE, Herner Str. 8 02361/27302
- Arbeitslosenzentrum RE-SÜd, Pavillion am Sportplatz Sauerbruchstr. Mo-Fr 9-17 Uhr 02361/61115
- Attatroll Buchladen Herner Str.16 02361/17002
- Autonomes Zentrum "Krim", Münsterstr.2a 02361/15698
- Baukollektiv Ulmenstr.17,RE. 02361/36774
- Begegnungs- und Beratungs-zentrum, Bochumer Str. 02361/33683



Bitte Änderungen sofort an uns weitergeben. Telefon: 15698 Stand: 22.3.87

TERMINE

Altstadt- schmiede

Do, Jazz Initia-
2.4. tive
19.00 Live Ses-
sion, Platten,
Klöhnen

Fr, August & Sep-
3.4. tember
20.00 Clowns
Duo

Do, Jazz Initia-
9.4. tive
19.00 Live Ses-
sions, Platten,
Klöhnen

Sa, KNOOP Theater
11.4. Bump to
20.00 Bumper.
Nonsensetheater
aus der Schweiz
mit dem Stück
"Die Transparent-
wäscher"

Do, Jazz Initia-
16.4. tive
19.00

Do, Jazz Initia-
23.4. tive
19.00

Fr, Jürgen
24.4. Wiersch
20.00 Dichter-
lesung

Mi, Jo-Ann Kelly
29.4. Queen of
20.00 London
Blues, gilt als
beste europäische
Sängerin des
klassischen
Blues. Coop mit
der Gaststätte
"Drübbelken"

Do, Rock in den
30.4. Mai
20.00 mit "Red
Castle", "The
Gummideibels"
(alias Los Diabo-
los Elasticos,
alias The Rubber
Devils) Hit "You
gave me your aids
and I gave you
mine". Desweite-
ren werden "The
Root Band", "Mo-
dern Walkin" und
unter Vorbehalt
"Taikun" auftre-
ten

ab Peru-Ausstel-
4.4. lung der
bis IG 3. Welt
15.4.

Verschiedenes

Mi, Volkszählung
8.4. '87
19.30 Informati-
onsveranstaltung
der Boykottgruppe
Kolpinghaus, RE

Theater im Depot

So, Seelenar-
5.4. beit
20.00 nach dem
gleichnamigen Ro-
man von Martin
Walser

Sa, Happy Jack
11.4. von John
20.00 Godber
(Deutsche Erst-
aufführung)

Do, Happy Jack
16.4. von John
20.00 Godber
(Deutsche Erst-
aufführung)

Fr, Seelenar-
17.4. beit
20.00 nach dem
gleichnamigen Ro-
man von Martin
Walser

Sa, Kärl, Wat'n
18.4. Zirkus
20.00 Menschen
Tiere Notausgänge

Mo, Fließband
20.4. Lapaloma
20.00 Ein deut-
scher Schlager-
abend

Fr, Am Tage, da
24.4. die schön-
20.00 e Welt
für uns begann
Ein Konzert für
Schauspieler

Sa, Am Tage, da
25.4. die schön-
20.00 e Welt
für uns begann
Ein Konzert für
Schauspieler

Do, "Was bleibt
30.4. mir
15.00 übrig"
Dieter Hilde-
brandt liest aus
seinem Buch. An-
merkungen zu
(meinen) 30 Jah-
ren Kabarett

VHS- Recklinghausen

Do, Weiblich-
2.4. keit - an-
20.00 geboren,
anerzogen
Neuere For-
schungsergebnisse
zur Sozialisation
von Mädchen und
Frauen
VHS-Haus

Di Theater-
28.4. Probe bei
15.30 den Ruhr-
festspielen
Es soll die Probe
einer Eigeninsze-
nierung besucht
werden. Dabei
werden Mitarbei-
ter der Ge-
schäftsführung,
des Ruhrfest-
spielensembles
und der Bühnen-
technik in das
Programm der
Ruhrfestspiele
1987 einführen
und interessante
Einblicke in Aus-
stattung und In-
szenierung geben.

Schulkantine



Volkszählung '87

Informations veranstaltung

am: 8.4.

um: 19³⁰

im: Kolpinghaus

Themen:

- Welche Formen des Boykotts gibt es?
- Juristische Folgen eines Boykotts
- Wie sicher sind unsere Daten?
- Ablauf der Volkszählung im Mai



 10 Minuten, die Sie noch bereuen werden.